

Die Schmetterlinge Schleswig-Holsteins -

Checkliste aller Arten und Rote Liste
der Großschmetterlinge



Rote Liste

Herausgeber:

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt
und ländliche Räume des Landes
Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Tel: 0 43 47 / 704-0
www.schleswig-holstein.de/llur

Ansprechpartner:

Arne Drews
Telefon 04347 704-360
arne.drews@llur.landsh.de

Autor:

Dr. Detlef Kolligs
dkolligs@web.de



Zu den schönsten heimischen
Nachtfaltern zählt der kleine
Purpurstreifen-Zwergspanner
(*Idaea muricata*).
(Foto: D. Kolligs)

Das Urheberrecht an allen Fotos liegt, soweit
nicht anders angegeben, bei Dr. Detlef Kolligs.

PDF der Broschüre im Internet
www.schleswig-holstein.de/llur
unter „Broschüren/Karten“ ⇒ Naturschutz und Forst
Schriftenreihe: LLUR SH - RL 30

ISBN 978-3-948918-02-6

3. Fassung, Oktober 2021 (Datenstand: 09.2021)

Herstellung:

Pirwitz Druck & Design, Kiel

Diese Broschüre wurde auf Recyclingpapier hergestellt.
Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der
schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie
darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung
oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der
Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug
zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in
einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der
Landesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden
werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift
zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Die Landesregierung im Internet:
www.landesregierung.schleswig-holstein.de

Inhalt

Band 1

Vorwort	4
Einleitung.....	6
Gefährdungskategorien und Verantwortlichkeit.....	9
Gesamtartenverzeichnis und Rote Liste	17
Bilanz.....	20
Gefährdungsursachen	23
Klimatische Veränderungen	30
Tabelle 1: Systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge Schleswig-Holsteins und Rote Liste der Großschmetterlinge	32
Verzeichnis der Familien in Tabelle 1	123

Band 2

Anmerkungen zu den Arten	128
Danksagung.....	212
Literatur	214
Tabelle 2: Alphabetisches Verzeichnis der Großschmetterlinge nach Artnamen	219

Anmerkungen zu den Arten

Ähnlich wie im Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (GAEDIKE et al. 2017) werden im Folgenden zu ausgewählten Arten nomenklatorische oder faunistische Informationen gegeben und die naturschutzfachliche Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins innerhalb Deutschlands oder Europas wird kommentiert. Die Nummerierung findet sich im Artenverzeichnis in der Spalte „Anmerkung“ wieder.

1. Aktuelle Funde liegen von dieser Art nur noch aus zwei weiteren Bundesländern vor, weshalb *Stigmella lediella* zu den Arten mit Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands zählt. Die Raupe miniert an Sumpfporst (*Rhododendron tomentosum*), ihr Vorkommen ist auf den Südosten beschränkt, wo sie äußerst lokal vorkommt.
2. Neufund von *Trifurcula subnitidella* für Schleswig-Holstein: Helgoland, 01.08.2018, leg. Frank Stühmer
3. *Ectoedemia albibimaculella* ist bisher aus Schleswig-Holstein und aus Deutschland nur von einem Fund bei Husum bekannt (05.07.1936, 1 Ex., leg. MEDER). Der präparierte Falter wurde in der Sammlung des Zoologischen Museum Kiel entdeckt (ROWECK & SAVENKOV 2002). Die Raupe lebt an Echter Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi*), die durch weitgehende Urbarmachung der Schleswigschen Heide bis auf ein sehr kleines Restvorkommen verdrängt worden ist. Nachsuchen der beiden Autoren verliefen ergebnislos.
4. Bei genetischen Untersuchungen wurden unter dem Langhornfalter *Nemophora degeerella* mehrere kryptische Arten entdeckt, die sich kaum nach morphologischen Merkmalen trennen lassen (KOZLOV et al. 2016). Es erscheint aufgrund der bisher nachgewiesenen Verbreitung möglich, dass die im Verzeichnis nicht erwähnte und erst kürzlich als eigenständige Art erkannte *N. scopolii* ebenfalls zu unserer Fauna gehört. Hierzu müssen entsprechende genetische Untersuchungen durchgeführt werden.
5. Aktuelle Nachweise von *Alloclementia mesospilella* liegen nur aus Schleswig-Holstein und Bayern vor. Da die Raupe ausschließlich am hier

- nicht heimischen Rundblättrigen Steinbrech (*Saxifraga rotundifolia*) lebt, zählt sie sehr wahrscheinlich nicht zur heimischen Fauna. Da es sich zudem um einen Einzelfund aus einem Wohngebiet handelt (Pinneberg, Walter Baltruweit), spricht vieles für eine Verschleppung mit Gartenpflanzen.
6. Neufund des Dreikant-Zwerg-Sackträgers (*Dahlica triquetrella*) für Schleswig-Holstein: Norderstedt, 28.03.2010, leg. Sabine Flechtmann
 7. Der Pioniergehölz-Sackträger (*Proutia rotunda*) erreicht in Norddeutschland seine südliche Verbreitungsgrenze. Sichere Funde sind nur aus Mecklenburg und Schleswig-Holstein bekannt; eine nicht nachprüfbare Angabe liegt zudem aus Niedersachsen vor.
 8. Der Salzwiesen-Sackträger (*Whittleia retiella*) kommt in Deutschland nur in Niedersachsen und Schleswig-Holstein vor. Dort lebt die Art bevorzugt in den namensgebenden Salzwiesen an der Nordseeküste. Es besteht somit eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
 9. Neufund von *Bucculatrix cristatella* für Schleswig-Holstein: Helgoland, 05.08.2019, 2 Ex., leg. Frank Stühmer
 10. Aktuelle Funde des gern an Kriechweiden und hier speziell an der Sand-Kriechweide lebenden Kriechweiden-Falterminierers (*Phyllonorycter quinqueguttella*) liegen nur aus Sachsen und Schleswig-Holstein vor. Obgleich nur Funde von Sylt und Löwenstedt verzeichnet sind, ist mit weiteren Vorkommen auf den ost- und nordfriesischen Inseln zu rechnen. Die Art zählt zu den Erhaltungsverantwortungsarten innerhalb Deutschlands.
 11. *Elachista festucicolella* wurde lange Zeit aufgrund falscher Bestimmungsabbildungen mit *Elachista dispilella* verwechselt, was erst 2015 bemerkt wurde. Das Vorkommen der Art in Deutschland erscheint deshalb bisher ungenügend geklärt (www.lepiforum.de). WEGNER (2013) meldet *Elachista festucicolella* von Sylt, weshalb die Art analog zu GAEDIKE et al. (2017) hier im Verzeichnis geführt wird. Die Tiere sollten jedoch zu einer abschließenden Klärung nochmals geprüft werden.
 12. Neufund für Schleswig-Holstein: WEGNER (2011) meldet die Erstnachweise *Elachista scirpi* von Vorkommen der Strandsimse (*Bolboschoenus mariti-*

mus) für Deutschland von Sylt. Sie ist ansonsten nur noch von weiteren Küstenstandorten und aus Niedersachsen bekannt und zählt damit zu den Erhaltungsverantwortungsarten innerhalb Deutschlands.

13. Nachweise von *Elachista triatomea* sind nur aus den drei norddeutschen Bundesländern bekannt. Die Funde stammen vorwiegend von der Küste, so dass auch für diese Art eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands besteht.
14. Die an Glockenheide (*Erica tetralix*) gebundene *Scythris ericivorella* ist nur aus Mecklenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bekannt. Es besteht somit eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
15. Aktuelle Funde der an Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) lebenden Ziermotte *Scythris empetrella* sind nur aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein bekannt, so dass auch für diese Art eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands besteht.
16. Diese exklusiv an Salzwiesen mit Strandflieder (*Limonium vulgare*) gebundene *Coleophora limoniella* ist bisher nur von der Westküste Schleswig-Holsteins bekannt und wurde 2006 durch C. RICKERT bei Westerhever entdeckt (ROWECK & SAVENKOV 2007). Somit besteht für *Coleophora limoniella* eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
17. Die Bärentrauben-Sackträgermotte (*Coleophora arctostaphyli*) wurde 1934 aus der damals noch großflächigen Schleswiger Heide wissenschaftlich beschrieben und dabei auch an mehreren Standorten gefunden. Dazu zählten die Kolker und Löwenstedter Heide, die Bargumer Süderheide, Stiegelund und Seeland (MEDER 1934). Mit ihrem Lebensraum ist diese Art aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen und damit aus ganz Deutschland verschwunden.
18. Mit ihrer Nahrungspflanze kommt die Sumpfporst-Sackträgermotte (*Coleophora ledi*) nur sehr lokal in Norddeutschland und Sachsen vor.
19. Mit nur sehr wenigen Fundorten ist *Coleophora genistae* aktuell nur noch aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein bekannt. Die Raupe entwickelt sich anscheinend monophag an Englischem Ginster (*Genista anglica*). Es besteht eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.

20. Die Nachweise von *Coleophora vulpecula* erscheinen fraglich, da die Art an Sand-Esparsette (*Onobrychis arenaria*) als Raupennahrungspflanze gebunden scheint. Die Sand-Esparsette gehört allerdings nicht zur heimischen Flora.
21. Neufund von *Coleophora deauratella* für Schleswig-Holstein: Helgoland, 30.06.2013, leg. Frank Stühmer; weitere Nachweise gelangen Stühmer auch in den Folgejahren.



Abbildung 10:
Aus Schleswig-Holstein ist *Coleophora deauratella* bisher nur von Helgoland bekannt. Helgoland, 30.06.2013, F. Stühmer

22. Die Stechginster-Sackträgermotte (*Coleophora albicostella*) ist bisher nur aus Schleswig-Holstein bekannt. Somit besteht eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
23. Funde der an Krötenbinse (*Juncus bufonius*) gebundenen *Coleophora lassella* sind nur aus vier Bundesländern bekannt, wobei nur aus Nordrhein-Westfalen aktuelle Meldungen vorliegen. Vermutlich besteht bei dieser Art ein Kartierungsdefizit in Schleswig-Holstein.
24. Die mit ihrer Nahrungspflanze, der Strand-Binse (*Juncus maritimus*), an die Küste gebundene *Coleophora maritimella* ist nur aus Schleswig-Holstein bekannt. Deshalb besteht eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
25. Die Biologie und Verbreitung von *Coleophora jaernaensis* sind bisher nur unzureichend bekannt. Nachweise der aus Skandinavien beschriebenen Art liegen zurzeit nur aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein vor.

26. Ein weiterer Vertreter der an Küstenpflanzen gebundenen Schmetterlingsarten ist *Coleophora atriplicis*. Die Raupe lebt an Strand-Sode (*Suaeda maritima*) und Queller (*Salicornia europaea*) in den Küstensalzwiesen. Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung für diese Art innerhalb Deutschlands.
27. Den gleichen Lebensraum besiedelt *Coleophora deviella*. Die Raupe entwickelt sich ebenfalls an Strand-Sode (*Suaeda maritima*). Funde liegen nur aus Schleswig-Holstein vor, weshalb eine Erhaltungsverantwortung für diese Art innerhalb Deutschlands besteht.
28. Die dritte Sackträgermotten-Art aus den Salzweiden ist *Coleophora salicorniae*. Die Raupe lebt an Queller (*Salicornia europaea*). Obwohl *C. salicorniae* auch von Binnensalzstellen bekannt ist, sind die Hauptvorkommen in den Salzweiden der Küste zu verorten, weshalb auch für diese Art eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands besteht.

Abbildung 11:
Die Salzweiden der Nordsee sind Lebensraum vieler spezialisierter Kleinschmetterlingsarten, wie *Coleophora salicorniae*. Helgoland, 05.08.2019, F. Stühmer



29. Auch die kleine Palpenmotte *Dactylotula kinkerella* zählt zu den exklusiven Küstenarten. Mit ihrer Raupennahrungspflanze, dem Strandhafer (*Ammophila arenaria*), ist sie an die Weißdünen gebunden. Schleswig-Holstein trägt somit eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
30. Ein weiterer Vertreter der Palpenmotten ist *Xenolechia aethiops*. Sie zählt zu den Heidespezialisten und benötigt xerotherme Heideflächen mit viel Offenboden und geringer Grasdeckung. Nachweise liegen nur aus der

norddeutschen Tiefebene und aus Schleswig-Holstein von Sylt vor. Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.

31. Die kleine *Gnorimoschema bodillum* ist eine der großen Besonderheiten der hiesigen Fauna. Sie ist bisher weltweit nur aus Dänemark und Schleswig-Holstein bekannt. Die Raupe entwickelt sich anscheinend exklusiv an durch Sand überwehten Weiden und Gagelbüschen. Sie fertigt ein Gespinnst unterhalb von auf Sand aufliegenden Blättern der Nahrungspflanze an. Aktuelle Funde liegen von Sylt vor (WEGNER 2011), ein älterer Fund von Amrum. Schleswig-Holstein trägt eine internationale Erhaltungsverantwortung für diese Art.
32. Eine fast identische Entwicklungsbiologie kennzeichnet die zweite bei uns vorkommende Art dieser Gattung: *Gnorimoschema herbichii*. Sie ist aus mehreren europäischen Ländern bekannt, wurde aber in Deutschland ebenfalls nur in Schleswig-Holstein auf Sylt gefunden (WEGNER 2013). Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
33. Neufund von *Scrobipalpa costella* für Schleswig-Holstein: Helgoland, 02.08.2018, leg. Frank Stühmer. Die Raupe entwickelt sich an Nachtschattengewächsen.



Abbildung 12:
Scrobipalpa costella wurde erstmals 2018 in Schleswig-Holstein nachgewiesen. Helgoland, 02.08.2018, F. Stühmer

34. Die Gattung *Scrobipalpa* weist eine Reihe von Arten auf, deren Lebensraum vor allem in den Salzwiesen der Nordsee zu finden ist. Dazu gehört auch *Scrobipalpa instabilella*, die bisher nur aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein bekannt ist. Aktuelle Funde liegen sogar nur von Helgoland und Westerhever vor. Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
35. Auch *Scrobipalpa nitentella* lebt in den Salzwiesen, wo die Raupen an verschiedenen Pflanzen der Melden (*Atriplex spec.*), der Gänsefußgewächse (*Chenopodium spec.*), Küsten-Salzkraut (*Salsola kali*) oder Queller (*Salicornia europaea*) fressen. Sie ist auch an Salzstellen im Binnenland zu finden. Dennoch finden sich die Hauptvorkommen an der Küste, weshalb eine Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins innerhalb Deutschlands besteht.
36. *Scrobipalpa salicorniae* und *Scrobipalpa salinella* wurden lange als zu einer Art gehörig angesehen. Neue Untersuchungen zeigten jedoch auf, dass *S. salicorniae* als eigenständige Art angesehen werden muss und *S. salinella* eine südeuropäische Art ist, die nicht zur heimischen Fauna gehört (HUEMER & KARSHOLT 2010). Die Raupen entwickeln sich an Queller (*Salicornia europaea*). Wie bei der vorgehenden Art sind auch Vorkommen aus Binnenlandsalzstellen bekannt, die Hauptverbreitung liegt aber an den Küsten. Schleswig-Holstein trägt somit eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
37. Aktuelle Funde der in wenigen Bundesländern nachgewiesenen *Scrobipalpa samadensis* liegen nur aus Schleswig-Holstein vor. Hier wurde die Art in den letzten Jahren in verschiedenen Salzwiesen entlang der Nordseeküste festgestellt. Sie scheint somit salzbeeinflusste Habitats zu bevorzugen. WEGNER (2011) berichtet über Raupenfunde an Strand-Wegerich (*Plantago maritima*). Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.



Abbildung 13:
Aktuelle Nachweise
von *Scrobipalpa sa-*
madensis liegen
deutschlandweit
nur aus Schleswig-
Holstein vor. Helgo-
land, 12.07.2019,
F. Stühmer

38. Eine weitere Palpenmotte mit einer Bindung an salzige Habitats ist *Scrobipalpa stangei*. Aktuelle Funde liegen nur aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg vor. Die Raupe entwickelt sich an Strand-Dreizack (*Triglochin maritima*) und anscheinend an Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustris*). Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
39. Der am 17.07.1959 von G. Albers in Hörnum am Licht gefundene Falter von *Scrobipalpa suaedella* stellt den bisher einzigen Nachweis aus Deutschland dar. Die Art ist vor allem aus England bekannt, wo die Raupe in Salzwiesen an Strand-Sode (*Suaeda maritima*) lebt. Ein bodenständiges Vorkommen der Art erscheint deshalb durchaus möglich.
40. *Caryocolum blandelloides* weist einen nordisch-alpinen Verbreitungsschwerpunkt auf. Sie ist bisher in Deutschland nur aus Bayern und Schleswig-Holstein bekannt. Der Nachweis von Faltern und Raupen an Fünfmännigem Hornkraut (*Cerastium semidecandrum*) auf Sylt ist zugleich die einzige aktuelle Beobachtung in Deutschland (WEGNER 2013). Die Nahrungspflanze tritt in der norddeutschen Tiefebene verbreitet auf. Solange allerdings keine weiteren Erkenntnisse zur Verbreitung vorliegen, sollte für diese Art eine Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins für Deutschland angenommen werden.
41. *Anacampsis temerella* weist ebenfalls einen nordisch-alpinen Verbreitungsschwerpunkt auf und ist aktuell in Deutschland nur aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen bekannt. Die Raupe lebt an Kriech-Weide (*Salix repens*). Sie zählt aufgrund der lokalen Verbreitung ebenfalls zu den Arten mit einer Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins innerhalb Deutschlands.

42. Neufund von *Platyedra subcinerea* für Schleswig-Holstein: Helgoland, 01.06.2019, leg. Frank Stühmer; dort gelang auch 2020 ein weiterer Fund.
43. Das nach WARNECKE (1955) häufige und am weitesten verbreitete Rot-Widderchen Schleswig-Holsteins, das Sumpfhornklee-Widderchen (*Zygaena trifolii*), kommt aktuell nur noch sehr lokal in wenigen Populationen vor. Von den 2009 bekannten fünf Vorkommen sind inzwischen mehrere erloschen. Erfreulicherweise konnte die Art an zwei weiteren Standorten mit jeweils einer umfangreichen Population neu entdeckt werden.

Abbildung 14:
Sumpfhornklee-
Widderchen besu-
chen gerne violette
Blüten, wie die
Sumpf-Kratzdistel.
Seeth, 27.06.2017,
D. Kolligs



44. Der Alteichen-Glasflügler (*Synanthedon conopiformis*) war bisher aus Schleswig-Holstein nur von einer Stelle bei Mölln bekannt, wo Daniel Bartsch die Art 1997 entdeckte. Bei gezielten Nachsuchen mit Hilfe spezifischer künstlicher Pheromone konnte der Alteichen-Glasflügler nun an mehreren Stellen im südöstlichen Lauenburg festgestellt werden.
45. Mit seiner Nahrungspflanze, der Grasnelke (*Armeria maritima*), ist der Grasnelken-Glasflügler (*Pyropteron muscaeformis*) in den Sandgebieten der nord- und nordostdeutschen Tiefebene lokal verbreitet. In Schleswig-Holstein findet sich die Art in den mageren Sandflächen des Südostens sowie an der Strand-Grasnelke entlang der Küsten. Aufgrund der bundesweit beschränkten Verbreitung sollte dieser Art im Rahmen einer Erhaltungsverantwortung mehr Aufmerksamkeit zuteil werden.



Abbildung 15:
Der Grasnelken-
Glasflügler ist auf
größere Bestände
seiner Raupennah-
rungspflanze ange-
wiesen. Lübeck,
07.07.2017,
D. Kolligs

46. Der ausschließlich an seine namensgebende Nahrungspflanze gebundene Esels-Wolfsmilch-Glasflügler (*Chamaesphex tenthedriniformis*) ist in Schleswig-Holstein nur aus dem Urstromtal der Elbe bekannt. Eine Anzahl seiner lokal eng begrenzten Vorkommen ist durch mangelnde Pflege oder ungünstige Mahdtermine erloschen, auch in den letzten Jahren.
47. *Phalonidia affinitana* gehört zu den halotopobionten Arten und ist an ihre Nahrungspflanze Strand-Aster (*Tripolium pannonicum*) gebunden. Sie kommt an der Küste und an Binnenlandsalzstellen vor; aktuelle Beobachtungen gibt es nur aus Mecklenburg, Thüringen und Schleswig-Holstein. Es besteht eine bundesweite Erhaltungsverantwortung.
48. Die gleiche Biotopbindung weist *Gynnidomorpha vectisana* auf. Dieser kleine Wickler lebt allerdings an Stand-Dreizack (*Triglochin maritima*) und ist aus mehreren Bundesländern von Binnensalzstellen nachgewiesen. Die Hauptverbreitung liegt an den Küsten, weshalb Schleswig-Holstein eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands trägt.
49. Der Wickler *Choristoneura lafauryana* tritt in Europa verbreitet auf, wobei sich die Raupen polyphag an verschiedenen krautigen Pflanzen und Bäumen entwickeln. Im Gegensatz dazu ist die Art in Deutschland nur aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein bekannt. Hier weist sie eine klare Bindung an Moorlebensräume auf, wo die Raupe an Gagel (*Myrica gale*) lebt. Da die Art zudem in Skandinavien und England zu fehlen scheint, sowie in den Niederlanden nur äußerst selten gefunden wurde, kommt hier möglicherweise eine vom Hauptareal isolierte Population vor. Deshalb erscheint es lohnenswert, diese ökologischen Unterschiede innerhalb des Verbreitungsareals hinsichtlich einer weitergehenden Differenzie-

rung eingehender zu untersuchen. Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.

50. Eine weitere halotopobionte Art ist *Bactra robustana*. Die Raupe entwickelt sich an Gewöhnlicher Strandsimse (*Bolboschoenus maritimus*). Aktuelle Funde sind nur von den Küstenländern und aus Thüringen bekannt. Es besteht eine bundesweite Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins.
51. Sowohl die Raupen von *Eucosma rubescana* als auch von *Eucosma tripoliana* entwickeln sich in den Blüten der Strand-Aster (*Tripolium pannonicum*) und sind entsprechend an die Küste gebunden. Während aktuelle Funde von *E. rubescana* nur aus Schleswig-Holstein vorliegen, wurde *E. tripoliana* aktuell auch in Mecklenburg beobachtet. Für beide Arten besteht eine Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins innerhalb Deutschlands.

Abbildung 16:
Unscheinbar, aber aufgrund der Spezialisierung auf Strand-Aster gehört *Eucosma tripoliana* zu den Arten mit einer Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins. Helgoland, 08.08.2019, F. Stühmer



52. Über *Rhyacionia logaea* liegen nur wenige Informationen vor. Bisher wurden nur zwei Falter in Schleswig-Holstein nachgewiesen, davon ein aktueller Fund bei Langenlehsten (Wegner). Weitere Beobachtungen in Deutschland gibt es nur aus Niedersachsen (GAEDIKE 2011). Es handelt sich um eine mehr nordisch verbreitete Art, deren Raupen sich an den Triebspitzen von Kiefern entwickeln.

53. Für *Ancylis obtusana* fehlt ein Eintrag für Schleswig-Holstein im Deutschlandverzeichnis (GAEDIKE et al. 2017). ROWECK & SAVENKOV (2010) listen mehrere Nachweise aus Ritzerau auf.
54. Aus Deutschland liegen von *Pammene luedersiana* aktuelle Funde nur aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein vor. Der Falter besiedelt moorige Lebensräume, wo sich die Raupe vorwiegend an Moor-Heidelbeere (*Vaccinium uliginosum*) und möglicherweise auch an Gagel (*Myrica gale*) entwickelt. Nach derzeitigem Kenntnisstand besteht für Schleswig-Holstein eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
55. Zu den exklusiven Arten der Nordseeküste in Deutschland zählt die Federmotte *Agdistis bennetii*. Sie war lange nur mit Funden vor 1980 aus Niedersachsen bekannt und wurde in Schleswig-Holstein erstmals 2004 von Hausenblas und Kolligs bei St. Peter-Ording nachgewiesen (KOLLIGS 2011). Inzwischen ist eine weitere Verbreitung entlang der Nordseeküste festgestellt worden, überall dort, wo die einzige Nahrungspflanze Gewöhnlicher Strandflieder (*Limonium vulgare*) wächst. Es besteht eine bundesweite Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins.
56. Zur Federmotte *Stenoptilia eborinodactyla* ist nur wenig bekannt. Aus Deutschland liegen nur ältere Funde aus Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt vor. Die Raupe lebt an Gottes-Gnadenkraut (*Gratiola officinalis*), welches im Einzugsbereich der Elbe vorkommt.
57. Aktuelle Nachweise der Enzian-Federmotte (*Stenoptilia pneumonanthes*) liegen nur noch aus Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vor. Der Falter ist einhergehend mit dem Verlust seiner Lebensräume und dem Rückgang seiner hiesigen Nahrungspflanze, dem Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*), höchst gefährdet. Es besteht eine bundesweite Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins, gerade für die auf Lungen-Enzian spezialisierten Populationen.
58. Die an Schmetterlingsblütler gebundene *Pima boisduvaliella* ist aus Deutschland aktuell nur aus Schleswig-Holstein bekannt. Ältere Funde liegen auch aus Niedersachsen vor. In der Literatur werden verschiedene Raupennahrungspflanzen wie Hornklee (*Lotus corniculatus*) oder Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) genannt. Die Beobachtungen in Schleswig-Holstein konzentrieren sich jedoch auf die durch Freizeiterholung besonders

stark belasteten Vordünenbereiche an Nord- und Ostsee. Die Raupen konnten in Schoten der Strand-Platterbse (*Lathyrus japonicus*) gefunden werden (WEGNER & KAYSER 2006, Kolligs). Es besteht eine bundesweite Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins.

Abbildung 17:
Lebensraum von
Pima boisduvaliella
sind Dünen und
Strandbereiche mit
Vorkommen der
Strand-Platterbse.
Geltlinger Birk,
10.09.2018,
D. Kolligs



59. Nur von der Nordseeküste Schleswig-Holsteins und aus einer Binnenlandsalzstelle in Thüringen ist *Gymnancyla canella* bekannt. Die Raupe lebt an Küsten-Salzkraut (*Salsola kali*). Nachdem von der Küste zunächst nur alte Nachweise aus Niedersachsen bekannt waren, erfolgte 2009 die erste Beobachtung mehrerer Falter in den Dünen St. Peter-Ordings (KOLLIGS 2011). Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.
60. Die aus Nordamerika stammende und inzwischen in Schleswig-Holstein und andernorts etablierte Art wurde um 1949 erstmals bei Hamburg festgestellt. Vermutlich erfolgte eine Einschleppung über Schiffsladungen mit Trockenfrüchten (TIEDEMANN 1958). *Vitula serratilineella* wird inzwischen als eigenständige Art und nicht mehr als Unterart von *Vitula edmandsii* angesehen (www.lepiforum.de).
61. Vom selten beobachteten Zünsler *Crambus heringiellus* liegen aktuelle Funde nur aus den drei norddeutschen Bundesländern vor. Dieser scheint lichte Wälder mit Unterwuchs von Heide bzw. lichte Übergangs-

bereiche zu bevorzugen (WEGNER & KAYSER 2006). Eine Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins ist wahrscheinlich, jedoch liegen zu wenige Kenntnisse vor.



Abbildung 18:
Crambus heringiel-
lus ist aktuell nur
noch aus der
Norddeutschen
Tiefebene von sehr
wenigen Fundstel-
len bekannt. Nie-
dersachsen, Göhr-
de, 24.07.2019,
F. Stühmer

62. Der Olivenbaumzünsler (*Palpita vitrealis*) tritt in Schleswig-Holstein nur gelegentlich als seltener Wanderfalter auf. Bei GAEDIKE et al. (2017) fehlen aktuelle Nachweise aus Schleswig-Holstein, es konnte jedoch jeweils ein Falter 2014 bei Wittenborn, 2017 auf Helgoland und 2019 in der Wilstermarsch beobachtet werden (leg. D. Kolligs, F. Stühmer und M. Bernardi (www.lepiforum.de)).
63. Der Buchsbaumzünsler (*Cydalima perspectalis*) wurde über den Zierpflanzenhandel nach Europa eingeschleppt. Er wurde erstmalig 2007 in Weil am Rhein im Freiland gefunden (www.lepiforum.de). Inzwischen hat sich die Art in weiten Teilen Europas etabliert und wird weiterhin über den Pflanzenhandel verbreitet. Da der Falter gut mit den herrschenden klimatischen Bedingungen zurechtkommt, breitet er sich aber auch selbstständig aus. In vielen Regionen Deutschlands und Europas sind Massenvorkommen zu beobachten, wobei in Gärten und Parks gepflanzte Buchsbäume kahlgefressen werden. In Schleswig-Holstein sind die Falter bisher noch nicht in größerer Anzahl auffällig und auch erst 2014 festgestellt worden (Kolligs). Inzwischen tritt der Buchsbaumzünsler in der weiteren Umgebung von Hamburg und in Hamburg regelmäßig auf, konnte aber auch schon in anderen Städten Schleswig-Holsteins, wie Kiel und Plön, beobachtet werden. Vermutlich wird der Buchbaumzünsler innerhalb der nächsten Jahre noch häufiger und verbreiteter auftreten.

64. Vor allem Sandheiden aber auch Moorheiden und Magerrasen zählen zu den bevorzugten Lebensräumen des Wolfsmilch-Ringelspinners (*Malacosoma castrensis*). Mit ihren Lebensräumen ist die Art im Binnenland Schleswig-Holsteins selten geworden. Umso bemerkenswerter waren dann Funde der Art 2009 in den Salzwiesen St. Peter-Ordings (KOLLIGS 2011). Die dortigen Falter weichen zudem phänotypisch deutlich von den binnenländischen Populationen ab. So ist ein großer Anteil hell beige und fast ohne weitere Zeichnungselemente gefärbt. Die Raupen kommen in teils großer Anzahl bis in die niedere Salzwiese vor, wo sie unter anderem Strandflieder (*Limonium vulgare*) und Strand-Dreizack (*Triglochin maritima*) fressen. Diese ökologische Einnischung war bisher nicht aus Deutschland, dafür aber aus England bekannt. Die Salzwiesenfauna wurde auch in der Vergangenheit gut untersucht, ohne dass die eigentlich nicht zu übersehende Art erwähnt wurde (STÜNNING 1984) und auch die Salzwiesen St. Peter-Ordings waren zuvor gut untersucht (KOLLIGS 2011). Inzwischen tritt der Wolfsmilch-Ringelspinner verbreitet und teils häufig in den Salzwiesen entlang der Nordseeküste Schleswig-Holsteins auf und konnte auch in Niedersachsen auf den Ostfriesischen Inseln (HEINECKE 2011) und bei Cuxhaven festgestellt werden (Kolligs).

Abbildung 19:
Diese besondere
Küstenform des
Wolfsmilch-Ringel-
spinners war lange
nur aus England
bekannt. Sie tritt
inzwischen verbreit-
et in den Salzwie-
sen der Nordsee-
küste auf. St.
Peter-Ording,
Raupe 29.05.2014,
Falter aus Zucht,
D. Kolligs



65. Der Weißdorn-Spinner (*Trichiura crataegi*) zählt zu den vielen Arten, die noch Mitte des 20. Jahrhunderts weit verbreitet und häufig in Schleswig-Holstein vertreten waren. Der Rückgang ist bemerkenswert, da die Lebensräume und Raupennahrungspflanzen, wie Birken, Schlehe oder Weißdorn mit den entsprechenden Lebensräumen, noch immer häufig zu finden sind. Die Rückgangsursache ist schwer zu ergründen, könnte jedoch in einer hohen Empfindlichkeit gegenüber den weit verbreiteten Insektiziden verursacht sein.
66. Zu den größten heimischen Schmetterlingsarten gehört die Kupferglucke (*Gastropacha quercifolia*). Wie die vorige Art war sie einst in Schlehenhecken und Obstbauplantagen verbreitet und häufig zu finden. Im Gegensatz zum Weißdorn-Spinner hat die Kupferglucke jedoch einen Refugialraum in einigen Hochmooren der Geest gefunden, wo sich die Raupen bevorzugt an einzeln stehenden jungen Faulbäumen (*Frangula alnus*) und niedrigen Grau-Weiden (*Salix cinerea*) entwickeln.



Abbildung 20:
Die früher häufige und verbreitete Kupferglucke zählt zu den größten heimischen Schmetterlingen. Heute zählen einige Moore der Geest zu ihren letzten Lebensräumen. Dellstedt, Raupe 03.05.2020; Falter aus Zucht, D. Kolligs

67. Die Weidenglucke (*Phyllodesma ilicifolia*) ist deutschlandweit vom Aussterben bedroht und nur noch an wenigen Orten zu finden. Bevorzugter Lebensraum sind dabei zwerghauskrautreiche Feuchtwälder, wo die Raupen an Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) leben. In Skandinavien und auf den nordfriesischen Inseln Sylt und Amrum findet sich dagegen eine besondere ökologische Form, die in den Küstendünen an Kriech-Weiden (*Salix repens* agg.) lebt. Es besteht eine bundesweite Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins.
68. Der Habichtskrautspinner (*Lemonia dumi*) galt in Schleswig-Holstein bisher als ausgestorben. Letzte Nachweise stammten von 1950 aus dem Kuhbrooksmoor bei Lübeck. In der Sammlung des Zoologischen Museums Hamburg fand sich dann überraschend ein von H. Riefenstahl 1980 auf einer Wiese am Ohmoor/Norderstedt gefangener Falter. Mit Hilfe von Dr. Till Tolasch an der Universität Stuttgart entwickelter künstlicher Pheromone konnte der Habichtskrautspinner nun bei Lübeck und Büchen wiederentdeckt werden (Kolligs). Die Pheromone imitieren den Sexuallockstoff der Weibchen und werden von den Männchen angefliegen. Der bevorzugte Lebensraum sind artenreiche Magergrünländer mit niedrigwüchsiger Vegetation, wobei die Männchen im Oktober vorzugsweise bei Sonnenschein in einem wilden Zickzackflug umherfliegen und nur schwer zu beobachten sind. Im Laufe mehrerer Jahre wurde eine ganze Anzahl geeigneter Lebensräume in verschiedenen Naturräumen Schleswig-Holsteins besucht, jedoch konnte der Habichtskrautspinner nur an drei Stellen nachgewiesen werden. Aufgrund der geringen Anzahl festgestellter Populationen mit einer Bindung an einen sehr seltenen Lebensraum wird die Art nun als vom Aussterben bedroht eingestuft.

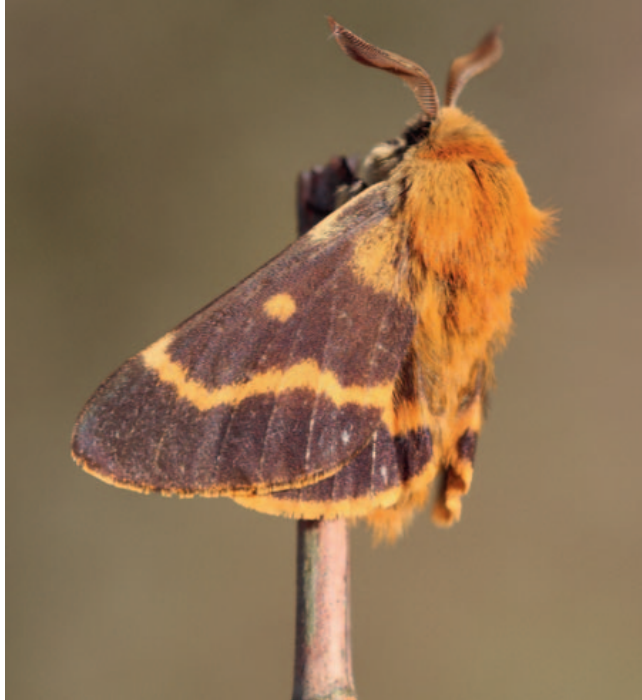


Abbildung 21:
Mit Hilfe künstlicher artspezifischer Sexuallockstoffe (Pheromone) konnte der erst im Oktober fliegende Habichtskrautspinner wiederentdeckt werden.
Lübeck,
25.10.2015,
D. Kolligs

69. Der nur saisonal aus dem tropischen Afrika einwandernde Totenkopfschwärmer (*Acherontia atropos*) wurde in den letzten Jahren mehrfach beobachtet, wobei meistens tote Falter in Bienenstöcken gefunden werden. Die Falter sind auf den Honigraub spezialisiert. Sie besitzen einen kurzen, starken Rüssel zum Durchstoßen der Bienenwaben. Sie können außerdem das Summen der Bienen imitieren. Dass die Falter von den Bienen entdeckt und getötet werden, dürfte daher eher zu den Ausnahmen zählen. Die oligophagen Raupen leben mit Vorliebe an Nachtschattengewächsen, besonders an Kartoffel. Sie werden deshalb manchmal in Gärten gefunden.
70. Der im Anhang IV der FFH-Richtlinie gelistete Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) hat sich inzwischen in Schleswig-Holstein etabliert. 2020 und 2021 wurden Falter und Raupen sogar häufiger an verschiedenen Orten Schleswig-Holsteins beobachtet. In Hamburg konnte im Rahmen einer umfassenden Kartierung ein nahezu flächendeckendes Vorkommen der Art an geeigneten Ruderalstellen innerhalb des Stadtgebiets festgestellt werden (WILKENING & BODENDIECK 2020). Auch in Schleswig-Holstein wurden die Raupen besonders in Gärten, auf Ruderalflächen im Siedlungsraum oder entlang von Gleisanlagen gefunden.

Abbildung 22:
Als einzige heimi-
sche Schwärmer-
raupe besitzt der
Nachtkerzen-
schwärmer keinen
dornartigen
Fortsatz (Horn) am
Hinterleibsende.
Stattdessen befin-
det sich dort der
charakteristische
Augenfleck. Kiel-
Meimersdorf,
04.08.2021,
D. Kolligs



71. Zu den auffälligen Schwärmerarten zählt das Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*), da die Falter tagsüber im Schwirflug von Blüte zu Blüte fliegen und dabei an einen Kolibri erinnern. In den letzten Jahren wird dieser Wanderfalter zunehmend häufiger beobachtet. Frank Stühmer fand mehrfach erfolgreich überwinterte Falter auf Helgoland. Auch an der Steilküste bei Stohl wurde ein Falter im April gesehen, der dort ebenfalls erfolgreich überwintert haben muss (Kolligs). Obwohl das Taubenschwänzchen zumindest milde Winter an geeigneten Orten überstehen kann, wird es aber weiterhin als Wanderfalter eingestuft, da die überwiegende Mehrzahl der hier beobachteten Falter sicher noch auf eingewanderte Tiere und deren Nachkommen zurückgeht.
72. Ein aktueller Nachweis dieses zuvor nur zweimal in Schleswig-Holstein gefundenen Linienschwärmers (*Hyles livornica*) gelang 2010 auf Helgoland (Frank Stühmer).

73. Von den letzten fünf bekannten Populationen des Dunklen Dickkopffalters (*Erynnis tages*) sind drei in den letzten Jahren erloschen. Bei einer weiteren Population gelang nur noch die Beobachtung eines Falters. Erfreulicherweise konnte 2021 eine bisher unbekannte Population bei Lägerdorf entdeckt werden (A. Drews). Die Art steht in Schleswig-Holstein unmittelbar vor dem Aussterben. Die Raupe entwickelt sich nur an wärmebegünstigten, bodennah wachsenden Trieben ihrer hauptsächlichen Nahrungspflanze Hornklee (*Lotus corniculatus*). Der Falter benötigt deshalb lückiges und niedrigwüchsiges Magergrünland, welches durch die atmosphärischen Stickstoffeinträge (Eutrophierung) verloren geht.
74. Auch der Gold-Dickkopffalter (*Carterocephalus silvicola*) ist eine extrem gefährdete Art, die unmittelbar vor dem Aussterben steht. Die Lebensräume der Art, lichte Wälder mit breiten, offenen Säumen oder Waldwegen, werden zunehmend durch die moderne Waldbewirtschaftung und der damit verbundenen Förderung geschlossener Hochwälder verdrängt. Viele der verbliebenen Populationen sind in den letzten Jahren zudem durch das Aufkommen dichter Brombeer- und Farnbestände im Zuge der Eutrophierung und der damit verbundenen Versauerung der Waldböden verschwunden. Da der Falter nur in der norddeutschen Tiefebene vorkommt, besteht eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands.



Abbildung 23:
Nur das Männchen
des Gold-Dick-
kopffalters zeigt
die namensgeben-
de prächtige Fär-
bung; Ritzerau,
30.05.2020,
D. Kolligs

75. Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) scheint von der aktuellen Klimaentwicklung zu profitieren und wird in den letzten Jahren wieder häufiger beobachtet. Die meisten gemeldeten Funde liegen dabei aus Gärten im Siedlungsbereich vor, wo die Raupen vor allem an Fenchel, Möhre und Dill beobachtet werden.
76. Der Karstweißling (*Pieris manni*) ist neu für die Fauna Schleswig-Holsteins. Die im letzten Jahrhundert noch nicht in Deutschland vorkommende Art breitet sich seit Anfang des neuen Jahrtausends zunehmend nach Norden aus. Von ersten Funden aus Deutschland wird 2008 berichtet (HERRMANN 2008). In Schleswig-Holstein fotografierte zuerst Kai Borkenhagen am 26.07.2020 bei Bornbrook/Probsteierhagen einen Falter im Garten. Im weiteren Jahresverlauf konnte der Falter dann schon an einer Anzahl weiterer Orte in ganz Schleswig-Holstein beobachtet werden (KOLLIGS et al. im Druck).

Abbildung 24:
Der neu eingewanderte Karstweißling gleicht dem Kleinen Kohlweißling. Besonders die Weibchen zeichnen sich aber durch großflächig schwarze Flügelspitzen und eher quadratische und große Makel aus. Lüneburg, 01.09.2020, F. Stühmer



77. Der Baumweißling (*Aporia crataegi*) ist schon seit Jahrzehnten in Schleswig-Holstein ausgestorben. Ein einzelner Falter konnte aber 2015 bei Lübeck beobachtet werden (Kolligs). Eine Nachsuche in den folgenden Jahren blieb allerdings erfolglos, so dass die Art weiterhin als ausgestorben gelten muss.

78. Die Goldene Acht (*Colias hyale*) tritt alljährlich im Südosten Schleswig-Holsteins auf. Auch in den übrigen Landesteilen wird der Falter zunehmend beobachtet. Da aber weiterhin die Frühlingsgeneration nicht festgestellt wird, verbleibt die Art in der Einstufung als Binnenwanderer ohne bodenständiges Vorkommen.
79. Das einzige aktuelle Vorkommen des Dukatenfalters (*Lycaena virgaureae*) ist weiterhin nur aus dem Büchener Raum bekannt und über die letzten Jahre stabil geblieben. Sogar eine leichte Ausbreitung konnte beobachtet werden. Hier besiedelt der eigentlich als Bewohner lichter Wälder und Waldwege bekannte Falter trockene Magergrünländer.
80. Der Lilagold-Feuerfalter (*Lycaena hippothoe*) war noch vor 50 Jahren in Schleswig-Holstein häufig und weit verbreitet. Aus dem letzten Jahrzehnt sind dann nur noch zwei Vorkommen bekannt gewesen. Nun konnte ein drittes Vorkommen auf dem ehemaligen Militärflugplatz bei Leck entdeckt werden. Die naturschutzfachlich äußerst wertvollen Flächen wurden jedoch zu einem beträchtlichen Teil von der Schutzgebietsausweisung ausgenommen und sollen als Gewerbegebiet genutzt werden.



Abbildung 25:
Nur die Männchen des Lilagold-Feuerfalters weisen die prächtige Färbung auf; Lebensraum sind feuchte bis mesophile Magergrünländer, die einst landschaftsprägend waren.
Lütjenholm,
10.06.2017,
D. Kolligs

81. Auch der Braune Eichenzipfelfalter (*Satyrrium ilicis*) ist äußerst selten geworden. Die Raupen entwickeln sich an warm und sonnig stehenden Jungeichen. In den letzten beiden Jahren erfolgten mehrere Beobachtungen; möglicherweise profitiert der Falter von den aktuellen klimatischen Entwicklungen. Für eine Veränderung der Gefährdungseinstufung liegen dazu jedoch noch zu wenige Kenntnisse vor.
82. Der Zwergbläuling (*Cupido minimus*) steht ebenfalls kurz vor dem Aussterben. Mit seiner einzigen Raupennahrungspflanze, dem Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), ist er an Pionierlebensräume mit offenen Sandbereichen gebunden. Diese Lebensräume sind stark der Sukzession unterworfen und müssen regelmäßig wieder neu erschaffen werden. Dies geschieht jedoch immer seltener. So sind in den letzten Jahren einige Vorkommen in aufgelassenen Kiesgruben erloschen. Auch bzw. gerade in Schutzgebieten wird zudem die regelmäßige Schaffung neuer Offenbodenstellen bisher kaum berücksichtigt, oftmals sogar unterbunden. Eine alleinige Mahd oder Beweidung ist zum Erhalt des Zwergbläulings nicht ausreichend.

Abbildung 26:
Im Gegensatz zu vielen anderen Bläulingsarten sind Männchen und Weibchen des Zwergbläulings unscheinbar braun gefärbt. Flensburg, 17.06.2010, D. Kolligs



83. Aktuelle Nachweise des Kurzschwänzigen Bläulings (*Cupido argiades*) liegen aus Schleswig-Holstein nicht vor. Die Art breitet sich jedoch seit dem letzten Jahrzehnt in Deutschland wieder rasant aus und ist in einigen Regionen sogar häufig vertreten. Funde in der norddeutschen Tiefebene sind weitaus spärlicher, jedoch ist Schleswig-Holstein das einzige Bundesland, in dem die Art bisher nicht wieder beobachtet werden konnte. Mit einer Einwanderung des Falters ist dennoch durchaus zu rechnen.

84. Auch die Populationen des Enzian-Ameisenbläulings (*Phengaris alcon*) sind weitgehend verschwunden, weil seine Nahrungspflanze, der Lungenzian (*Gentiana pneumonanthe*), als Pionierkeimer auf eine regelmäßige Schaffung neuer Offenbodenstellen angewiesen ist. In Schleswig-Holstein ist dank umfangreicher Pflegemaßnahmen eine Population erhalten geblieben. Erfreulicherweise verlief zudem eine Wiederansiedlungsaktion erfolgreich. Auch diese Population bleibt durch fachgerechte Pflegemaßnahmen seit vielen Jahren erhalten.
85. Der Rückgang des Idas-Bläulings (*Plebejus idas*) auf dem Festland Schleswig-Holsteins hat sich seit der letzten Roten Liste weiter fortgesetzt. Aktuell sind nur noch zwei Standorte bekannt, wo die Art aber inzwischen ebenfalls sehr selten geworden ist. Der Falter benötigt wärmebegünstigte, offensandige Heiden mit einer hohen Dichte von Ameisen, mit denen die Raupe symbiontisch lebt. Der Idas-Bläuling verbleibt nur aufgrund der bisher weitgehend ungefährdeten Vorkommen auf Sylt und Amrum in der Kategorie „stark gefährdet“.
86. Vom einstmals häufigen Rotklee-Bläuling (*Cyaniris semiargus*) (WARNECKE 1955) sind inzwischen nur noch vier Vorkommen bekannt. Zwei dieser Populationen stehen durch die fortschreitende Sukzession ihres Lebensraums vor dem Erlöschen. Der Fortbestand der Art ist deshalb in Schleswig-Holstein höchst gefährdet.



Abbildung 27:
Ein Männchen des
Rotklee-Bläulings
bei der Nektarsuche.
Auch diese
Art war noch vor
wenigen Jahrzehnten
mit den Magergrün-
ländern weit
verbreitet. Flensburg,
17.06.2010,
D. Kolligs

87. Der Hochmoor-Bläuling (*Agriades optilete*) muss nun als ausgestorben eingestuft werden. Versuche, die Art an ehemaligen aber auch in anderen geeignet erscheinenden Mooren im Verlauf der letzten Jahre zu entdecken, verliefen erfolglos (KOLLIGS 2015). Der letzte gesicherte Nachweis datiert von 1996 aus dem NSG Herrenmoor.
88. Auch die Bestände des Prächtigen Bläulings (*Polyommatus amandus*) sind weiterhin rückläufig, so dass eine höhere Einstufung erfolgen muss. Die Art benötigt sporadisch genutzte Grünländer bzw. Brachen. Dabei gehen seine Lebensräume sowohl durch Nutzungsaufgabe als auch durch die Wiederaufnahme intensiver Nutzung, insbesondere Schafbeweidung, verloren. Eine Reihe bekannter Vorkommen sind deshalb in den letzten Jahren erloschen. Der Falter kommt zudem natürlicherweise nur im Südosten und im Norden Schleswig-Holsteins vor. Gerade im Südosten ist der Prchtige Bläuling inzwischen fast verschwunden.
89. Mit seinem Lebensraum Hochmoor ist der Hochmoor-Perlmutterfalter (*Boloria aquilonaris*) in Deutschland entsprechend lokal verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte bilden das Alpenvorland, die Mittelgebirge und das norddeutsche Tiefland. Schleswig-Holstein trägt eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands. Auch die Bestände dieses Falters sind in den letzten Jahren rückläufig. Nicht nur dass die verbliebenen Moorreste zumeist weiträumig voneinander isoliert in der Nutzlandschaft liegen. Viele Populationen sind zudem in den Mooren wegen unzureichender Habitatqualitäten nur noch kleinräumig vertreten und entsprechend individuenarm. Sie unterliegen einem hohen Aussterberisiko. Die klimatischen Entwicklungen mit den ausgeprägt niederschlagsarmen Frühjahren und Fröhsommern führen zu einer verstärkten Austrocknung der Moore und daraus resultierendem starken Aufwachsen von Birken sowie dem Absterben bzw. dem Ausfall der Blühphase der mit Abstand wichtigsten Nektarpflanze, der Glockenheide (*Erica tetralix*). So sind gerade in den letzten Jahren mehrere kleine Populationen des Hochmoor-Perlmutterfalters erloschen. Zudem treten die Falter häufiger bereits im Mai anstatt Mitte Juni auf und finden auch deshalb in ihren Lebensräumen keine Nektarpflanzen vor. Die früher ausgeprägten Randzonen der Hochmoore als Ausweichhabitate sind schon lange aus der Landschaft verschwunden.



Abbildung 28:
Der Hochmoor-
Perlmuttfalter zählt
zu den exklusiven
Moorarten und ist
inzwischen vom
Aussterben be-
droht. 19.06.2013,
Loose, D. Kolligs

90. Ähnlich dem Taubenschwänzchen und der Goldenen Acht ist der Kleine Perlmuttfalter (*Issoria lathonia*) alljährlich besonders im Südosten Schleswig-Holsteins zu beobachten. Mit jahresweise schwankender Häufigkeit tritt der Falter aber auch im gesamten Land auf. Allerdings fehlen zumeist Beobachtungen der Frühjahrsgeneration, so dass über ein mögliches bodenständiges Vorkommen weiterhin Unklarheit herrscht. Nach Auskunft von Rainer Borchering trifft dies auf Amrum nicht zu, hier ist der Falter über die gesamte Vegetationsperiode zu beobachten.
91. Vom Großen Perlmuttfalter (*Speyeria aglaja*) ist nur noch eine einzige Population in Schleswig-Holstein bekannt. Entsprechend stark bedroht ist sein weiterer Fortbestand, zumal sein Lebensraum, ein Binnendünenkomplex, weiter zuwächst.
92. Bundesweit besonders stark rückläufig ist auch der Mittlere Perlmuttfalter (*Fabriciana niobe*). In Schleswig-Holstein sind nur noch zwei Populationen bekannt, wobei das Vorkommen auf Sylt durch intensive Schafbeweidung stark gefährdet ist. Aufgrund geeigneter Pflegemaßnahmen konnte nun zumindest eine Population bei Itzehoe erhalten werden und hat im Bestand wieder zugenommen.

Abbildung 29:
Der Mittlere Perl-
mutterfalter ist
deutschlandweit
stark gefährdet.
Auch in Schleswig-
Holstein ist der Fal-
ter fast verschwun-
den. Itzehoe,
29.06.2015,
D. Kolligs



93. Der Große Fuchs (*Nymphalis polychloros*) wurde viele Jahrzehnte kaum in Schleswig-Holstein nachgewiesen. In den letzten Jahren gelangen eine Reihe von Einzelbeobachtungen an verschiedenen Orten. In vielen anderen Bundesländern wurde sogar eine teils starke Häufigkeitszunahme verzeichnet. Der Falter ist als Binnenwanderer bekannt, fliegt also weit umher. Es ist bislang unklar, ob sich der Große Fuchs in Schleswig-Holstein reproduziert, da Beobachtungen der eigentlich auffälligen Raupenester aktuell nicht vorliegen.
94. Äußerlich sehr ähnlich dem Großen Fuchs ist der hier nicht bodenständige Östliche Große Fuchs (*Nymphalis xanthomelas*), von dem bisher nur eine lang zurückliegende Einzelbeobachtung aus Schleswig-Holstein vorlag. Die in Osteuropa verbreitete Art wurde bisher auch nur sehr selten in Deutschland gefunden. 2014 erfolgte jedoch ein massenhafter Einflug nach Mitteleuropa. Einzelne Falter werden seither auch immer wieder in Schleswig-Holstein und Hamburg beobachtet. In Niedersachsen ist aktuell eine beständige Population bekannt (ROZICKI & MEHLAU 2018).



Abbildung 30:
Der Östliche Große Fuchs kommt in Schleswig-Holstein nicht dauerhaft vor, wurde aber in den letzten Jahren immer wieder vereinzelt beobachtet. Polen, aus Raupe gezüchteter Falter, 21.06.2019, D. Kolligs

95. Der Admiral (*Vanessa atalanta*) trat in Schleswig-Holstein lange nur als Wanderfalter in jahrweise schwankender Häufigkeit auf. Mit der Zunahme milder Winter werden inzwischen jedoch vereinzelt erfolgreich überwinternde Falter und Raupen nachgewiesen. Der weitaus größte Teil der hier beobachteten Falter wird jedoch weiterhin einwandern oder zu deren Nachkommen zählen.
96. Vom Kleinen Schillerfalter (*Apatura ilia*) liegt bisher nur eine Einzelbeobachtung aus Schleswig-Holstein vor. Da sich die Art aber in den angrenzenden Bundesländern ausbreitet, erscheint eine Etablierung in Schleswig-Holstein durchaus möglich, besonders entlang der Elbe.
97. Zu den Profiteuren der klimatischen Veränderungen, insbesondere der trocken-warmen Frühjahre, scheint der Wegerich-Schneckenfalter (*Melitaea cinxia*) zu gehören. Die zu Anfang des Jahrtausends nur noch von sehr wenigen Gebieten bekannte Art hat sich in den letzten Jahren besonders im südöstlichen und östlichen Schleswig-Holstein ausgebreitet und inzwischen aber auch Nordfriesland wieder erreicht. Die weitere Entwicklung sollte aufmerksam verfolgt werden, da bei anhaltender Ausbreitung eine weitere Abstufung in der Roten Liste erfolgen kann.

98. Im Gegensatz zur vorhergehenden Art muss der Wachtelweizen-Scheckenfalter (*Melitaea athalia*) nun als ausgestorben betrachtet werden. Eine gezielte Nachsuche der hier einst häufigen und verbreiteten Art verlief in den letzten Jahren erfolglos. Ein aktuelles Vorkommen ist noch unmittelbar an der Landesgrenze zu Mecklenburg auf dem einstigen Grenzstreifen bekannt. Auf der schleswig-holsteinischen Seite sind jedoch keine geeigneten Lebensräume mehr vorhanden.

Abbildung 31:
Ein frisch geschlüpftes Weibchen des Wachtelweizen-Scheckenfalters. Von der hier einst verbreiteten Art liegen keine aktuellen Nachweise mehr vor. Mecklenburg-Vorpommern, ehemaliger Grenzstreifen, 23.06.2020, D. Kolligs



99. Der Goldene Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) ist nach Schleswig-Holstein zurückgekehrt. Im Rahmen eines umfangreichen LIFE-Projektes erfolgte nach verschiedenen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Lebensraumes eine erfolgreiche Wiederansiedlung in mehreren Projektgebieten. Hier vermehrt sich der Falter seit einigen Jahren wieder selbstständig. Dieses Beispiel belegt, dass unzureichende und schlechte Habitatqualitäten aufgrund mangelnder oder fehlender Pflegemaßnahmen gerade in Schutzgebieten zum Verschwinden vieler Schmetterlingspopulationen beitragen. Andererseits sind bei fachgerechter Umsetzung und ausreichender Finanzierung von Maßnahmen viele Lebensräume in einem schlechten Erhaltungszustand naturschutzfachlich gut zu entwickeln.



Abbildung 32:
Der Goldene Scheckenfalter kommt wieder in Schleswig-Holstein vor. Voraussetzung dafür ist eine fachgerechte Instandsetzung und kontinuierliche Pflege seiner Lebensräume. Lütjenholm, 20.05.2020, D. Kolligs

100. Ähnlich dem Hochmoor-Perlmutterfalter liegt ein wesentlicher Verbreitungsschwerpunkt des Großen Wiesenvögelchens (*Coenonympha tullia*) innerhalb Deutschlands in den Mooren der norddeutschen Tiefebene. Inzwischen ist die Art im östlichen und südöstlichen Schleswig-Holstein, wie auch in fast ganz Nordfriesland ausgestorben. Nur in den Mooren der Eider-Treene-Sorge-Niederung ist noch eine Reihe von Vorkommen bekannt. Diese isolierten Populationen sind aufgrund der klimatischen Veränderungen gefährdet, da viele Moore zur Vegetationszeit unter Wassermangel durch ausgeprägte Trockenperioden leiden. Dies führt zu vermehrtem Gehölzaufkommen und dem Ausfall der Glockenheidenblüte (*Erica tetralix*), der wichtigsten Nektarpflanze des Falters. Da einige wenige großflächig erhaltene Hochmoore noch jeweils große Populationen beherbergen, verbleibt das Große Wiesenvögelchen noch in der Kategorie „stark gefährdet“.
101. Vom Weißbindigen Wiesenvögelchen (*Coenonympha arcania*) sind hingegen eine Reihe bekannter Vorkommen in den letzten Jahren erloschen. Die Art besiedelt die Übergangsstadien zwischen Offenland und Wald bzw. deren Sukzessionsstadien. Da aber gerade diese Lebensräume zumeist der vollständigen Sukzession überlassen werden, sind viele Populationen, beispielsweise in ehemaligen Kiesgruben, verdrängt worden. Weitere Populationen werden in den kommenden Jahren folgen. Die Vorkommen des Falters sind natürlicherweise auf das südliche Schleswig-Holstein begrenzt.

Abbildung 33:
Das Weißbindige
Wiesenvögelchen
besiedelt Über-
gangsbereiche
zwischen Offen-
land und Wald.
Viele seiner Le-
bensräume sind in
den letzten Jahren
vollständig zuge-
wachsen. Schaf-
stedt, 15.06.2017,
D. Kolligs



102. Nur im äußersten Südosten Schleswig-Holsteins kommt das Rotbraune Wiesenvögelchen (*Coenonympha glycerion*) vor. Die Art zeigt aktuell leichte Ausbreitungstendenzen, da sie vermutlich von den klimatischen Veränderungen profitiert.
103. Ebenfalls auf den Südosten Schleswig-Holsteins war das Kleine Ochsenauge (*Hyponephele lycaon*) beschränkt, wo Magergrünländer und Sandlandschaften mit viel Offenboden zu seinen Lebensräumen zählten. Mit dem Verlust dieser Lebensräume ist nun auch das Kleine Ochsenauge ausgestorben. Eine aktuelle Beobachtung liegt allerdings vom ehemaligen Grenzstreifen aus dem benachbarten Mecklenburg vor (Walter Goos).
104. Das Rotbraune Ochsenauge (*Pyronia tithonus*) ist nach wie vor nur in einigen wenigen Mooren der Eider-Treene-Sorge-Niederung zu finden. Es handelt sich dabei um ein natürlicherweise weitab isoliert liegendes Vorkommen. Die Raupen entwickeln sich an solitären Pfeifengrashorsten (*Molinia caerulea*) innerhalb artenreicher Pfeifengraswiesen degenerierter Hochmoore. Die Falter besuchen gern blühende Sumpf-Kratzdisteln (*Cirsium palustre*) (KOLLIGS 2019). Es ist unklar, warum das Ochsenauge auch innerhalb seines hiesigen Verbreitungsgebietes so äußerst lokal vorkommt. Da der Falter hier in einer besonderen ökologischen Form abseits des Hauptverbreitungsareals existiert, hat Schleswig-Holstein eine Erhaltungsverantwortung.



Abbildung 34:
Außerhalb seines geschlossenen Verbreitungsgebietes kommt das Rotbraune Ochsenaugen inelartig in wenigen Mooren der Eider-Treene-Sorge-Niederung vor. Umgebung Tetenhusen, 18.07.2018, D. Kolligs

105. Die Rostbinde (*Hipparchia semele*) ist inzwischen fast vollständig aus dem Binnenland Schleswig-Holsteins verschwunden. Lebensräume sind offensandige Magergrünländer, Binnendünen und Heiden, wo die Raupennahrungspflanze, der Schafschwingel (*Festuca ovina*), auf rohumusarmen Standorten wächst. Die Falter benötigen ebenfalls offene Sandböden, wo sie sich niederlassen und sonnen können. Da die offenen Sandbereiche im Binnenland fast gänzlich verdrängt wurden, sind die aktuellen Vorkommen der Art auf die Weißdünen der Nord- und Ostseeküste begrenzt.



Abbildung 35:
Die Küstendünen sind die letzten Refugien der Rostbinde. Aus den Dünen und Heiden des Binnenlands ist der Falter nahezu vollständig verschwunden. Putlos, 24.07.2013, D. Kolligs

106. Der letzte Nachweis des Augen-Eulenspinners (*Tethea ocularis*) datierte aus 1916. Seitdem wurden keine Funde mehr verzeichnet. Im neuen Jahrtausend hat sich die Art dann vor allem in den ostdeutschen Bundesländern wieder ausgebreitet. Nun konnte der Falter am 16.07.2010 an der Elbe bei Lauenburg erneut nachgewiesen werden (Kolligs). Seither hat sich der Augen-Eulenspinner in Schleswig-Holstein rasch ausgebreitet und ist in einigen Gebieten sogar häufig zu finden. Wesentlich dazu beigetragen hat vermutlich die zusätzliche Nutzung der Zitterpappel (*Populus tremula*) als Raupennahrungspflanze. Zuvor war der Falter vorwiegend aus Schwarzpappelbeständen (*Populus nigra*) in Auwäldern bekannt.
107. Der Rostgelbe Magerrasen-Zwergspanner (*Idaea serpentata*) wurde zuletzt 1998 in Schleswig-Holstein gefunden. Trotz mehrfacher Nachsuche konnte der Falter nicht mehr entdeckt werden und wird deshalb nun als ausgestorben eingestuft.
108. Hingegen wurde der Ockerfarbige Steppenheiden-Zwergspanner (*Idaea ochrata*) zunächst nur 1929 und 1933 von Heydemann bei Wennebek gefunden und dann jahrzehntelang nicht mehr nachgewiesen. Erst 2002 fand Wegner dann wieder Falter bei Güster. Inzwischen hat sich die Art im südlichen, mittleren und östlichen Schleswig-Holstein etabliert und kann in ihren Lebensräumen sehr zahlreich auftreten. Die erfolgreiche Ausbreitung steht vermutlich mit den klimatischen Änderungen in Zusammenhang und wird sich deshalb wahrscheinlich in den nächsten Jahren nach Norden fortsetzen.
109. Neufund des Zweifarbigen Doppellinien Zwergspanners (*Idaea degeneraria*) für Schleswig-Holstein: Schwarzenbek, 01.08.2018 leg. Hartmut Rietz.
110. Der Feuchtwiesen-Kleinspanner (*Scopula corrivalaria*) wurde bisher äußerst selten in Schleswig-Holstein gefunden. Zu seinen Lebensräumen zählen insbesondere artenreiche Niedermoore. Aktuell ist nur eine Population im Kreis Plön bekannt, deren Habitat langsam von Birken überwachsen wird.
111. In der Roten Liste 2009 wurde der Randfleck-Kleinspanner (*Scopula marginepunctata*) trotz eines Fundes von 1957 im Reher Kratt (leg. Sattler) versehentlich nicht aufgeführt. Weitere Nachweise sind allerdings bisher nicht bekannt.

112. Der entlang der atlantischen Küste verbreitete Küstendünen-Kleinspanner (*Scopula emutaria*) kommt in Deutschland nur an der Nordseeküste Niedersachsens und Schleswig-Holsteins vor. Aktuelle Vorkommen finden sich auf Amrum und Sylt sowie bei St. Peter-Ording (Kolligs). Frank Stühmer meldet den Falter von Helgoland. Aufgrund der besonderen europäischen Verbreitung besteht eine internationale Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins.



Abbildung 36:
Der Küstendünen-
Kleinspanner zählt
zu den ganz be-
sonderen Arten
Schleswig-Hol-
steins. Er kommt
bundesweit nur in
den Küstendünen
der Nordsee vor.
St. Peter-Ording,
05.09.2021,
D. Kolligs

113. Der Gelbrote Eichen-Puppengürtelspanner (*Cyclophora quercimontaria*) ist weiterhin verschollen. Da sich die Art aber aktuell in den ostdeutschen Bundesländern ausbreitet und vermutlich zu den Profiteuren der klimatischen Veränderungen zählt, erscheint die erneute Einwanderung der Art möglich.
114. Gleiches gilt für den Knöterich-Purpurspanner (*Lythria purpuraria*) auch diese Art breitet sich momentan wieder in den benachbarten Bundesländern aus. Aktuell wurde ein Falter am Dummersdorfer Ufer beobachtet (Walter Goos). Es bleibt abzuwarten, ob sich die Art in Schleswig-Holstein erneut etabliert.
115. In Schleswig-Holstein tritt der Streifenspanner (*Phibalapteryx virgata*) exklusiv in den Graudünen der Nord- und Ostseeküste auf. Bei einer Zucht akzeptierten die Raupen ausschließlich Echtes Labkraut (*Galium verum*) als Nahrungspflanze und lehnten andere Labkrautarten ab (Kolligs).
116. Auch der Breitbinden-Labkrautspanner (*Epirrhoe galiata*) ist in Schleswig-Holstein auf Küstendünen beschränkt. Er wurde bisher jedoch nur selten beobachtet, so dass der aktuelle Status unklar ist.
117. Außerhalb des Siedlungsbereiches liegen aus dem neuen Jahrtausend keine Beobachtungen des Malven-Blattspanners (*Larentia clavaria*) vor. In Gärten kann die Art hingegen noch regelmäßig und vielerorts beobachtet werden. Dort leben die Raupen an Stockrosen (*Alcea rosea*). Sie kommen bevorzugt nachts zum Fressen hervor, hinterlassen jedoch auffällige Fraßspuren an den Blättern. Die Art wird als vom Aussterben bedroht geführt, da gemäß den Richtlinien zur Roten Liste die Vorkommen im Siedlungsbereich nicht in die Bewertung einfließen.



Abbildung 37:
Der Malven-Blattspanner ist aktuell nur noch aus dem Siedlungsraum nachgewiesen, wo sich die Raupe gerne an Stockrosen entwickelt. Sel-
lin/Mucheln,
17.09.2015,
D. Kolligs

118. Gleiches gilt für den Wacholder-Nadelholzspanner (*Thera juniperata*). Die natürlichen Vorkommen der Art sind mit seiner Raupennahrungspflanze, dem Gemeinen Wacholder (*Juniperus communis*), auf wenige und zudem sehr kleinflächige Naturschutzgebiete beschränkt. Im Siedlungsbe-
reich ist der Falter hingegen regelmäßig anzutreffen. Dort lebt die Raupe auch an Thuja-Arten (*Thuja spec.*).
119. Der Große und der Kleine Berberitzenspanner (*Hydria cervalis* und *Pa-
reulype berberata*) besitzen keine natürlichen Vorkommen in Schleswig-
Holstein, da ihre gemeinsame Raupennahrungspflanze, die Gemeine
Berberitze (*Berberis vulgaris*), hier ebenfalls nicht natürlicherweise vor-
kommt. Mit der Kultivierung der Berberitze als Gartenpflanze kommen
beide Arten aber bereits seit Jahrzehnten in Schleswig-Holstein vor. Sie
werden deshalb als (inzwischen) indigene Arten eingestuft, sind aller-
dings entsprechend auf den Siedlungsraum beschränkt. Da die Belieb-
theit von Berberitzenhecken seit langem wieder rückläufig ist, sind auch
die Bestände beider Arten rückläufig. Die genaue Bestandssituation ist
aber unbekannt.

120. Von dem an Kreuzdorn gebundenen Olivgrauen Höhlenspanner (*Triphosa dubitata*) fehlen aktuelle Funde, er wurde aber schon immer nur vereinzelt beobachtet. Seine Raupennahrungspflanze, der Purgier-Kreuzdorn (*Rhamnus carthatica*), kommt allerdings noch verbreitet vor. Die genauen Lebensraumansprüche der Art sind unbekannt. Möglicherweise steht seine Seltenheit in Schleswig-Holstein in Zusammenhang mit der Gepflogenheit der Falter, in natürlichen Höhlen zu überwintern.
121. Neufund des Gewöhnlichen Waldrebenspanners (*Horisme tersata*) für Schleswig-Holstein: Schenefeld, 26.05.2018, Klaus-Uwe Gnaß; Die Art hat sich in den letzten Jahren ins nördliche Niedersachsen bis an die Elbe ausgebreitet. Nun wurde ein Fund der Art im Lepiforum zur Bestimmung eingestellt, bei dem es sich um den Erstnachweis für Schleswig-Holstein handelt (www.lepiforum.de).
122. Ähnlich dem Zwergbläuling und dem Prächtigen Bläuling ist der Schwarzspanner (*Odezia atrata*) in seiner Verbreitung auf den Norden und den Südosten Schleswig-Holsteins beschränkt. In beiden Landesteilen wird die Art in den letzten Jahren wieder etwas häufiger beobachtet. Es bleibt aber abzuwarten, ob sich dieser Trend verstetigt.

Abbildung 38:
Schwarze Flügel-
färbung mit wei-
ßen Flügelspitzen
kennzeichnen den
tagaktiven
Schwarzspanner.
Leck, 17.06.2020,
D. Kolligs



123. Der Klappertopf-Kapselspanner (*Perizoma albulata*) ist in und mit seinem Lebensraum, artenreiche Niedermoor- und Feuchtwiesen, inzwischen sehr selten geworden und nur noch lokal verbreitet. Die kleinen und isolierten Restvorkommen sind von einer fachgerechten Pflege der Lebensräume abhängig, wobei es vor allem auf den Mahdzeitpunkt ankommt. Die Raupen entwickeln sich ausschließlich in den Samenkapseln der beiden heimischen Klappertopffarten (*Rhinanthus minor* und *Rhinanthus serotinus*). Erfolgt zur Samenreife eine Mahd, werden die Raupen mit dem Mahdgut entfernt. So werden die letzten Vorkommen aktuell durch Mahdgutübertragungen aus Naturschutzprojekten stark beeinträchtigt. Gerade kleine Flächen werden leider oftmals aus Zeit- und Kostengründen vollständig an einem Termin gemäht. Es sollte grundsätzlich immer nur eine alternierende Teilflächenmahd in Schutzgebieten erfolgen. Der Falter fehlt inzwischen vielen Klappertopfvorkommen und droht aussterben.
124. Einhergehend mit der aktuellen Ausbreitung der Gewöhnlichen Waldrebe (*Clematis vitalba*) im Östlichen Hügelland folgt auch der Waldreben-Blütenspanner (*Eupithecia haworthiata*) seiner Nahrungspflanze. Die Raupen entwickeln sich ausschließlich in den Blütenknospen und sind anhand eines charakteristischen Ausschlupflochs bei gezielter Suche leicht zu finden.
125. Eine außergewöhnliche Lebensweise führt die Raupe des Fichtengallen-Blütenspanners (*Eupithecia analoga*). Wie der deutsche Name verrät, entwickelt sich die Raupe in den Gallen von Fichtengallenläusen. Nachdem der Falter lange Zeit nicht mehr in Schleswig-Holstein gefunden werden konnten, gelang 2020 der Nachweis einiger Falter im Forst Beimoor (Kolligs).
126. Neufund des Rotfingerhut-Blütenspanners (*Eupithecia pulchellata*) für Schleswig-Holstein: Mölln, 14.06.2021, D. Kolligs. Bei einem Lichtfang am Grundlosen Kolk konnten gleich fünf Falter der Art nachgewiesen werden. Zwei weitere Falter flogen am 19.06.2021 bei Lägerdorf an den Leuchtturm (Kolligs).

127. Die natürlichen Vorkommen des Kleinen Wachholder-Blütenspanners (*Eupithecia pusillata*) sind mit seiner Raupennahrungspflanze, dem Gemeinen Wachholder (*Juniperus communis*), auf zwei sehr kleine Refugialvorkommen beschränkt. Der Fortbestand der Art ist von einer Verjüngung der Wachholderbestände abhängig. Im Siedlungsraum tritt diese Art im Gegensatz zum Großen Wachholder-Blütenspanner kaum auf.
128. Das Christophskraut (*Actaea spicata*) ist an kalkreiche Waldstandorte gebunden. Deshalb tritt die Pflanze nur lokal in lichten Buchenwäldern, vor allem an Hängen und Schluchten, auf. Die Bestände und mit ihnen der Christophskraut-Blütenspanner (*Eupithecia actaeata*) sind seit Jahrzehnten rückläufig. An den wenigen verbliebenen Standorten wurden in den letzten Jahren die alten Buchen eingeschlagen, so auch im FFH-Gebiet „Niehuuser Tunneltal und Krusau mit angrenzenden Flächen“ bei Kupfermühle. In den dadurch kleinklimatisch völlig veränderten Standorten kommen nun, auch aufgrund der hohen Stickstoffeinträge über Niederschläge, flächenhaft nur noch Brom- und Himbeere auf. Das Christophskraut wurde an den letzten bekannten Standorten des Falters bis auf wenige Einzelexemplare verdrängt, die aber auch schon von Brombeeren überwachsen werden. Aufgrund solcherart Waldbewirtschaftung wird diese Art nun in den nächsten Jahren bei uns aussterben.



Abbildung 39: Das Christophskraut wird am letzten bekannten Standort des daran gebundenen Christophskraut-Blütenspanners von Brombeeren überwachsen, nachdem die Buchen dort eingeschlagen wurden; es konnten noch wenige Raupen beobachtet werden. Flensburg Kupfermühle, 13.08.2018, D. Kolligs

129. Natürlicherweise kommt der Sumpfporst-Blütenspanner (*Eupithecia gelidata*) nur in den Waldhochmooren des südöstlichen Schleswig-Holsteins vor. Auch diese Lebensräume wurden bis auf ganz wenige Standorte zerstört, insbesondere durch Entwässerung und nachfolgende Aufforstung. Eine Nachsuche in den letzten Jahren verlief erfolglos (Kolligs). Lebensraum der Art sind frei und sonnig stehende Bestände des Sumpfporst (*Rhododendron tomentosum*), seiner einzigen Raupennahrungspflanze. Die noch verbliebenen Sumpfporstbestände werden jedoch zunehmend von eindringenden Gehölzen überwachsen. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass noch eine Reliktpopulation des Falters bei uns vorkommt. In Mitteleuropa kommt innerhalb eines kleinflächigen Gesamtareals die Unterart *hyperboreata* vor, die in Deutschland nur aus einigen Regionen von Mecklenburg, Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bekannt ist. Schleswig-Holstein trägt deshalb eine Erhaltungsverantwortung innerhalb Deutschlands für die westlichsten Vorkommen der Art.



Abbildung 40:
Zunehmende Sommer-
trockenheit
und geringe Ge-
samtniederschläge
begünstigen auch
in Schutzgebieten
die verstärkt auf-
kommenden Ge-
hölze. Wie hier im
Salemer Moor ver-
schwindet der Le-
bensraum des
Sumpfporst-Blü-
tenspanners unter
Kiefern und Birken.
09.07.2021,
D. Kolligs

130. Ebenfalls auf das südöstliche Schleswig-Holstein ist das Vorkommen des Verkannten Feldbeifuß-Blütenspanners (*Eupithecia ochridata*) beschränkt. Die wärmeliebende Art besiedelt offensandige Magerrasen und Ruderalfluren, wo der Feldbeifuß (*Artemisia campestris*) möglichst frei und wärmebegünstigt steht. Solche Standorte werden aufgrund der allgemeinen Landschaftseutrophierung über die Stickstoffeinträge aus der Luft immer dichter und hochwüchsiger, sind aber gerade im Lübecker Raum in den letzten Jahren auch durch Bebauung verloren gegangen. Die naturschutzfachliche Bedeutung solcher Flächen gerade für wärmeliebende Insektenarten wird oftmals kaum wahrgenommen.
131. Der Thymian-Blütenspanner (*Eupithecia distinctaria*) wurde zwischen 1890 und 1907 mehrfach als Raupe bei Hamburg und im Sachsenwald, zu dieser Zeit ein lichter Hudewald, gefunden. Bisher war die Art nur mit einem Einzelfund verzeichnet, muss nun aber aufgrund der Literaturquellen als ausgestorben geführt werden (LOIBL et al. 1936).
132. Neu in die Rote Liste musste der Doldengewächs-Blütenspanner (*Eupithecia trisignaria*) eingestuft werden. Der Lebensraum, blütenreiche Hochstaudenfluren entlang von Säumen und Wegen im Wald, geht immer weiter verloren. Ursächlich sind dabei die zunehmende Beschattung lichter Waldbereiche aufgrund der Hochwaldwirtschaft, die Verdrängung weniger konkurrenzkräftiger Kräuter durch Brennesseln und Brombeeren aufgrund der Stickstoffeinträge aber auch zumindest lokal die Ablagerung von Holzstapeln auf den letzten Freiflächen entlang von Waldwegen.
133. Der Große Wacholder-Blütenspanner (*Eupithecia intricata*) ist mit seiner Nahrungspflanze nur noch äußerst lokal verbreitet. Im Gegensatz zum Kleinen Wacholder-Blütenspanner (*Eupithecia pusillata*) tritt die Art aber verbreitet im Siedlungsbereich auf, wo die Raupen an verschiedenen angepflanzten Wacholder-, Scheinzypressen- und Thuja-Arten leben können. In die Bewertung der Gefährdungssituation fließen jedoch nur die natürlichen Vorkommen ein.

134. Der Frühe Ginsterspanner (*Chesias rufata*) wurde in den letzten Jahren vergeblich gesucht. Da aber noch augenscheinlich geeignete Lebensräume vorhanden sind und der letzte Nachweis von 2001 stammt, verbleibt die Art in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“.
135. Das bisher einzige aktuell bekannte Vorkommen des Mittleren Jungfernkinds (*Boudinotiana notha*) bei Lübeck erscheint weiterhin stabil. Inzwischen wurde noch ein zweites Vorkommen bei Flensburg von Rainer Niss entdeckt. Aufgrund der unauffälligen Lebensweise, die Falter fliegen bei Sonnenschein im Frühjahr um die Baumkronen, wird die Art leicht übersehen. Weitere bisher unentdeckte Vorkommen erscheinen durchaus möglich, was dann zu einer Herabstufung der Art in der Roten Liste führen würde.
136. Aus Deutschland sind vom Bärentrauben-Bänderspanner (*Macaria carbonaria*) nur historische Funde aus Schleswig-Holstein bekannt. Die Fundorte lagen allesamt in der einst großflächigen Schleswiger Heide, wo die Art erst 1933 durch Werner Wolf entdeckt wurde. Nicht einmal drei Jahrzehnte später war die einstige weitläufige Heidelandschaft mit Hilfe der damals aufkommenden landwirtschaftlichen Maschinen und dem Einsatz von Kunstdünger soweit urbar gemacht worden, dass der Falter zuletzt 1949 beobachtet wurde. Die nur wenigen verbliebenen Pflanzen umfassenden Bestände der Echten Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi*) reichen zur Erhaltung einer Population des Falters nicht aus.
137. Der Schmalflügelige Heidekrautspanner (*Pachycnemia hippocastanaria*) ist eine Charakterart großer Sandheiden in einem guten Erhaltungszustand. Das bedeutet bei Sandheiden, dass Bäume wie auch großflächig vergraste oder vermooste Bereiche weitgehend fehlen und die Besenheidebestände (*Calluna vulgaris*) nicht großflächig überaltern. Dies erklärt zugleich, warum der Falter im Binnenland inzwischen fast ausgestorben ist. Es existieren allerdings noch weitgehend ungefährdete Vorkommen auf Sylt und Amrum, wo die Art in den Küstenheiden zahlreich gefunden werden kann.

Abbildung 41:
Der Schmalflügelige Heidekrautspanner ist im Binnenland weitgehend ausgestorben und weist größere Bestände nur noch in den Küstenheiden auf. Listland, Sylt, 30.07.2016, D. Kolligs



138. Magerrasen und trockene Ruderalfluren zählen zu den bevorzugten Lebensräumen des Magerrasen-Dickleibspanners (*Lycia zonaria*). Sowohl eine zu intensive Nutzung als auch die Nutzungsaufgabe seiner Lebensräume führen zu einer Verschlechterung seiner Lebensbedingungen und damit zum Rückgang der Art. Auch der Eintrag von Dünger trägt zum Verschwinden des Falters bei. Aktuell sind nur noch Vorkommen auf Sylt und bei Flensburg bekannt.



Abbildung 42:
 Der wenig schmeichelhafte deutsche Name des Magerasen-Dickleibspanners bezieht sich vermutlich auf die flügellosen Weibchen der Art. Diese können durch den dicken Leib mehr Eier produzieren, li. Männchen, re. Weibchen.
 Flensburg,
 15.04.2016,
 D. Kolligs

139. Großflächige und weitgehend baumfreie Heiden sind der Lebensraum des Heide-Tagspanners (*Selidosema brunnearia*). Das Aufkommen und die Duldung von Gehölzen verändern die örtlichen klimatischen Verhältnisse, da Niederschläge und Feuchtigkeit schlechter über die Windbewegung verdunsten und deshalb länger in der Fläche verbleiben. Im Binnenland ist der einst durchaus verbreitete Falter inzwischen ausgestorben. Aktuell ist die Art nur noch von Sylt bekannt.
140. Der Bartflechten-Rindenspanner (*Alcis jubata*) wurde nur wenige Male in Schleswig-Holstein gefunden, er ist an flechtenreiche Wälder gebunden. Da Angaben aus weit voneinander entfernten Orten, der Marienhölzung bei Flensburg und dem Sachsenwald, vorliegen, wird die Art nun doch als ausgestorben geführt (LOIBL et al. 1936).

141. Die klimatisch milden Winter haben beim Frühen Schlehen-Winterspanner (*Theria primaria*) zu einem immer frühzeitigeren Beginn seiner Flugzeit geführt. Der Falter ist schon immer die zuerst schlüpfende Schmetterlingsart im Jahr gewesen, doch fliegt er inzwischen oft bereits zum Jahreswechsel Ende Dezember bis Anfang Januar, wenn die Nächte frostfrei bleiben. Erst eine gezielte Suche zu dieser Jahreszeit führte zu vermehrten Nachweisen des Falters. Den Lebensraum bilden alte Schlehenhecken und Weißdornbestände an geschützten Standorten, so dass nun eine Einstufung als gefährdet gerechtfertigt erscheint. In Knicks und an anderen Standorten, wo die Gehölze beschnitten werden, scheint die Art zu fehlen.

Abbildung 43:
Aufgrund seiner frühen Flugzeit in frostfreien Perioden zwischen Ende Dezember und Ende Januar wird der Frühe Schlehen-Winterspanner nur wenig beobachtet. Molfsee, Eisdertal, 05.01.2020, D. Kolligs



142. Der deutsche Name Trockenrasen-Steinspanner (*Charissa obscurata*) ist für unser Gebiet wenig zutreffend. Hier ist der Falter eine Charakterart der trocken-warmen, offenen Sandheiden, wo die Raupe an Besenheide (*Calluna vulgaris*) lebt. Das Aufkommen von Gehölzen wie auch eine Vergrasung des Lebensraumes wird von der Art nicht toleriert. So fehlen inzwischen aktuelle Nachweise aus den verbliebenen Heideresten des Binnenlands. Auf den nordfriesischen Inseln kommt der Falter hingegen noch vor.

143. Eine gute Zusammenstellung der Verbreitung und Gefährdung des Grünen Flechten-Rindenspanners (*Cleorodes lichenaria*) bringt WEGNER (2013). Der Falter ist deutschlandweit durch den Rückgang bestimmter Baumflechten fast verschwunden, in Schleswig-Holstein sind noch Vorkommen von Sylt und Amrum (Neunachweis Kolligs) bekannt. Der Fortbestand im Schutzgebiet Kampen erscheint aufgrund randlicher Einflüsse durch Licht und Verbrennungsabgase stark bedroht.
144. Ähnliche Lebensraumsprüche wie der Steinspanner hat auch der Heidekraut-Fleckenspanner (*Dyscia fagaria*). Diese auf die norddeutsche Tiefebene beschränkte Art kommt nur in großflächigen, offensandigen Heiden vor und ist deshalb deutschlandweit vom Aussterben bedroht. In dicht geschlossenen Heidebeständen, die im Spätsommer weithin sichtbar lila blühen, fehlt die Art, wie auch viele weitere Heidespezialisten. Ohne Nutzungsvielfalt mangelt es an den existenziellen, besonders warmen und trockenen kleinklimatischen Strukturen. Die letzten verbliebenen Vorkommen Schleswig-Holsteins finden sich auf den nordfriesischen Inseln. Es besteht eine bundesweite Erhaltungsverantwortung für den Falter.



Abbildung 44:
Aufgrund seiner Bindung an großflächig baumfreie und offensandige Heiden zählt der Heidekraut-Fleckenspanner deutschlandweit zu den von Aussterben bedrohten Arten. Amrum, 15.05.2016, D. Kolligs

145. Trocken-warme Heiden, Magerrasen und Kiesgruben zählen zum Lebensraum des Ginster-Grünspanners (*Pseudoteipna pruinata*). Er kommt nur noch dort vor, wo seine Raupennahrungspflanze, der Besenginster (*Cytisus scoparius*), besonders exponiert in magerer, schütterer Vegetation steht, bevorzugt in Habitaten mit viel Offenboden. Mit seinen Lebensräumen verschwindet der Falter. Hinzu kommt, dass die Erhaltung wertvoller Offenlandbereiche gerade in Schutzgebieten in Konkurrenz zu dicht aufwachsenden Besenginsterbeständen steht. Die hohe Bedeutung des Besenginsters als Raupennahrungspflanze einer ganzen Anzahl spezialisierter Schmetterlingsarten und damit die Erhaltung zumindest von Teilbeständen findet dabei zumeist keine Berücksichtigung.

Abbildung 45:
Frische geschlüpfte Falter des Ginster-Grünspanners zeigen eine intensive Grünfärbung. Flensburg, Falter aus Zucht, 26.06.2021, D. Kolligs



146. Die Herabstufung von „Vom Aussterben bedroht“ zu „Stark gefährdet“ erfolgte aufgrund momentan gesichert erscheinender Bestände des Steppenheiden-Grünspanners (*Chlorissa viridata*) auf den nordfriesischen Inseln sowie neuer Funde in einigen Moorheiden des Binnenlands. Auch bei dieser Art ist der deutsche Name in Schleswig-Holstein wenig zutreffend, da Moor- und Küstenheiden die bevorzugten Lebensräume sind.



Abbildung 46:
Moor- und Küsten-
heiden sind die Le-
bensräume des
Steppenheiden-
Grünspanners in
Schleswig-Hol-
stein. Listland, Sylt,
01.06.2016,
D. Kolligs

147. Der Eichen-Prozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) geriet in den vergangenen Jahren mehrfach in die Schlagzeilen und Nachrichten der öffentlichen Medien. Ursächlich ist eine teils schwere allergische Reaktion betroffener Menschen, wenn die Haut mit den zur Verteidigung entwickelten Brennhaaren der Raupen in Kontakt kommt. Dies führt je nach individueller Konstitution von Juckreiz bis zu schweren Entzündungen der Haut. Im Gegensatz zu vielen Behauptungen gehört der Eichen-Prozessionsspinner schon immer zur Schmetterlingsfauna Schleswig-Holsteins und wird bereits bei TESSIN (1855) für den Sachsenwald erwähnt. Sein Vorkommen war allerdings auf den warmen Südosten beschränkt. In Folge der klimatischen Veränderungen, insbesondere der trocken-warmen Frühjahre und Frühsommer, hat sich die wärmeliebende Art weiter nach Westen und Norden ausgebreitet und an Häufigkeit zugenommen. Besonders im südlichen Schleswig-Holstein und in Hamburg führt dies inzwischen zu Konflikten. Die Raupennester sind ausschließlich an Eichen

(*Quercus spec.*) und dabei direkt an den Stämmen zu finden. Zu den wichtigsten Feinden zählen der Kuckuck (*Cuculus canorus*) und der Große Puppenräuber (*Calosoma sycophanta*). Dieser große Käfer ist in seiner Entwicklung auf Massenvorkommen von Prozessionsspinnerrau-
pen spezialisiert, wurde allerdings nachweislich durch den großflächigen Einsatz von Insektiziden zur Bekämpfung seiner Beutetiere in weiten Teilen Deutschlands ausgerottet. Eine adäquate und umweltfreundliche Bekämpfung kann vor allem über die mechanische Entfernung der Nester erfolgen.

Ein Großteil der in jedem Jahr auftretenden Meldungen beruht aber weiterhin auf fehlerhaften Bestimmungen und unzureichender Artenkenntnis, auch die Ansprache der Baumart betreffend. Häufig werden fälschlicherweise die auffälligen Gespinste der Gespinnstmotten (*Yponomeuta spec.*) oder die gut sichtbaren Nestbeutel des Frühlings-Wollafters (*Eriogaster lanestris*), einer geschützten Art, bekämpft. Sie leben allesamt noch nicht einmal an Eiche.

Abbildung 47:
Die auffälligen Nester des Frühlings-Heckenwollafters werden oft für Raupennester des Eichen-Prozessionsspinners gehalten (links). Dessen Nester sind jedoch recht unscheinbar und befinden sich ausschließlich direkt am Stamm von Eichen. Wentorfer Lohe, 18.06.2021, D. Kolligs



148. Neufund des Hermelinspinner (*Cerura erminea*) für Schleswig-Holstein: NSG Göttinger Hänge, 02.06.2019, 2 Ex. leg. D. Kolligs; 2020 und 2021 gelangen weitere Beobachtungen in anderen Gebieten, so dass sich die Art vermutlich weiter ausbreiten und etablieren wird.
149. Der Schwammspinner (*Lymantria dispar*) tritt in anderen Bundesländern jahrweise massenhaft auf und wird dort dann teilweise mit unspezifisch auf alle Schmetterlingsraupen wirkenden Insektiziden bekämpft. In Schleswig-Holstein ist die wärmeliebende Art bisher nur selten in den südlichen Landesteilen beobachtet worden. Vermutlich profitiert der Schwammspinner jedoch von den aktuellen klimatischen Veränderungen, so dass künftig mit einer Ausbreitung und Häufigkeitszunahme des Falters zu rechnen ist.
150. Der Moorheiden-Bürstenspinner (*Orgyia antiquoides*) zählt zu den Arten mit bundesweiter Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins. Die Verbreitung des Falters ist in Deutschland auf das nordwestdeutsche, atlantisch geprägte Tiefland beschränkt, wo die Art nur noch äußerst lokal in den letzten verbliebenen Moorheiden zu finden ist. Die Vorkommen im südlichen Holstein sind inzwischen wohl alle erloschen, so dass der Falter aktuell nur noch aus einigen Geestmooren bekannt ist.



Abbildung 48:
Zum Nachweis des Moorheiden-Bürstenspinners muss die auffällige Raupe gesucht werden. Die Falter sind hingegen kaum zu finden. Langwedel, 18.07.2015, Männchen aus Zucht, D. Kolligs

151. Der Schwarze Bär (*Arctia villica*) wurde neu als fragliche Art in das Verzeichnis der Schmetterlinge Schleswig-Holsteins aufgenommen. Es finden sich nur sehr lange zurückliegende Angaben bei BOIE (1841) und TESSIN (1855), den ersten Veröffentlichungen zur Schmetterlingsfauna Schleswig-Holsteins. Diese Angaben sind leider nicht mehr überprüfbar. In allen nachfolgenden Werken wird die eigentlich unverwechselbare Art nicht mehr aufgeführt, auch in den Museumssammlungen finden sich keine Tiere.
152. Der Vierpunkt-Flechtenbär (*Lithosia quadra*) wurde in den 1930iger und 1940iger Jahren an zahlreichen Stellen beobachtet. Danach wurde der Falter über Jahrzehnte nur noch einzeln und sporadisch gesehen und entsprechend hoch in die Rote Liste eingestuft. Zwischen 2013 und 2018 wurde der Vierpunkt-Flechtenbär wieder landesweit und vielerorts nachgewiesen, teils sogar häufig. Im Segeberger Forst wurde 2014 eine lokal eng begrenzte Massenvermehrung beobachtet (Hinweise durch Ulrik Steffen, Landesforsten), wo tausende Raupen in einem lichten Fichtenbestand zu finden waren. Umfangreiche dortige Beobachtungen konnten belegen, dass die Raupen ausschließlich Baumflechten fressen und jede anderweitige Nahrung bis zum Verhungern verweigern oder sich sehr frühzeitig verpuppten. Die aus mitgenommenen Puppen schlüpfenden Falter waren nur halb so groß wie normalerweise (Kolligs). Die letzten Jahre wurde der Falter nun wieder seltener festgestellt.

Abbildung 49:
Bei den Männchen
des Vierpunkt-
Flechtenbärs sind
Kopf und Brust
(Thorax) auffällig
gelb gefärbt. Die
namensgebenden
Punkte weisen nur
die Weibchen auf.
Bad Bramstedt,
10.08.2015,
D. Kolligs



153. Neufund des Weißgrauen Flechtenbärchens (*Eilema caniola*) für Schleswig-Holstein: Lauenburg, 05.06.2021 Jan-Peter Demelt. Weitere Falter der Art konnten dort im Jahresverlauf festgestellt werden. Im September traten Falter der zweiten Generation auf. Die weitere Ausbreitung des Weißgrauen Flechtenbärchens ist sehr wahrscheinlich. Die Raupe entwickelt sich an Steinflechten auf Haus- und Garagendächern, weshalb eine enge Bindung an den Siedlungsraum besteht.
154. Vom Blasstirningen Flechtenbärchen (*Eilema pygmaeola*) kommen in Deutschland und Schleswig-Holstein zwei Unterarten in voneinander getrennten geographischen Arealen vor. Die grau gefärbte Nominatform *E. pygmaeola pygmaeola* besiedelt ausschließlich Dünenareale an der Nordseeküste. Dort lebt die Raupe bevorzugt in Silbergrasfluren an Bodenflechten (HEINECKE 2011). Bisher war von dieser Unterart nur der Fund eines Falters von Sylt bekannt. Nun konnte ein weiterer Falter 2016 auf Helgoland beobachtet werden (F. STÜHMER mündl. Mitt.). Vermutlich kommt die Art auf der Düne von Helgoland vor, was aber durch weitere Beobachtungen bestätigt werden muss. Im südöstlichen Schleswig-Holstein tritt hingegen die gelblich gefärbte Unterart *E. pygmaeola pallifrons* auf. Auch diese Art ist in flechtenreichen, lückigen Magerrasen zu finden. Es ist nur noch ein einziges aktuelles Vorkommen in Lübeck bekannt (Kolligs).
155. Die Moor-Motteneule (*Hypenodes humidalis*) konnte in den vergangenen Jahren bei Untersuchungen auf wiedervernässten Moorflächen teilweise in Anzahl beobachtet werden. Die Art profitiert damit unmittelbar vom Moorschutzprogramm des Landes, weshalb sie von „stark gefährdet“ auf „gefährdet“ zurückgestuft werden konnte.

Abbildung 50:
Die unscheinbare
Moor-Motteneule
zählt zu den kleinsten
Eulenfaltern.
Die Biologie der
Art ist unbekannt,
sie tritt in Nieder-
und Hochmooren
auf. Rendsburg,
Wildes Moor,
30.08.2021,
D. Kolligs



156. WEGNER (2011b) hält die Einstufung „Vom Aussterben bedroht“ für das Kreuzblumen-Bunteulchen (*Phytometra viridaria*) nicht für gerechtfertigt. Dieser Einschätzung kann hier nicht gefolgt werden, da magere, niedrigwüchsige Grünländer mit Vorkommen des Gemeinen Kreuzblümchens (*Polygala vulgaris*), der Raupennahrungspflanze, inzwischen zu den seltensten Lebensräumen Schleswig-Holstein gehören. Das Gemeine Kreuzblümchen wird zudem selbst mit der Einstufung „Vom Aussterben bedroht“ in der aktuellen Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holsteins geführt (ROMAHN 2021). Aktuelle Beobachtungen des Falters sind nur noch von Sylt bekannt.
157. Vom Purpur-Prachteulchen (*Eublemma purpurina*) liegt nur ein Einzelfund von 1954 vor, der vermutlich auf Einschleppung beruht. Inzwischen hat sich die bisher in Deutschland nicht bodenständige Art etabliert und breitet sich alljährlich nach Norden aus. In Niedersachsen ist der Falter bereits regelmäßig zu finden. Beobachtungen liegen auch aus der rechtselbisch liegenden niedersächsischen Elbtalaue vor (F. Stühmer mündl. Mitt.). Die Einwanderung nach Schleswig-Holstein ist deshalb unmittelbar zu erwarten. Die Raupe entwickelt sich an Distelarten.

158. Auch das wärmeliebende Weiße Ordensband (*Catephia alchymista*) breitet sich in Deutschland vermutlich aufgrund der klimatischen Änderungen wieder aus. Die an wärmeexponierte Eichen gebundene Art zählte aber bereits zur Fauna Schleswig-Holsteins, die letzten Nachweise datieren aus 1956. GÜRLICH (mündl. Mitt.) konnte nun einen Falter 2019 in Hamburg-Winterhude nachweisen. Deshalb ist auch beim Weißen Ordensband unmittelbar mit einer erneuten Besiedlung Schleswig-Holsteins zu rechnen.
159. Die artliche Verschiedenheit zwischen dem Birkenmoor-Kleinbärchen (*Nola aerugula*) und dem Nordseeküsten-Graueulchen (*Nola holsatica*) ist noch immer umstritten, da nur geringe morphologische Unterschiede bestehen. Auch genetische Untersuchungen führten zu keiner Klärung. Momentan wird *N. holsatica* jedoch als eigenständige Art eingestuft, die weltweit nur aus Küstenbereichen sowie Moor- und Sandheiden entlang der Nordseeküste von Belgien bis Dänemark bekannt ist. Für diese endemische Art oder Form besteht eine internationale Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins, da, unabhängig vom Artstatus, die genetische Vielfalt inklusive regionaler Ausprägungen erhalten werden soll.



Abbildung 51:
Das Nordseeküsten-Graueulchen ist weltweit nur aus Sand- und Küstenheiden der Nordseeanrainerstaaten bekannt. St. Peter-Ording, 30.06.2021, D. Kolligs

160. Der Status der Asiatischen Wicklereule (*Nycteola asiatica*) wird hier mit „fraglich“ angeführt. In den letzten Jahrzehnten wurden nur sporadische Einzelfunde dieser Art aus Schleswig-Holstein bekannt, weshalb eine Klassifizierung als Zuwanderer (Wanderfalter) erfolgte. Inzwischen wird die Art vermehrt und fast alljährlich an verschiedenen Orten gefunden. Vermutlich ist sie inzwischen ganz oder zumindest zeitweise bodenständig. Die Datenlage ist aber für eine abschließende Beurteilung noch unzureichend.
161. Die Silber-Pappel (*Populus alba*) ist in der Norddeutschen Tiefebene ursprünglich nicht heimisch, wurde aber vielerorts angepflanzt und konnte sich lokal etablieren. Das Silberpappel-Kahneulchen (*Earias vernana*) ist spezifisch an Silber-Pappel als einzige Raupennahrungspflanze gebunden und inzwischen bis ins mittlere Holstein lokal verbreitet zu finden. In Hamburg wurde die Art bereits um 1900 nachgewiesen.
162. Die Eisenhut-Goldeule (*Polychrysia moneta*) ist erst Ende des 19. Jahrhunderts in Norddeutschland eingewandert (WARNECKE 1929). Die Raupen entwickeln sich an Eisenhut- und Ritterspornarten, die in Gärten angepflanzt werden. Dort sind diese Pflanzen inzwischen seltener zu finden, weshalb auch der Falter seltener wird. Es ist unbekannt, ob die Art in Schleswig-Holstein auch den Acker-Rittersporn (*Consolida regalis*) als Raupennahrungspflanze nutzt bzw. genutzt hat. Die Bestände dieser Wildpflanze sind inzwischen weitgehend erloschen. Da die Eisenhut-Goldeule seit über 100 Jahren im Siedlungsraum Schleswig-Holsteins etabliert ist, erfolgt eine Gefährdungseinstufung in die Rote Liste.
163. Neufund von *Autographa mandarina* für Schleswig-Holstein und Deutschland: Ritzeau 30.07.2014 leg. Roweck & Savenkov; dieser Fund ist der bisher einzige Nachweis aus Deutschland (www.lepiforum.de).
164. Das Ackerwinden-Bunteulchen (*Acontia trabealis*) wurde ab dem Ende des 19. Jahrhunderts nur sporadisch mit langen Abständen in Schleswig-Holstein festgestellt und deshalb nicht als bodenständig angesehen. In den letzten Jahren wurde der Falter jedoch zahlreich an verschiedenen Orten im südöstlichen Schleswig-Holstein beobachtet. Vermutlich profitiert diese Art von den klimatischen Veränderungen. Sie wird deshalb nun als etabliert eingestuft, eine weitere Ausbreitung ist zu erwarten.

165. Zu den seltensten Hochmoorbewohnern zählt die Heidemoor-Rindeneule (*Acrionicta menyanthidis*). Sie ist nur noch in sehr wenigen Hochmooren zu finden. An den verbliebenen Standorten ist der Falter in den letzten Jahren sehr selten geworden, was vermutlich mit den geringen Niederschlägen in Zusammenhang steht. Die fröhsommerliche Trockenheit vermindert die qualitative Ausprägung der wassergeprägten Moorlebensräume, was sich entsprechend auf die charakteristische Fauna auswirkt. Aufgrund der Trockenheit ist es so beispielsweise zu einem sehr starken Gehölzaufkommen, insbesondere von Birken, auf den ohnehin anthropogen veränderten Hochmooresten gekommen.

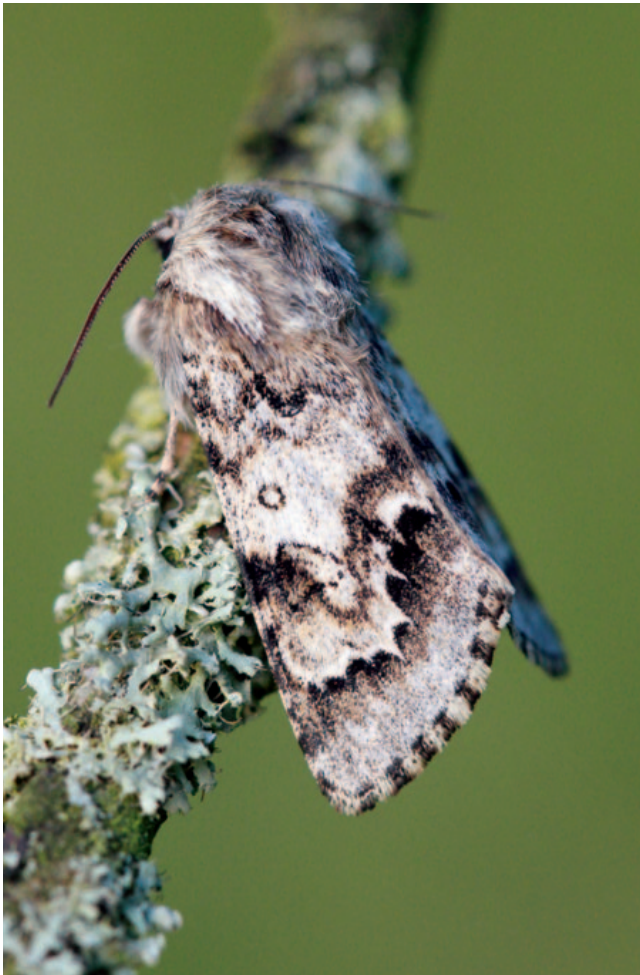


Abbildung 52:
Nur noch wenige
Hochmoore beher-
bergen die Heide-
moor-Rindeneule.
Bad Bramstedt,
25.07.2016,
D. Kolligs

166. Die Sandheiden-Rindeneule (*Acronicta cinerea*) ist in den mehr kontinental geprägten Sandheiden des ostdeutschen Tieflands zu finden und kommt in Schleswig-Holstein nur im Südosten vor. Es ist dabei bisher unzureichend geklärt, ob es sich um eine eigenständige Art oder eine ökologische Form der Wolfsmilch-Rindeneule (*A. euphorbiae*) handelt. Die Bestandsentwicklung ist aufgrund der wenigen Funde unbekannt. Da die Sandheiden in Lauenburg aber inzwischen fast restlos verschwunden sind, wird der Falter als vom Aussterben bedroht eingestuft.
167. Ebenfalls auf das südöstliche Schleswig-Holstein ist das Areal des Silbermönchs (*Cucullia argentea*) beschränkt. Die Raupe entwickelt sich exklusiv an Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) in spärlich wachsender Vegetation auf rohhumusarmen Standorten, wie Ruderalbrachen, sandigen Magerasen und Heiden. Die Standorte sollten einige Jahre im Brachstadium verbleiben. Zum langfristigen Erhalt des Lebensraums müssen aber gleichzeitig und regelmäßig auf alternierenden Teilflächen neue Offenbodenstellen geschaffen werden. Im neuen Jahrtausend wurden im Lübecker Stadtgebiet mehrere bekannte Standorte bebaut. An den wenigen verbliebenen Standorten wurde die Art in den letzten Jahren vergeblich gesucht. Da die Gruppe der sogenannten Mönchs-Eulenfalter aber für starke Populationsschwankungen bekannt ist, wird der Silbermönch aufgrund der noch im Jahr 2000 erfolgten Nachweise vorerst in der Kategorie 1 belassen.
168. Neufund von *Cucullia praecana* für Schleswig-Holstein und Deutschland: 2 Raupen am 02.09.2017 auf Fehmarn leg. H. Wegner; Vorkommen des östlich verbreiteten *C. praecana* sind schon lange von den dänischen Inseln bekannt, weshalb oft, aber bisher vergeblich nach dieser Art gesucht wurde. Die Raupe entwickelt sich an Beifuß (*Artemisia vulgaris*) in steppenartigen Lebensräumen und wird deshalb in Dänemark vor allem entlang von Feldrändern gefunden. WEGNER (2018) berichtet nun über den Fund zweier Raupen auf Fehmarn. Es bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten zu klären, ob der flugstarke Falter nun dauerhaft bodenständig an der Ostseeküste vorkommt oder es sich um Einzelnachweise am westlichen Arealrand handelt. Eine dauerhafte Etablierung auf Fehmarn erscheint schwierig, da es sich um eines der am intensivsten genutzten Agrargebiete Schleswig-Holsteins handelt, die Feldwege und Feldränder eingeschlossen.

169. Warneckes Heidemoor-Sonneneule (*Heliiothis maritima*) ist inzwischen als eigenständige Art von der Östlichen Sonneneule (*Heliiothis adauca*) abgetrennt worden. Das Verbreitungsareal ist auf ein Teilareal an der Atlantikküste Frankreichs sowie auf ein weiteres Teilareal beschränkt, das sich entlang der Nordseeküste von Südenland über die Niederlande bis Dänemark erstreckt (Unterart ssp. *warneckei*). Die Westküste Norddeutschlands liegt im Arealzentrum, weshalb eine internationale Erhaltungsverantwortung besteht. Die Raupe entwickelt sich an Glockenheide (*Erica tetralix*), wobei bevorzugt die Blüten gefressen werden. Der Lebensraum ist deshalb auf Feucht- und Moorheiden sowie auf feuchte Dünentäler (Ausblasungtäler) beschränkt. Entsprechend selten ist der Falter inzwischen in Schleswig-Holstein. Auf den nordfriesischen Inseln, namentlich Sylt, sind die feuchten Dünentäler in den letzten Jahren aufgrund der geringen Niederschläge in Verbindung mit der Grundwasserentnahme stark gefährdet. Auf Amrum sind die Lebensräume fast vollständig verschwunden und durch mangelnde Dynamik der Dünen sowie ebenfalls Grundwasserentnahmen ausgetrocknet und zugewachsen.



Abbildung 53:
Die Raupe von Warneckes Heidemoor-Sonneneule lebt an Glockenheide und frisst vor allem die Blüten. Die Falter der Art sind tagaktiv und fliegen nur bei Sonnenschein, die Raupe ist hingegen nachtaktiv. Niedersachsen, Tinner Dose, 23.08.2015, C. Heinecke

170. Neufund der Östlichen Sonneneule (*Heliothis adauca*); Grönauer Heide 24.07.2014 leg. Kolligs; die Östliche Sonneneule wird nach neuen Untersuchungen als eigenständige Art anerkannt. Seit dem Erstfund wird der Falter inzwischen regelmäßig im Südosten Schleswig-Holsteins beobachtet. Die Östliche Sonneneule gilt als Wanderfalter und wird hier als nicht bodenständig eingestuft.
171. Die Adlerfarneule (*Callopietria juvenina*) war jahrzehntelang nur von einem Einzelfund aus dem Forst Beimoor von 1954 bekannt (LOIBL 1954). Seit Anfang des neuen Jahrtausends wird der Falter vielerorts und regelmäßig beobachtet, meist jedoch einzeln. Die Nachweise reichen aktuell bis in die Umgebung von Rendsburg. Beste Nachweismethode ist jedoch die Raupensuche, da diese anhand der Fraßspuren gut auf der einzigen Nahrungspflanze, dem Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), zu entdecken sind. Sie sitzen oftmals sogar gut sichtbar auf der Oberseite der Blätter. Die Art wird nun als bodenständig und ungefährdet eingestuft.

Abbildung 54:
Die Adlerfarneule ist früher nur einmal in Schleswig-Holstein festgestellt worden. Seit einigen Jahren breitet sie sich nun in Schleswig-Holstein aus und wird an geeigneten Stellen zahlreich angetroffen. Glüsing, 21.06.2018, D. Kolligs



172. Neufund der Hellgrünen Flechteneule (*Nyctobrya muralis*) für Schleswig-Holstein: Helgoland 09.08.2017 leg. Thorsten Stühmer; die Hellgrüne Flechteneule nimmt in ganz Deutschland an Häufigkeit zu. Aktuelle Funde liegen aus dem nördlichen Niedersachsen und Hamburg vor, von wo bisher nur länger zurückliegende Einzelfunde bekannt waren. Vermutlich war der Falter bisher im norddeutschen Tiefland nicht (mehr) bodenständig. Es ist mit einer weiteren Ausbreitung und Häufigkeitszunahme zu rechnen. Die Raupe entwickelt sich an Steinflechten und kann deshalb mit Flechten bewachsene Gebäude und Dächer im Siedlungsraum nutzen.
173. Das Dreieck-Grasmotteneulchen (*Pseudeustrotia candidula*) wurde in Schleswig-Holstein zuletzt 1938 beobachtet. Lange Zeit galt die Art sogar in ganz Deutschland als ausgestorben. Im neuen Jahrtausend trat der Falter dann in Ostdeutschland erstmals und in der Folge zunehmend häufiger auf. 2011 konnte ein Falter in Sellin bei Plön gefunden werden (Kolligs). Seither tritt das Dreieck-Grasmotteneulchen zunehmend verbreitet in Schleswig-Holstein auf und kann besonders im Südosten auch häufig beobachtet werden. STEINER (in GAEDICKE 2017) vermutet großflächige Expansions- und Regressionsphasen dieser Art in Zusammenhang mit klimatischen Veränderungen.



Abbildung 55:
Das lange Zeit verschollene Dreieck-Grasmotteneulchen ist erneut in Schleswig-Holstein eingewandert. Döbersdorf, 13.06.2021, D. Kolligs

174. Neufund von Kadens Staubeule (*Caradrina kadenii*) für Schleswig-Holstein: Lauenburg, 20.09.2021, Jan-Peter Demelt. Ein weiteres Tier flog dort am 27.09.2021 ans Licht. Auch bei dieser Art ist mit einer weiteren Verbreitung und Häufigkeitszunahme zu rechnen.
175. Von der Grauen Felsflur-Staubeule (*Hoplodrina respersa*) lagen seit Jahrzehnten aus Schleswig-Holstein keine Beobachtungen mehr vor, weshalb sie als verschollen betrachtet wurde. Aktuell wurde zuerst ein Falter der Art in Lübeck (Wegner) gefunden. Nun konnte die Graue Felsflur-Staubeule 2021 in größerer Anzahl über den Sommer regelmäßig in einem Wohngebiet von Lauenburg festgestellt werden (J.P. Demelt). Auch die von WARNECKE (1931) genannten Funde erfolgten allesamt in Städten. Es ist zu vermuten, dass die Graue Felsflur-Staubeule aufgrund ihrer offensichtlichen Bindung an den Siedlungsraum in ihrer Verbreitung und Häufigkeit bisher unzureichend erfasst wurde. Eventuell profitiert die wärmeliebende Art zusätzlich von den aktuellen klimatischen Veränderungen.
176. Das Schwarze Ordensband (*Mormo maura*) war bisher nur anhand eines Einzelfundes von Helgoland 1921 sowie durch eine Erwähnung für Lübeck bei TESSMANN um 1900 bekannt. Auch diese Art erweitert momentan ihr Verbreitungsgebiet und nimmt in den benachbarten Bundesländern an Häufigkeit zu. Der Falter wurde dann 2017 erstmals in Hamburg-Allermöhe von Carsten Wilkening beobachtet (www.lepiforum.de). Seither wurden Falter und Raupen mehrfach im Bereich der Elbe festgestellt. Wahrscheinlich wird sich das Schwarze Ordensband in Schleswig-Holstein weiter verbreiten und etablieren.
177. Neufund der Östliche Markeule (*Hydraecia ultima*) für Schleswig-Holstein: Breitenburg, 08.08.1994, leg. Hartmut Wegner. Der länger zurückliegende Fund wurde erstmals bei WEGNER (2018) erwähnt. Da bisher nur dieser Einzelnachweis abseits des Verbreitungsareals vorliegt, wird die Östliche Markeule nicht als indigen bewertet.

178. Die Nordische Stängeleule (*Amphipoea crinanensis*) erreicht in Schleswig-Holstein ihre südwestliche Verbreitungsgrenze. Sie ist aus Deutschland somit nur aus der nördlichen Grenzregion zu Dänemark bekannt. Die wenigen Nachweise liegen schon länger zurück, die aktuelle Datenerhebung ist defizitär. Da entsprechende Lebensräume insbesondere auf Sylt noch vorhanden sind, zählt der Falter vermutlich weiterhin zur Fauna. Somit besteht für Schleswig-Holstein eine bundesweite Erhaltungsverantwortung.
179. Neufund von Nickerls Graswurzeleule (*Luperina nickerlii*) für Schleswig-Holstein: Lübeck, 02.09.2017, leg. Hartmut Wegner; dieser Einzelnachweis der weiter südöstlich vorkommenden Nickerls Graswurzeleule ist überraschend (WEGNER 2018). Der Falter zählt zu den absoluten Habitatspezialisten. Er besiedelt sehr warme rohumusarme und offene Sandflächen, wo sich die Raupe vorwiegend an den Wurzeln einzeln stehender Grashorste, wie dem Schafschwingel (*Festuca ovina*), ernährt. Solche Lebensräume sind in Schleswig-Holstein inzwischen durch Nutzung und Nährstoffeinträge extrem selten. Es bleibt deshalb abzuwarten, ob sich die Art hier jemals anzusiedeln vermag.
180. Mit ihrer Raupennahrungspflanze, dem Strandroggen (*Leymus arenarius*), ist die Strandroggen-Stängeleule (*Longalatedes elymi*) auf die Küstendünenbereiche entlang der Nord- und Ostsee beschränkt. Der Falter kann lokal zahlreich vorkommen und weist eine lange Flugzeit von Mai bis Juli auf. Aufgrund der engen Bindung an Küstenlebensräume besteht eine bundesweite Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins. Die Art profitiert von Maßnahmen zum Küstenschutz, die ihren Lebensraum betreffen.

Abbildung 56:
Die Dünen von
Nord- und Ostsee-
küste sind der Le-
bensraum der
Strandroggen-
Stängelleule. St. Pe-
ter-Ording,
19.07.2014,
D. Kolligs



181. Die Neurica-Schilfeule (*Archanara neurica*) kommt in Deutschland vorwiegend im äußersten Norden sowie in Baden-Württemberg und Bayern vor. In Schleswig-Holstein ist sie bevorzugt innerhalb großflächiger Schilfgebiete zu finden, die entlang der Küste auch dem Einfluss von Salzwasser unterliegen können. Aber auch ausgedehnte Verlandungszonen von Seen des Binnenlands oder die Schilfröhrichte im Unterlauf von Flüssen werden besiedelt. Aufgrund ihrer geographisch restriktiven Verbreitung besteht auch für diese Art eine deutschlandweite Erhaltungsverantwortung.
182. Innerhalb eines isolierten Teilareals im nördlichen Mitteleuropa sind Vorkommen der Brackwasser-Röhricht-Halmeule (*Protarchanara brevilinea*) in Deutschland nur an den Küsten zu finden. Ihr Lebensraum sind vom Salzwasser periodisch überflutete Landröhrichte entlang der Nord- und Ostseeküste, wo sich die Raupe am Schilf (*Phragmites australis*) entwickelt. Geeignete Brackwasser-Röhrichte sind zwar nur lokal vorhanden, erscheinen aber momentan weitestgehend ungefährdet. In einigen eingedeich-

ten Kögen an der Nordsee bestehen allerdings Konflikte mit dem Wiesenvogelschutz, da dort solche Schilfflächen durch Mahd zurückgedrängt werden. Es sollte unbedingt darauf geachtet werden, die Röhrichte zumindest auf randlichen Teilflächen zu erhalten. In Schleswig-Holstein sind die Hauptvorkommen der Art innerhalb Deutschlands zu finden. Aktuelle Nachweise sind weiterhin aus Mecklenburg-Vorpommern bekannt. Auch in Niedersachsen sollte der Falter noch aktuell vorkommen, was aber der Bestätigung bedarf. Es besteht eine internationale Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins.



Abbildung 57:
Zu den Verantwortungsarten Schleswig-Holsteins zählt die Brackwasser-Röhricht-Halmeule. St. Peter-Ording, 19.07.2014, D. Kolligs

183. Die Teichröhricht-Schilfeule (*Globia algae*) gilt in den meisten anderen Bundesländern als extrem selten. In Schleswig-Holstein ist die Art hingegen noch verbreitet zu finden. Die Raupe lebt im Stängel verschiedener Sumpfpflanzen, gern in Rohrkolbenarten. Bevorzugt wird dabei der Schmalblättrige Rohrkolben (*Typha angustifolia*) genutzt, der von der Schaffung neuer Amphibienteiche durch verschiedene Schutzprogramme profitiert.
184. Die Feldflur-Grasbüscheleule (*Apamea anceps*) kommt in Schleswig-Holstein in zwei verschiedenen ökologischen Formen vor. Eine deutschlandweite Besonderheit ist die helle Strandform – forma *engelharti* –, die ex-

Abbildung 58:
Diese helle Form
der Feldflur-Gras-
büscheleule
kommt ausschließ-
lich in den Weiß-
dünen an der
Nordseeküste vor
und wird als forma
engelharti bezeich-
net. Sylt, List,
01.06.2016,
D. Kolligs



klusiv in den Weißdünen der Nordseeküste zu finden ist. Damit ist das weltweite Vorkommen dieser Form auf den Küstenraum der Nordseerainerstaaten beschränkt. Hier ist eine internationale Erhaltungsverantwortung zu postulieren. Im Binnenland besiedelt die andere ökologische Form dieser Art magere, gern offensandige oder schütter bewachsene Magerrasen, Heiden und Kiesgruben. Mit seinen Lebensräumen ist der Falter inzwischen entsprechend selten geworden. In den letzten Jahren sind die Bestände weiter rückläufig.

185. Auch vom Sandflur-Halmelchen (*Litoligia literosa*) sind besonders helle Tiere von den Küstendünen der Nordsee bekannt, besonders die zeichnungslose Form f. *onychina*. Im Gegensatz zur zuvor genannten Art kommen selten syntop auch noch normal gezeichnete Falter vor. Mit ihrer Bindung an sandige, magere Lebensräume muss auch diese Art aufgrund der Rückgänge im Binnenland nun als gefährdet eingestuft werden.



Abbildung 59:
Die helle und fast zeichnungslose forma *onychina* der Sandflur-Halmelche kommt ebenfalls nur in Dünen an der Nordseeküste vor. Sylt, List, 30.07.2016, D. Kolligs

186. Im Gegensatz zu den vorangehenden Arten ist die Ockergelbe Escheneule (*Atethmia centrago*) in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich häufiger geworden und hat inzwischen ganz Schleswig-Holstein besiedelt. Zuvor war die Art erstmals 1951 und 1954 im südöstlichen Schleswig-Holstein beobachtet worden. In Hamburg wurde der Falter bereits 1948 erstmalig festgestellt. Die nächsten Beobachtungen gelangen dann Baltruweit 1987 in der Umgebung von Pinneberg. Die Funde von 1990 bei Ratzeburg wurden wohl irrtümlich als Erstnachweis publiziert (WEGNER 2018). Möglicherweise profitiert der Falter zumindest kurzfristig vom verbreiteten Eschensterben, da kranke und geschwächte Bäume weniger Abwehrstoffe gegen Fraßfeinde produzieren können. Langfristig kann das Eschensterben die Art allerdings gefährden. Viele Waldbesitzer lassen zudem momentan bevorzugt die großen Eschen fällen, um diese vor Krankheitsausbruch zu verkaufen und nehmen der Art damit ihren Lebensraum.

Abbildung 60:
Von der Ockergelben Escheneule kommen zwei Färbungsvarianten vor, wobei die oben gezeigte Form viel zahlreicher auftritt. Dobersdorf, 05.09.2020, D. Kolligs



187. Weiterhin rückläufig erfolgt hingegen die Bestandsentwicklung der Ulmen-Gelbeule (*Cirrhia gilvago*). Während sich der ebenfalls an Ulmen gebundene Ulmen-Zipfelfalter (*Satyrium w-album*) inzwischen auch an der häufigeren Bergulme (*Ulmus glabra*) entwickelt, scheint die Ulmen-Gelbeule weiterhin vor allem von der besonders vom Ulmensterben betroffenen Feldulme (*Ulmus minor*) abhängig zu sein. Dabei kommt den wenigen noch vorhandenen Beständen großer Altbäume eine hohe Bedeutung für den Erhalt der Art zu. Der Falter kommt jedoch lokal auch noch entlang der Nordseeküste einschließlich der Inseln und Halligen vor, da dort die Feldulme oft als Windschutz angepflanzt wurde. Die aus anderen Bundesländern bekannte Nutzung von Zitterpappel (*Populus tremula*) als Raupennahrungspflanze ist in Schleswig-Holstein noch ungenügend untersucht. Hier besteht Forschungsbedarf.
188. Neufund der Auenwald-Winkeleule (*Mesogona oxalina*) für Schleswig-Holstein: Sylt, 27.08.2014 leg. Hartmut Wegner; Vorkommen der Art sind von der Westküste Dänemarks inklusive Röm bekannt. Dort besiedelt der Falter Dünenbereiche mit Kriechweidengebüschen (*Salix repens*), an denen sich die Raupe entwickelt. Da diese Habitats auch auf den nordfriesischen Inseln vorkommen, wurde dort bereits mehrfach vergeblich nach der Art gesucht. WEGNER (2018) meldet nun einen Falter von Kampen auf Sylt. Ob die Auenwald-Winkeleule jetzt zu den heimischen Arten zu zählen ist oder es sich nur um einen migrierenden Falter gehandelt hat, bleibt weiteren Nachforschungen vorbehalten.
189. Der aktuelle Status der Mondfleck-Herbsteule (*Agrochola lunosa*) ist in Schleswig-Holstein unbekannt. Aktuell breitet sich die Art in anderen Bundesländern und so auch im westlichen Niedersachsen aus oder nimmt an Häufigkeit zu. Aus Schleswig-Holstein sind bisher nur zwei Falter von 1994 aus Nordfriesland bekannt. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass die Art besonders in den westlichen Landesteilen im Zuge der Ausbreitung erneut auftritt.

190. Die Graubraune Eichenbuscheule (*Agrochola ruticilla*) galt seit Jahrzehnten in Schleswig-Holstein als ausgestorben. Auch aus anderen Bundesländern sind kaum noch aktuelle Funde bekannt. Die Raupe entwickelt sich exklusiv an kleinen, einzeln stehenden Eichen und an Eichengebüsch in besonders warm-trockenen Gebieten. Nun konnte ein aktueller Nachweis bei Lübeck-Eichholz erbracht werden (WEGNER 2018). Da dort ein entsprechender Lebensraum vorhanden ist, wird die Art trotz des Einzelnachweises als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft.
191. Auch die Gebüsch-Wintereule (*Conistra ligula*) wurde viele Jahrzehnte nicht mehr in Schleswig-Holstein gefunden. Aktuell konnte der Falter sehr selten aber wiederholt im Hamburger und Lübecker Raum nachgewiesen werden, zuerst 2011 von Jan-Peter Demelt im Hamburger Volkspark. Aus dieser Region waren auch alle historischen Funde bekannt, so dass die Art vermutlich arealgeographisch beschränkt vorkommt. Die Raupe scheint in ihrer Nahrungspflanzenauswahl wenig spezifisch zu sein, so dass die Seltenheit der Gebüsch-Wintereule darin wohl nicht begründet liegt.
192. Die Rotkopf-Wintereule (*Conistra erythrocephala*) scheint sich im südöstlichen Schleswig-Holstein inzwischen etabliert zu haben. Nachdem lange Zeit nur sehr wenige Einzelfunde dieser Art vorlagen, wird sie nun immer noch selten aber regelmäßig gefunden.
193. Auch die Gelbbraune Holzeule (*Lithophane socia*) war lange Zeit nur durch sehr wenige Einzelfunde aus dem südöstlichen Holstein bekannt. Aus den letzten Jahren liegen jetzt eine ganze Reihe von Einzelfunden, sowohl von Faltern als auch Raupen, vor, die sich bis in den Kieler Raum erstrecken. Sie wird deshalb nun als bodenständig angesehen.
194. Ähnliches gilt für die verwandte Hellgraue Holzeule (*Lithophane ornitopus*) die bisher allerdings nur im südöstlichen Schleswig-Holstein zu beobachten ist. Auch sie wird aufgrund der deutlichen Zunahme von Funden nun als bodenständig betrachtet.



Abbildung 61:
Die Falter der Hell-
grauen Holzeule
überwintern und
sind deshalb im
Herbst und Früh-
jahr zu finden. Göt-
tiner Hang, Falter
aus Zucht,
17.09.2013,
D. Kolligs

195. Der aktuelle Status der Grauen Moderholzeule (*Xylota exsoleta*) ist unklar. Aus historischer Literatur ist eine ehemals weite Verbreitung der Art in Schleswig-Holstein zu entnehmen (WARNECKE 1931). Der letzte Nachweis datiert von 1998 aus Frörup. Andererseits ist die Art aufgrund ihrer Flugzeit und Lebensweise nur schwer nachzuweisen. Da geeignete Lebensräume, wie Magerrasen, offene Kiesgruben und artenreiche Heiden, noch vorhanden sind, wird der Falter trotz fehlender aktueller Beobachtungen noch nicht als ausgestorben behandelt.
196. Auch von der wärmeliebenden Eichen-Nulleneule (*Dicycla oo*) fehlten Funde aus den letzten beiden Jahrzehnten mit Ausnahme einer Beobachtung von 1997 bei Büchen (WEGNER 1998). In den letzten Jahren konnten hingegen im südöstlichen Schleswig-Holstein wieder mehrere Nachweise erbracht werden (Kolligs).

197. Die Frage, ob die Braune Glattrückeneule (*Aporophyla lutulenta*) und die Heide-Glattrückeneule (*Aporophyla lueneburgensis*) in Deutschland zwei getrennte Arten oder nur unterschiedliche ökologische Formen einer Art sind, wird bereits seit Jahrzehnten diskutiert. Je nach Autor und Bewertung der Merkmale variiert das Ergebnis der Entscheidung. In der alten Roten Liste (KOLLIGS 2009) werden beide als eigenständige Arten aufgeführt. Neue genetische Untersuchungen zeigten jedoch keine Unterschiede der untersuchten deutschen Tiere im Barcoding auf (HASLBERGER & SEGERER 2016; KRAMP & KOLLIGS unveröffentlicht). In der aktuellen Liste wird deshalb der Bewertung im Lepiforum (www.lepiforum.de) sowie dem Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (GAEDIKE et al. 2017) gefolgt und nur die Heide-Glattrückeneule als heimisch betrachtet. Vorbehaltlich weiterer Untersuchungen wird die Braune Glattrückeneule als fraglich in der Liste belassen. In Schleswig-Holstein tritt der Falter in zwei Teilarealen auf, die jeweilig von einer ökologischen Form besiedelt sind. Im nordwestlichen Schleswig-Holstein, etwa vom Geestrücker bei Rendsburg bis in die Heiden Nordfrieslands, findet sich die ursprünglich als *lueneburgensis* beschriebene Form ausschließlich in der besonderen Ausprägung f. *aterrima*, die nur relativ einheitlich schwarz gefärbte Tiere aufweist. Die Falter leben nur in humusarmen, offensandigen Heiden mit vereinzelt und dadurch exponiert wachsender Besenheide (*Calluna vulgaris*), woran sich die Raupen entwickeln. Bildet die Heide einheitliche Bestände und/oder verschwindet der Offenboden, ist der Falter nicht mehr zu finden. Im südöstlichen Schleswig-Holstein lebt auf offenen Magerrasen, die bisher unter *lutulenta* geführte Form. Die Raupen sind nicht auf Besenheide spezialisiert, sondern fressen verschiedene Pflanzen, wie Schafschwingel (*Festuca spec.*) oder andere Magergräser oder Ginster-Arten. Doch auch dieser Falter verschwindet, wenn Gräser dicht und hoch aufwachsen oder durch das Aufkommen von Gehölzen der großflächige offene Lebensraum verloren geht. Deshalb verbleiben unabhängig von dem Artstatus beide Formen unverändert „vom Aussterben bedroht“. Für die bisherige *A. lueneburgensis* aus den norddeutschen Heiden trägt Schleswig-Holstein eine Erhaltungsverantwortung.



Abbildung 62:
Die Heide-Glattrückeneule nach der klassischen Artklassifizierung ist nur in Sand- und Küstenheiden des mittleren und nördlichen Schleswig-Holsteins zu finden. Lütjenholm, 06.09.2014, D. Kolligs

198. Von der Schwarzen Glattrückeneule (*Aporophyla nigra*) waren bisher nur Einzelfunde aus der Umgebung Büchens bekannt. Nun wurden zwei Falter auf Sylt gefunden, wobei eine Ausbreitung aus Dänemark nach Süden vermutet wird (WEGNER 2018). Aufgrund der wenigen Funde ist jedoch noch nicht abschließend zu beurteilen, ob der Falter nun zur indigenen Fauna Schleswig-Holsteins gehört. Bis zum Vorliegen weiterer Beobachtungen wird die Art deshalb zunächst weiterhin als unbeständiges Taxon geführt.
199. Neufund der Flechtenfarbigen Steineule (*Polymixis lichenea*) für Schleswig-Holstein: 10.09.2011 Sylt, leg. H. Wegner; nachfolgend wurden dort auch Raupen gefunden (WEGNER 2014). Auch in Niedersachsen ist die Art inzwischen auf Juist gefunden worden (leg. W. Wittland in KAYSER 2021). Die Verbreitung der atlanto-mediterranen Art erfolgte anscheinend entlang der Nordseeküste. In den Niederlanden wird der Falter inzwischen regelmäßig und vielerorts entlang der Küste gefunden.

200. Die Moor-Bunteule (*Coranarta cordigera*) zählt zu der Fauna kontinental geprägter Moore und war entsprechend schon immer nur in den südöstlichen Landesteilen bis nach Lübeck verbreitet. Die Raupe lebt an Moor-Heidelbeere (*Vaccinium uliginosum*), während der tagaktive Falter bei Sonnenschein gern die Blüten des Sumpfporstes (*Rhododendron tomentosum*) aufsucht. Verschwindet die Sonne hinter einer Wolke stellt der Falter sofort seine Aktivität ein. Aufgrund der fast vollständigen Entwässerung und Nutzbarmachung der Hochmoore Lauenburgs und Lübecks ist die Moor-Bunteule inzwischen nur noch im Salemer Moor zu finden. Obwohl in dieses Moor nie umfangreich eingegriffen wurde, unterliegt auch dort der Wasserstand inzwischen starken Schwankungen. Dies wird möglicherweise, wie bei vielen anderen Mooren auch, durch die großflächige Veränderung der Grundwasserströme aufgrund von Eingriffen in die Bodenmorphologie oder zur Wasserentnahme beeinflusst. Zusätzlich wirken die veränderten Niederschlagsraten insbesondere in den Sommermonaten deutlich negativ auf die Standorte. Die aufkommenden Gehölze, insbesondere Birke und Kiefer, verstärken durch ihre Verdunstung zusätzlich die Austrocknung der oberflächennahen Torfe. Die Lebensräume der Moorbewohner wachsen in der Folge zu. Einige Arten, wie der Hochmoor-Bläuling (*Plebejus optilete*) sind dort bereits ausgestorben. Weitere Arten, wie der Hochmoor-Perlmutterfalter (*Boloria aquilonaris*) und die Moor-Bunteule, werden in den nächsten Jahren folgen. Solche Standorte können nur mit einer besonderen, auf die Arten ausgerichteten, Pflege erhalten werden. Dieses Beispiel zeigt aber auch auf, dass die Ausweisung solcher Moore in Schleswig-Holstein als Wildnisgebiete notwendige Pflege-Entwicklungen nicht berücksichtigt und damit sehr wahrscheinlich den Grundstein für einen weiteren Rückgang der bereits so stark gefährdeten Moorarten legt.

201. Offene Sandlandschaften, wie Dünen und Sandheiden, sind der bevorzugte Lebensraum der Ähnlichen Wieseneule (*Sideridis turbida*). Der deutsche Name erscheint deshalb wenig passend. Sie ist im Binnenland stark gefährdet und vielerorts bereits verschwunden. Geeignete Ersatzhabitate findet der Falter meist nur vorübergehend in Kiesgruben und auf sandigen Ackerbrachen. Sobald diese dann allerdings ungenutzt bleiben, verschwinden die Offenbodenstellen und mit ihnen die Wieseneule. Der regelmäßige alternierende Umbruch von Teilflächen einer solchen

großflächigen Ackerbrache bei Langenlehsten erwies sich für den Erhalt dieser Art als optimal. Den aktuellen Vorkommensschwerpunkt des Falters bilden jedoch die Grau- und Braundünen der Küsten. Hier wird der Fortbestand zunehmend durch invasive Neophyten, insbesondere Kartoffelrose (*Rosa rugosa*) und Kaktusmoos (*Campylopus introflexus*), sowie die inzwischen weitgehend fehlende Lebensraumdynamik gefährdet.

202. Der Kompasslattich-Eulenfalter (*Hecatera dysodea*) scheint sich inzwischen in Schleswig-Holstein etabliert zu haben. Besonders im Kieler und Hamburger Raum sind die Raupen alljährlich zu finden. Da die namensgebende Raupennahrungspflanze als Pionierkeimer schnell offene Sandstellen auf Baustellen oder jungen Ruderalflächen besiedelt, finden sich die Raupen ungewöhnlicher Weise sogar entlang von Straßenbaustellen. Sie konnten auch bereits mehrfach an den Samenständen des Kompasslattichs (*Lactuca serriola*) auf dem Mittelstreifen großer Straßen bei langjährigen Baustellen beobachtet werden (Kolligs).



Abbildung 63:
Die Raupen der Kompasslattich-Eule sitzen tagsüber gut getarnt in den Blütenständen ihrer Nahrungspflanze und fressen vorzugsweise die Blüten und Früchte. Schwentimental, 01.08.2019, D. Kolligs

203. Ausschließlich in den Blüten und Samenkapseln von Nelken (*Dianthus spec.*) entwickelt sich die Raupe der Weißbinden-Nelkeneule (*Hadena compta*). Auch dieser Falter ist mit dem Rückgang seiner Nahrungspflanzen inzwischen weitgehend verschwunden. Nur im Siedlungsraum ist die Weißbinden-Nelkeneule manchmal noch anzutreffen, da die Raupe sich auch in den Zuchtformen von Nelken, beispielsweise Bartnelken (*Dianthus barbatus*), entwickeln kann.
204. Auch die Leimkraut-Nelkeneule (*Hadena perplexa*) zählt zu den Arten, deren Raupennahrungspflanze zumeist nur noch in zu geringen Beständen vorhanden ist. Wichtigste Raupennahrungspflanze ist das Gewöhnliche Leimkraut (*Silene vulgaris*), das sowohl im artenreichen Magergrünland als auch in Kiesgruben und ähnlichen Lebensräumen vorkommt. Leider werden die für viele Offenlandarten bedeutsamen Kiesgruben nach Nutzungsaufgabe entweder verfüllt oder der Sukzession überlassen. Es erfolgten sogar Ausweisungen als Naturwald. Inzwischen kommt der Falter nur noch sehr lokal vor und wird ohne eine fachgerechte Pflege der Lebensräume schnell verdrängt.
205. Zu den ganz besonderen Schmetterlingsarten Schleswig-Holsteins zählt die Salzwiesen-Graseule (*Mythimna favicolor*). Das Hauptverbreitungsareal dieser endemischen Art der Nordsee-Salzwiesen liegt zu einem sehr wesentlichen Anteil in Schleswig-Holstein, wodurch eine besondere internationale Erhaltungsverantwortung besteht. In einigen Salzwiesen ist der Falter aktuell durch eine zu intensive Beweidung mit Schafen bedroht, aber auch die vollständige Nutzungsaufgabe der Salzwiesen vermindert die Habitatqualität der Art. Umfangreiche Eindeichungen von Salzwiesen haben in der Vergangenheit zu erheblichen Habitatverlusten geführt. Bevorzugter Lebensraum ist die weniger häufig überflutete obere Salzwiese, auch Rotschwengel-Salzwiese genannt. Zukünftig erscheint der Falter stark vom Meeresspiegelanstieg bedroht, da durch den Deichbau keine binnenwärtige Verlagerung des Lebensraums möglich ist. Auch bei diesem Falter wird der Artstatus angezweifelt. Die Falter lassen sich aber schon phänotypisch von der verwandten Bleichen Graseule (*Mythimna pallens*) differenzieren, die oft syntop vorkommt. Bei zahlreichen Zuchten traten zudem immer nur die entsprechenden Phänotypen der Art auf, niemals hingegen an die Schwesterart erinnernde Tiere (Kolligs).



Abbildung 64:
Die Salzwiesen-Graseule zählt nicht zu den farbenprächtigen Arten, weist aber mit der Bindung an Salzwiesen eine ganz besondere Ökologie auf. Es besteht eine hohe internationale Erhaltungsverantwortung für diese Art.
St. Peter-Ording,
30.06.2019,
D. Kolligs

206. Neufund der Kleinen Wurzelstriemen-Graseule (*Mythimna sicula*) für Schleswig-Holstein und Hamburg: Hamburg-Bahrenfeld, 02.07.2013, 3 Falter, leg. J.P. Demelt und Hakendorf, 30.06.2020, leg. J.O. Jan-Ole Kriegs (gemeldet bei observation.org).

207. Eine weitere exklusive Küstenart ist die Strandhafer-Graseule (*Mythimna litoralis*). Die Raupe liegt tagsüber im Sand am Fuße ihrer Nahrungspflanze, dem Strandhafer (*Ammophila arenaria*), verborgen und klettert erst in der Dämmerung zum Fressen an den Halmen empor. Besiedelt werden dabei allerdings nicht die großen Weißdünenkomplexe, sondern vor allem die kleinen Vordünen und meereszugewandten Dünenfüße. Diese Dünenbereiche werden oft nicht in die Naturschutzgebiete der Küste integriert und abgesperrt und unterliegen so dem Strandtourismus. Trotz dieser hohen Erholungsnutzung erscheint der Falter gegenwärtig nicht gefährdet. Die Art kommt an der Nord- und Ostseeküste vor, es besteht eine deutschlandweite Erhaltungsverantwortung für die Strandhafer-Graseule.

Abbildung 65:
Von der ursprünglich einbrütigen Strandhafer-Graseule finden sich inzwischen regelmäßig kleinere Tiere einer partiellen zweiten Generation im September. Dies war bisher vor allem aus Südeuropa bekannt. St. Peter-Ording, 30.09.2016, D. Kolligs



208. Zu den seltensten Eulenfaltern Deutschlands zählt die Grünliche Erdeule (*Actebia praecox*). Der Falter besiedelt offensandige Magerrasen, Heiden und Dünen. Die Raupe lebt im Sand verborgen an dort einzeln wachsenden Pflanzen, wie dem Kleinen Sauerampfer (*Rumex acetosella*). Funde aus Dünenbereichen im Binnenland sowie den Sandgebieten entlang der Elbe liegen schon lange zurück. Aktuelle Funde, meist Einzelbeobachtungen, liegen aus den Küstendünenbereichen der Ostsee sowie von den nordfriesischen Inseln vor. Vor allem auf Amrum wird der Falter noch regelmäßig gefunden, da dort größere offensandige Dünenbereiche existieren. Durch das eingeschleppte Kaktusmoos (*Campylopus introflexus*) drohen diese Bereiche jedoch überwachsen zu werden. Auf Sylt scheint der Falter schon länger im Rückgang begriffen, da umfangreiche Maßnahmen, insbesondere Pflanzungen zur Befestigung der Dünenbereiche unternommen wurden. Etwa Mitte des letzten Jahrhunderts wurde aus Flugzeugen heraus weiträumig Dünger über den Dünen ausgebracht. Dies hat die Dünenvegetation nachhaltig verändert, die einst landschaftsprägenden, offensandigen Bereiche sind inzwischen fast vollständig verschwunden. Die Art ist an eine hohe Dynamik ihres Lebensraums angepasst und deshalb heutzutage vom Aussterben bedroht.
209. Die Schwärzliche Erdeule (*Euxoa lidia*) zählte als Endemit der atlantischen Heiden zu den ganz besonderen Arten Schleswig-Holsteins. Das bekannte Verbreitungsgebiet erstreckt sich von den Niederlanden über Nordwestdeutschland bis nach Dänemark. Funde der Art gelangen früher im Bereich der Elbsande und Elbinseln bei Hamburg sowie in der nordfriesischen Heide um Husum. Der Lebensraum war nach Angaben früherer Schmetterlingskundler vor allem von offensandigen Bereichen geprägt, wo sich die Raupe im Sand unterhalb der Nahrungspflanzen verbarg. Der letzte gesicherte Nachweis aus Schleswig-Holstein stammt von 1930 aus den Löwenstedter Sandbergen. Zudem gibt es die Angabe eines Fundes von Josef Schaefer von 1971 ebenfalls aus den Löwenstedter Sandbergen. Schaefer soll die Art dann auch noch 1998 bei Osnabrück gefunden haben. Leider sind diese Funde jedoch zweifelhaft, da sie nicht durch Belege abgesichert sind. Seine Sammlung gilt als verschollen bzw. wurde angeblich ins Ausland verkauft. Da insbesondere die Funde bei Osnabrück stark angezweifelt werden, ist auch die Angabe für Löwenstedt mit Vorbehalt zu bewerten.

210. Auch die Veränderliche Dünenerdeule (*Euxoa cursoria*) zählt ebenfalls zu den besonderen Arten Norddeutschlands und ist nur in Sandgebieten zu finden. Die Raupe lebt im Sand verborgen an Gräsern, die in ansonsten offenen Sandbereichen wachsen. Der Falter ist deshalb im Binnenland bereits weitgehend ausgestorben und findet letzte Refugien innerhalb militärischer Übungsplätze, wo durch den Fahrbetrieb offensandige Bereiche erhalten bleiben. Leider wird der Übungsbetrieb stark systematisiert, so dass immer nur die gleichen Flächen befahren werden. Diese werden dann übernutzt, während andere Bereiche gar nicht mehr befahren werden und demzufolge zuwachsen. Diese aus vermeintlichen Naturschutzgründen getroffene Nutzungspraxis bewirkt für die Arten dynamischer Lebensräume leider genau das Gegenteil. Deutschlandweit bedeutende Vorkommen sind noch in den Weißdünen entlang der Nord- und Ostseeküste zu finden, wo die Raupe an Strandhafer (*Ammophila arenaria*) lebt. Es besteht eine deutschlandweite Erhaltungsverantwortung Schleswig-Holsteins.

Abbildung 66:
Die Weißdünenkomplexe an Nord- und Ostsee beherbergen noch deutschlandweit bedeutsame Vorkommen der Veränderlichen Dünenerdeule. Solch kontrastreich gefärbten Tiere fehlen den Sandheiden des Binnenlands. Geltinger Birk, 13.08.2020, D. Kolligs



211. Bei den sogenannten „Weizeneulen“ (*Euxoa eruta*, *E. nigrofusca* und *E. tritici*) handelt es sich um einen nur schwer unterscheidbaren Artenkomplex. Die Aufspaltung in drei Arten ist umstritten, weshalb sie von manchen Autoren als eine Art mit unterschiedlichen Ökotypen aufgefasst wird. Sowohl phänotypisch als auch nach neueren genetischen Untersuchungen (DNA-Barcoding) bestehen nur geringe Unterschiede, die keine sichere Zuordnung ermöglichen (SEGERER & HAUSMANN 2011). Hier wird der Artkomplex entsprechend dem Deutschlandverzeichnis (GAEDIKE et al. 2017) und dem Lepiforum (www.lepiforum.de, Stand 10.04.2021) noch getrennt aufgeführt. Die Auftrennung erfolgt vor allem anhand des besiedelten Lebensraums. So fliegt die Späte Weizeneule (*E. tritici*) erst gegen Mitte August in sandigen Heiden und Dünengebieten. Sie ist mit ihrem Lebensraum entsprechend selten geworden. Aktuelle Funde liegen nur aus dem NSG „Binnendünen Nordoe“ und dem NSG „Geltinger Birk“ vor (Kolligs).
212. Von der Breitflügeligen Erdeule (*Agrotis bigramma*) liegen verschiedene Einzelfunde aus den letzten Jahrzehnten vor, die sich auf die Küstendünenbereiche Ostholsteins konzentrieren. Auch aus Dänemark sind aktuelle Funde bekannt, die das bisher bekannte Verbreitungsareal der Art überschreiten. Weitere Nachforschungen müssen aufzeigen, ob die Art nun zur bodenständigen Fauna Schleswig-Holsteins gehört.
213. Aktuelle Funde der seltenen und schwierig nachzuweisenden Aschgrauen Erdeule (*Agrotis cinerea*) liegen aus Schleswig-Holstein nicht vor. Da geeignete Lebensräume, insbesondere große weitgehend vegetationslose Kiesgruben, aber noch im Bereich der letzten Funde vorhanden sind, wird die Art vorerst noch nicht als verschollen geführt.

214. Zu den deutschlandweiten Verantwortungsarten Schleswig-Holsteins zählt auch die Strand-Erdeule (*Agrotis ripae*). Die exklusive Küstenart besiedelt die ersten Vegetationsbereiche oberhalb des Spülsaums. Die Raupe lebt tagsüber im Sand verborgen und klettert nachts zum Fressen empor. Bevorzugte Nahrungspflanze ist der Europäische Meersenf (*Cakile maritima*). Diese Strandbereiche werden sehr stark zur Naherholung beansprucht. Da sich die Raupe zudem erst im Spätsommer entwickelt, greifen auch die Maßnahmen zum Brutschutz von Küstenvögeln nicht. Viele Betretungsverbote von Küstenabschnitten werden nach Beendigung der Brutsaison wieder aufgehoben. Insgesamt werden die Naturschutzbemühungen in Küstenlebensräumen der großen Vielfalt der Küstenschmetterlingsarten mitsamt ihrer Erhaltungsverantwortung nicht gerecht.

Abbildung 67:
Die Strandbereiche zwischen Spülsaum und Vordünen sind Lebensraum der Strand-Erdeule. Sie ist durch die touristische Nutzung stark gefährdet. Hohwacht, 31.05.2018, D. Kolligs



215. Die Moorwiesen-Erdeule (*Diarsia dahlia*) besiedelt unterschiedliche Lebensräume. Sie ist sowohl in heidelbeerreichen Feuchtwäldern als auch in Moorheiden zu finden. Der letzte Nachweis aus Schleswig-Holstein datiert allerdings aus dem Jahr 1998. Mehrere Versuche, die Art am letzten Fundort erneut nachzuweisen, verliefen ergebnislos. Da aber noch glaubhafte aktuelle, aber nicht sicher belegte Raupenfunde vorliegen, wird die Art vorerst noch als „vom Aussterben bedroht“ angesehen.
216. Die Graue Heidekrauteule (*Violaphotia molothina*) wurde bisher einmal 1930 in den Holmer Sandbergen gefunden. Nun wurde ein weiterer Fund von 1992 bei Bröthen veröffentlicht (WEGNER 2018). Die dortigen Heideflächen liegen allerdings auf dem ehemaligen Grenzstreifen und gehören damit noch zu Mecklenburg-Vorpommern.
217. Neunachweis der Verwechselbaren Bandeule (*Noctua interposita*) für Schleswig-Holstein: Langenlehsten, 28.07.2015, leg. D. Kolligs; WEGNER (2018) veröffentlicht einen Fund der Verwechselbaren Bandeule bei Lübeck vom 26.7.2017 als Neufund für Schleswig-Holstein. Der hier genannte Erstfund war bisher nicht veröffentlicht. Die mehr osteuropäisch verbreitete Art ist erst seit 1999 aus Brandenburg und damit in Deutschland bekannt und dort inzwischen die häufigste Bandeulen-Art (GELBRECHT mündl. Mitt.); Von dort breitete sich der Falter nach Norden und Westen aus. Nun hat die Art unser Gebiet erreicht und wird sich vermutlich in den Sandgebieten etablieren.
218. Entgegen der Angaben bei WEGNER (2018) erfolgte der Erstnachweis der Silbergrauen Bandeule (*Epilecta linogrisea*) bereits am 12.09.1987 in den Besenhorster Sandbergen durch Stübinger. Seither erfolgen weitere einzelne Nachweise im südöstlichen Schleswig-Holstein bis in den Lübecker Raum.
219. Die Vielwinkel-Bodeneule (*Opigena polygona*) breitete sich in den 1970iger Jahren nach Schleswig-Holstein aus und wurde bis in die 1990iger Jahre regelmäßig beobachtet. Seit 2000 liegen nur noch wenige Einzelbeobachtungen vor. Eine sichere Bewertung des aktuellen Status des Falters ist aufgrund der insgesamt wenigen Daten nicht möglich.

220. Zu den Charakterarten der Hochmoore gehört die Hochmoor-Bodeneule (*Coenophila subrosea*). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt innerhalb Deutschlands in der nordwestdeutschen Tiefebene und somit in den atlantisch geprägten Hochmooren. Dabei weisen Niedersachsen und Schleswig-Holstein die größten Bestände auf, weshalb für beide Bundesländer eine deutschlandweite Erhaltungsverantwortung besteht.

Abbildung 68:
Zu den Charakterarten der atlantischen Hochmoore zählt die Hochmoor-Bodeneule.
Rendsburg,
30.08.2021,
D. Kolligs



221. Die Bananentriebbohrmotte (*Opogona sacchari*) gilt inzwischen als in Gewächs- bzw. Glashäusern mit Bananenpflanzen etabliertes Neozoon. ROWECK & SAVENKOV (2002) berichten von einem bereits 1928 in Kiel zwischen Bananen gefundenem Tier.

222. Ebenfalls ROWECK & SAVENKOV (2002) publizieren den Erstnachweis für Schleswig-Holstein und Deutschland von *Propiomorpha rhodophana* leg. W. Baltruweit in Pinneberg-Nord, Hausgarten, 1 Männchen am 26.07.2006. Der Falter bzw. die Raupe wurde wahrscheinlich mit Gartenpflanzen verschleppt, da die Nahrungspflanze Glanzblatt-Waldrebe (*Clematis integrifolia*) nicht in Deutschland vorkommt, aber kultiviert wird.
223. Die Rosinenmotte (*Cadra calidella*) wird wie die verwandten Arten mit Trockenfrüchten, speziell Feigen, gelegentlich nach Europa eingeführt. Sabine Flechtmann fand 2010 in Norderstedt in einer aus Tunesien stammenden Dattelpackung nun Raupen dieser Art.
224. Die ursprünglich im asiatischen Raum verbreitete *Diplopseustis perierensis* wurde mit dem Gartenhandel nach Europa eingeschleppt, wo sich die Raupe offenbar an Zierpalmen entwickelt (www.lepiforum.de, Abfrage 18.11.2020). Aus Schleswig-Holstein liegen zwei Funde vor, einmal 2016 aus einem Gewächshaus in Bad Schwartau (Nico M. im www.lepiforum.de) und einmal 2018 von Helgoland (F. Stühmer).
225. Eine weitere mit dem Gartenhandel verbreitete Art ist der ursprünglich aus dem Mittelmeerraum stammende Gewächshauszünsler (*Duponchelia fovealis*). Der Falter scheint sich an unterschiedlichsten Kulturpflanzen zu entwickeln. Die Art wurde inzwischen mehrfach in Schleswig-Holstein gefunden, erstmalig 2012 (Kolligs). Die Falter saßen im März frisch geschlüpft im Haus und wurden wahrscheinlich mit einem zuvor im Dezember gekauften Weihnachtsstern (*Euphorbia pulcherrima*) eingetragen.
226. Mit exotischen Stechpalmenarten aus Süd-Ost-Asien wurde, analog zum Buchsbaumzünsler, der Asiatische Stechpalmenspanner (*Plesiomorpha flaviceps*) über den Gartenhandel nach Europa und Deutschland eingeschleppt. Ein Falter wurde am 15.10.2018 in Wedel durch M. Möllenkamp fotografiert (naturgucker.de).
227. Neufund des Rötlichen Kardendistelwicklers (*Cochylis roseana*) am 28.07.2020 in Neukirch-Ostermade, mehrere Exemplare, leg. Sabine Flechtmann. 2021 konnten die Falter an gleicher Stelle wiedergefunden und die Bestimmung durch Frank Stühmer abgesichert werden.

Danksagung

Ein besonderer Dank geht an Sabine Flechtmann und Frank Stühmer, die gewissenhaft und umfänglich das systematische Verzeichnis kontrolliert und überarbeitet haben. Meiner Schwiegermutter Oslinde Graumann, Arne Drews und besonders Sabine Flechtmann gebührt Dank für ihre unermüdliche lektorische Arbeit. Frank Stühmer, Dierk Baumgarten und Carsten Heinecke stellten Fotos zur Verfügung.

Zahlreiche Personen haben mit ihren Meldungen und Beobachtungen geholfen, die Wissensbasis zur aktuellen Verbreitung der Schmetterlinge Schleswig-Holsteins zu komplettieren. Dazu gehören sowohl zufällige Beobachtungen, die mit der Digitalkamera festgehalten und zur Bestimmung nachgefragt wurden, als auch umfangreiche ehrenamtliche Kartierungen. Ich hoffe in der folgenden Aufzählung niemanden vergessen zu haben und bitte gleichzeitig um Nachsicht, wenn die Nennung auf Personen beschränkt bleibt, die mehrfach Beobachtungen gemeldet haben.

Die Zoologischen und Naturkundlichen Museen in Kiel, Lübeck, Flensburg und Hamburg ermöglichten den Zugang und die Auswertung ihrer Sammlungen.

Allen sei sehr herzlich gedankt:

Baltruweit, Walter (†); Behrends, Thomas (Ammersbek); Bendixen, Lennart (Mohrkirch); Brehm, Kuno (Emkendorf-Bokelholm); Bruns, Hans-Jürgen; Borchering, Rainer (Selk); Böck, Oliver (Hamburg); Bülte, Reinhardt; Daunicht, Wilfried (Börm); Demelt, Jan-Peter (Hamburg); Drews, Arne (Preetz); Dolnik, Christian (Kiel); Dumke, Markus (München); Finkel, Mario (Kiel); Flechtmann, Sabine (Norderstedt); Goos, Walter (Neumünster); Grell, Heiko (Felm); Gnaß, Klaus-Uwe; Gürlich, Stephan (Buchholz); Harder, Marx (Kosel); Hecker, Frank (Panten-Hammer); Heinecke, Carsten (Oldenburg); Hoppmann, Bert (Kaltenkirchen); Lange, Lutz (Itzehoe); Kahlcke, Susann (Heide); Kieckbusch, Jan (Felm); Kayser, Christoph (Wietendorf); Klinge, Andreas (Achterwehr); Koch, Manfred (Satrup); Koop, Bernd (Plön); Martin, Christof (Schinkel); Matthies, Tanja; Meinecke, Philipp (Kükels); Müller, Christian (Kiel); Neumann, Helge (Kiel); Neumann, Patrick (Bordesholm); Pichinot, Volker (Idstedt); Piepgras, Birgitt (Klein Offenseth-Sparrieshoop); Povel, Monika (Kating); Pusch, Carsten (Kiel); Rathgeber, Stefan (Fockbek); Rickert, Björn (Neumünster); Riefenstahl, Hans (Hitz-

acker); Rietz, Hartmut, (Schwarzenbek); Roloff, Jörg (†); Röbbelen, Frank (Hamburg), Scheer, Michael (Postfeld); Schulz, Björn (Bordesholm); Schulz, Knud (Hamburg); Siemers, Holger (Gudow); Simon-Kutscher, Johannes (Hamburg); Stegmann, Thorsten (Hamburg); Struwe-Juhl, Bernd (Falkendorf), Thormann, Frank; Stühmer, Frank (Lüneburg); Suikat, Roland (Preetz); Voigt, Norbert (Kiel); Voß, Klaus (Kiel); Walter, Antje (Kiel); Winkler, Christian (Bordesholm); Zeimet, Timo (Hamburg)

Literatur

ASHER, J., WARREN, M., FOX, R., HARDING, P., JEFFCOATE, G. & JEFFCOATE, S. (2001): The Millennium Atlas of Butterflies in Britain and Ireland. – Oxford University Press, 433 S.

BOIE, F. (1841): Verzeichnis dänischer und holsteinischer Schmetterlinge. – Naturhistorisk Tidsskrift, Kopenhagen

HALLMANN, C.A., SORG, M., JONGEJANS, E., SIEPEL, H., HOFLAND, N., SCHWAN, H., STENMANS, W., MÜLLER, A., SUMSER, H., HÖRREN, T., GOULSON, D., DE KROON, H. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. – PLOS ONE. Band **12**, Nr. 10

GAEDIKE, R. (2011): Nachtrag 2010 zum Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (Microlepidoptera). – Entom. Nach. und Berichte **55**, 2011/4

GAEDIKE, R., NUSS, M., STEINER, A. & TRUSCH, R. (Hrsg.) (2017): Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (Lepidoptera). 2. überarbeitete Auflage. – Entom. Nach. und Berichte (Dresden), Beiheft **21**: 1 – 362

HASLBERGER, A. & SEGERER, A.H. (2016): Systematische, revidierte und kommentierte Checkliste der Schmetterlinge Bayerns (Insecta: Lepidoptera). – Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft, **106** Supplement: 1-336.

HEINECKE, C. (2011): Empfehlungen zu Schutzmaßnahmen für Schmetterlinge (Makrolepidoptera) und deren Lebensräume im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. – Gutachten Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer

HERRMANN (2008): Der Karstweißling, *Pieris mannii* (Mayer, 1851), erstmals im Breisgau (Lepidoptera, Pieridae). *Atalanta* **39**: 233- 234.

HUEMER, P. & KARSHOLT, O. (2010): Gelechiidae II (Gelechiinae: Gnorimoschimi). – In: P. HUEMER, O.

KARSHOLT & LYNEBORG, L. (eds.), *Microlepidoptera of Europe* **6**: 1-586. Apollo, Stenstrup.

KAYSER, C. (2021): Neufunde und Ergänzungen zur Großschmetterlingsfauna - Niedersachsens (Macrolepidoptera). - *Melanargia*, 33 (1): 15-28

KOLLIGS, D. (2009): Die Großschmetterlinge Schleswig-Holsteins. - Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR), Flintbek

KOLLIGS, D. (2011): Die Schmetterlingsfauna St. Peter-Ordings. - In: ROHMAN, K. (Hrsg.) (2011): Die Küstenlandschaft von St. Peter-Ording - ein Hotspot der Artenvielfalt. - Mitt. der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg, Heft 67

KOLLIGS, D. (2015): „Erfassung des Hochmoor-Bläulings in Schleswig-Holstein“. - unveröff. Gutachten im Auftrag des LLUR, Flintbek

KOLLIGS, D. (2019): Fachgutachten Rotbraunes Ochsenauge (*Pyronia tithonus*). - unveröff. Gutachten im Auftrag der Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung mbH

KOLLIGS, D., HUSEMANN, M. & TROCH, C. P. (im Druck): (Lep. Pieridae) - Der Karstweißling *Pieris mannii* (Mayer, 1851) - Eine Übersicht zu den bisher im Faunengebiet bekannten Funden mit Erstnachweisen aus Hamburg und Schleswig-Holstein. - *Bombus*

KOZLOV, M. V., MUTANEN, M., LEE, K. M. & HUEMER, P. (2016): Cryptic diversity in the long-horn moth *Nemophora degeerella* (Lepidoptera: Adelidae) revealed by morphology, DNA barcodes and genome-wide ddRAD-seq data. - *Systematic Entomology* **42**: 329-346. DOI: 10.1111/syen.12216

LOIBL, H., ALBERS, TH., DIEHL, F. & SCHAEFER, R. (1936): Die Großschmetterlinge der Umgebung von Hamburg-Altona, VI. Die Spanner. - *Verh. Ver. nat. wiss. Heimatforschung Hamburg* **25**: 108-149.

LOIBL, H. (1954): *Eriopus juvenina* Cr. [*Callopietria purpureofasciata* Piller] neu für das Niederelbegebiet. - *Bombus* **1**, S. 354

LUDWIG, G., HAUPT, H., GRUTKE, H. & BINOT-HAFKE, M. (2009): Methodik der Gefährdungsanalyse für Rote Listen. - *Naturschutz und Biologische Vielfalt* **70 (1)**: 23-71.

MAES, D. & VAN DYCK, H. (2001): Butterfly diversity loss in Flanders (north Belgium): Europe's worst case scenario? – *Biological Conservation* **99**: 263-276

MEDER, O. (1934): Mitteilungen über Kleinfalter der Nordmark. – *Internationale Entomologische Zeitschrift* **27** (43): 489-493

RICKERT, C. (2009): Bemerkenswerte Kleinschmetterlinge aus den Salzwiesen Schleswig-Holsteins. – In: Kurzfassungen der Vorträge der Mikrolepidopteren-Tagung. Virgo, Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg **12**: 8-12. Schwerin

ROMAHN, K. (2021): Die Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holsteins. – Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Flintbek

ROWECK, H. & SAVENKOV, N. (2002): Ergänzungen zur Schmetterlingsfauna (Lepidoptera) von Schleswig-Holstein und Hamburg. – *Faun.-Ökol. Mitt.* **8**: 201-218

ROWECK, H. & SAVENKOV, N. (2007): Weitere Ergänzungen zur Schmetterlingsfauna (Lepidoptera) von Schleswig-Holstein und Hamburg. – *Faun.-Ökol. Mitt.* **8**: 471-482

ROWECK, H. & SAVENKOV, N. (2010): Ergänzungen zur Schmetterlingsfauna (Lepidoptera) von Schleswig-Holstein und Hamburg, Teil III. – *Faun.-Ökol. Mitt.* **9**: 149-165

ROZICKI, W. & MEHLAU, H. (2018): Nachweis einer selbsterhaltenden Population des Östlichen Großen Fuchses *Nymphalis xanthomelas* (Esper, 1781) im niedersächsischen Drömling bei Kaiserwinkel, Landkreis Gifhorn, Deutschland (Lepidoptera, Nymphalidae). *Nachrichten des Entomologischen Vereins Apollo*, NF **39**, 1-16

SEGERER, A. & HAUSMANN, A. (2011): Die Großschmetterlinge Deutschlands, 2011. *The Macrolepidoptera of Germany, 2011*. – Budapest (Heterocera Press), 308 S.

SOBCZYK, T. (2017): Psychidae, S. 27-29, 124-126, 260. – In: GAEDIKE, R., NUSS, M., STEINER, A. & TRUSCH, R. (Hrsg.) (2017): Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (Lepidoptera). 2. überarbeitete Auflage. – *Entomologische Nachrichten und Berichte (Dresden)*, Beiheft **21**: 1 – 362

- STÜNING, D. (1984): „Biologisch-ökologische Untersuchungen an Lepidopteren des Supralitorals der Nordseeküste“. Faun.-ökol. Mitt. Suppl. **9**
- TESSIN, H. (1855): Verzeichnis der bisher um Altona und Hamburg gefundenen Schmetterlinge. Mit Angabe der Fundorte und sonstigen Bemerkungen. - Verlag Riemeyer
- TIEDEMANN, O. (1958): *Vitula serratilella* Ragonot (Lep. Pyralidae). Ein in Europa heimisch gewordener nordamerikanischer Kleinschmetterling. - Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft **43**: 282-286
- WARNECKE, G. (1929): Über Einwanderung und Grenzvorkommen von Großschmetterlingen in Ostholstein. - Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein **19** (1): 26-58, Kiel.
- WARNECKE, G. (1931): Die Großschmetterlinge der Umgebung von Hamburg-Altona. V. Teil. Die Eulen. - Verh. Ver. Naturw. Heimatforschung, **23**: 1 - 62
- WARNECKE, G. (1955-1956): Die Großschmetterlinge des Niederelbegebietes und Schleswig-Holsteins. - Verh. Ver. Naturw. Heimatforsch. **32**: 24-68, 69-103
- WEGNER, H. (1998): (Lep. Noctuidae et Nolidae) - Bemerkenswerte Beobachtungen der letzten Jahre in Schleswig-Holstein. - Bombus **3**, Heft 35-38
- WEGNER, H. & KAYSER, C. (2006): Neubearbeitung der zünslerartigen Schmetterlinge von Hamburg, Schleswig-Holstein, dem nördlichen Niedersachsen und Bremen (Lepidoptera: Pyralidae). - Faun.-Ökol.Mitt. Suppl. **33**, 5-54
- WEGNER, H. (2011): Die Kleinschmetterlings-Fauna ausgewählter Biotope auf der nordfriesischen Insel Sylt (Lepidoptera). - Drosera 2010: 1-44
- WEGNER, H. (2011b): (Lep. Noctuidae) - Das Kreuzblumen-Bunteulchen - *Phytometra viridaria* (Clerck, 1759) - im Faunengebiet. - Bombus Heft 96-97, S. 385-386
- WEGNER, H. (2013): Bestandssituation und Habitatpräferenz einiger Spannerfalter-Arten im nordwestdeutschen Tiefland (Lep., Geometridae). - Melanargia XXV Jahrgang, Heft 3

WEGNER, H. (2013): Nachtrag zur Kleinschmetterlings-Fauna (Lepidoptera) auf der nordfriesischen Insel Sylt. - Drosera 2011: 99-106

WEGNER, H. (2014): *Polymixis lichenea* (Hübner, 1813) und *Phyllodesma ilicifolia* (Linnaeus, 1758) auf der nordfriesischen Insel Sylt an der Westküste Schleswig-Holsteins (Lep. Noctuidae et Lasiocampidae). - Melanargia **26**: 196-200

WEGNER, H. (2018): Ein Beitrag zur Fauna der Eulenfalter in Schleswig-Holstein. - Verh. Naturwiss. Ver. Hamburg 51: 5-52

WILKENING, C. & BODENDIECK, I. (2020): Zur Verbreitung des Nachtkerzenschwärmers (*Proserpinus proserpina*), PALLAS 1772) in Hamburg 2020. - unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der BUKEA

Internetquellen

www.lepiforum.de

www.observation.org



Abbildung 69: Einer der größten sogenannten Kleinschmetterlinge ist der Ampfer-Sumpfzünsler (*Ostrina palustris*). Er kommt im Süden Schleswig-Holsteins in Röhrichten und Niedermooren vor. Winsen, 09.06.2019, D. Baumgarten

Tabelle 2: Alphabetisches Verzeichnis der Großschmetterlinge nach Artnamen

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
*	=	*	<i>abbreviata</i> Stephens, 1831	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>abietaria</i> (Goeze, 1781)	●	●	I	ss	<	=	=	=						
*	=	*	<i>absinthiata</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	h	=	=	=	=						
3	=	3	<i>absinthii</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	s	=	=	=	=						
D	=	D	<i>aceraria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	ss	?	?	=	=						
*	=	*	<i>aceris</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>actaeata</i> Walderdorff, 1869	●	●	I	es	<<	<	-	=		A, D, F, W				128
		kN	<i>adaucta</i> Butler, 1878	●	●	U					>					SO	170
0	=	0	<i>adippe</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	⊙	I	ex				=	1983					
2	=	2	<i>adusta</i> (Esper, 1790)	●	⊙	I	ss	<<	?	=	=						
*	=	*	<i>adustata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>advenaria</i> (Hübner, 1790)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>aegeria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	>	(I)	=	=						
2	-	3	<i>aerugula</i> (Hübner, 1793)	●	●	I	ss	<	<	=	>			R			
*	=	*	<i>aescularia</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>aestivaria</i> (Hübner, 1789)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
1	-	2	<i>affinis</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I				
3	=	3	<i>affinitata</i> (Stephens, 1831)	●	●	I	ss	<	=	=	=						
2	=	2	<i>agathina</i> (Duponchel, 1827)	●	●	I	ss	<<	<	+	=						
*	=	*	<i>agestis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	<	↑	=	=						
1	=	1	<i>aglaja</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	es	<<<	=	-	=		D, I, N				91
3	=	3	<i>albicillata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	<	=	-	=		D, I				
*	=	*	<i>albipuncta</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	h	=	(I)	=	=						
*	=	*	<i>albipunctata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>albovenosa</i> (Goeze, 1781)	●	●	I	s	=	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
*	=	*	<i>albula</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
1	-	2	<i>albulata</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, N	R			123
3	=	3	<i>albulata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	ss	<	=	=	=						
*	=	*	<i>alchemillata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>alchymista</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	○	I	ex					1956					158
0	=	0	<i>alciphron</i> (Rottemburg, 1775)	●	◎	I	ex					1989					
1	=	1	<i>alcon</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	●	I	es	<<<	=	-	=		D, I, N				84
0	=	0	<i>alcyone</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	○	I	ex					1964				SO	
*	=	*	<i>algae</i> (Esper, 1789)	●	●	I	s	=	=	=	=				D		183
3	+	2	<i>algae</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	s	<<	(1)	=	=			R			
R	=	R	<i>aliena</i> (Hübner, 1809)	●	◎	I	es	?	?	=	=						
*	=	*	<i>alni</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>alniaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>alpium</i> (Osbeck, 1778)	●	●	I	s	=	(1)	=	=						
*	=	*	<i>alternata</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>alternata</i> (Müller, 1764)	●	●	I	h	=	=	=	=						
2	-	3	<i>amandus</i> (Schneider, 1792)	●	●	I	s	<<	<	-	=			R		N, SO	88
*	=	*	<i>ambigua</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	●	I	mh	=	(1)	=	=						
3	=	3	<i>anachoreta</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	●	I	ss	<<	(1)	=	=						
D	=	D	<i>analoga</i> Djakonov, 1926	●	●	I	ss	<	?	=	=						125
R	=	R	<i>anastomosis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	es	?	=	=	=					SO	
2	-	V	<i>anceps</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, N				184
*	=	*	<i>anceps</i> (Goeze, 1781)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
		E	<i>ancilla</i> (Linnaeus, 1767)	●	○	U						1850-1890					
2	=	2	<i>annularia</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	ss	<	<	=	=					SO	
A	=	A	<i>antiopa</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U											
*	=	*	<i>antiqua</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>antiquoides</i> (Hübner, 1822)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, N, W		D		150
*	=	*	<i>apiformis</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
V	+	3	<i>aprilina</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	<<	(1)	=	=			R			
0	=	0	<i>aquata</i> (Hübner, 1813)	●	◎	I	ex					1922				SO	

3	+	2	<i>aquila</i> Donzel, 1837	●	●	l	ss	<	=	-	=		D, I, N	M			
1	-	2	<i>aquilonaris</i> (Stichel, 1908)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N	R	D		89
1	-	2	<i>arcania</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N	R			101
0	=	0	<i>arenaria</i> (Hufnagel, 1767)	●	○	l	ex				=	1909					
*	=	*	<i>areola</i> (Esper, 1789)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>argentea</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	es	<<	<	-	=						167
nb			<i>argiades</i> (Pallas, 1771)	●	○	U					=			M			83
*	=	*	<i>argiolus</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
3	=	3	<i>argus</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<<	=	-	=		D, I, N				
0	=	0	<i>arion</i> (Linnaeus, 1758)	●	○	l	ex				=	1915			D	S	
nb			<i>armigera</i> (Hübner, 1808)	●	●	U					=						
*	=	*	<i>artemisiae</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	s	=	<	=	=						
*	=	*	<i>asella</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	=	=	=	=						
		E	<i>ashworthii</i> (Doubleday, 1855)	●	OE	U					=	1900					
nb			<i>asiatica</i> (Krulikovsky, 1904)	●	●	?					=						160
*	=	*	<i>assimilata</i> Doubleday, 1856	●	●	l	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>asteris</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<<	<	+	=						
		A	<i>atalanta</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U					=						95
0	-	1	<i>athalia</i> (Rottemburg, 1775)	●	○	l	ex				=	1990		R			98
V	=	V	<i>atomaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<<	=	=	=						
V	=	V	<i>atrata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<	(I)	=	=					N, SO	122
*	=	*	<i>atriplicis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
nb			<i>atropos</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U					=			M			69
*	=	*	<i>augur</i> (Fabricius, 1775)	●	●	l	mh	=	<	=	=						
0	=	0	<i>aulica</i> (Linnaeus, 1758)	●	○	l	ex				=	1956					
*	=	*	<i>aurago</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>aurantiaria</i> (Hübner, 1799)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>aurelia</i> Nickerl, 1850	●	○	l	ex				=	1952					
3	=	3	<i>auricoma</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	<<	<	=	=						
1	+	0	<i>aurinia</i> (Rottemburg, 1775)	●	●	l	es	<<<	(I)	-	=		D, I, N	R(Na)			99
*	=	*	<i>autumnaria</i> (Werneburg, 1859)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>autumnata</i> (Borkhausen, 1794)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>aversata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>badiata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>baja</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>bajularia</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
*	=	*	<i>bankiana</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>batis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
D	=	V	<i>bembeciformis</i> (Hübner, 1806)	●	●	I	s	?	?	=	=			M			
*	=	*	<i>berbera</i> Rungs, 1949	●	●	I	mh	=	=	=	=						
G	-	D	<i>berberata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	<	<	=	=			K			119
*	=	*	<i>betulae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>betularia</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>biangulata</i> (Haworth, 1809)	●	●	I	s	=	<	=	=						
3	=	3	<i>bicolorana</i> (Fuessly, 1775)	●	●	I	s	<	=	=	=						
3	=	3	<i>bicolorata</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	s	<<	<	=	=						
*	=	*	<i>bicoloria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>bicuris</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	s	=	<	=	=						
*	=	*	<i>bicuspis</i> (Borkhausen, 1790)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>bidentata</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>bifaciata</i> (Haworth, 1809)	●	●	I	ss	<	=	-	=			D, I,			
*	=	*	<i>bifida</i> (Brahm, 1787)	●	●	I	s	=	=	=	=						
		E	<i>bigramma</i> (Esper, 1790)	●	●	U											212
*	=	*	<i>bilineata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>bimaculata</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>binaria</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	h	=	=	=	=						
3	=	3	<i>biren</i> (Goeze, 1781)	●	●	I	ss	<	<	=	=						
*	=	*	<i>biriviata</i> (Borkhausen, 1794)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>biselata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>blanda</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
0	=	0	<i>blandiata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	⊙	I	ex					1930-1940					
kN			<i>boeticus</i> (Linnaeus, 1767)	●	●E	U						2005					
3	-	*	<i>bombycina</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	s	=	<<	=	=						
		E	<i>bractea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	U											
*	=	*	<i>brassicae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	<	=	=	=						
*	=	*	<i>brassicae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>brevilinea</i> (Fenn, 1864)	●	●	I	ss	?	=	=	=				(!)		182

*	=	*	<i>britannica</i> (Turner, 1925)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>brumata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>brunnea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>brunnearia</i> (Villers, 1789)	●	●	l	es	<<<	?	-	=		D, I, N, W				139
*	=	*	<i>brunneata</i> (Thunberg, 1784)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>bucephala</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>buettneri</i> (Hering, 1858)	●	●	l	s	<	=	=	=						
V	-	*	<i>buraetica</i> (Staudinger, 1892)	●	●	l	ss	?	=	-	=						
2	-	3	<i>caecimacula</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I				
2	=	2	<i>caeruleocephala</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<<<	<	=	=						
*	=	*	<i>caja</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>c-album</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
		E	<i>calvaria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	U						1978					
2	+	1	<i>camilla</i> (Linnaeus, 1764)	●	●	l	ss	<<	(I)	-	=		D, I, N	K			
*	=	0	<i>candidula</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<<	(I)	=	=			R			173
		kN	<i>caniola</i> (Hübner, 1808)	●	●	U											153
*	=	*	<i>capitata</i> (Herrich-Schäffer, 1839)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>captiuncula</i> (Treitschke, 1825)	●	○	l	ex					1930		D	N		
*	=	*	<i>capucina</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>carbonaria</i> (Clerck, 1759)	○	○	l	ex					1949		D	N		136
*	=	*	<i>cardamines</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
		A	<i>cardui</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U											
V	=	V	<i>carmelita</i> (Esper, 1799)	●	●	l	s	<	=	=	=						
*	=	*	<i>carpinata</i> (Borkhausen, 1794)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>castanea</i> (Esper, 1798)	●	●	l	ss	<<	<	+	=						
*	=	*	<i>castaneae</i> (Hübner, 1790)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
3	+	2	<i>castrensis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<	↑	-	=		D, I				64
		nb	<i>celerio</i> (Linnaeus, 1758)	●	OE	U								M			
3	=	3	<i>celsia</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<	=	-	=		D, I			S	
*	=	*	<i>centaureata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>centrago</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	s	>	(I)	=	=						186
*	=	*	<i>cerasi</i> (Fabricius, 1775)	●	●	l	h	=	=	=	=						
G	=	3	<i>cervinalis</i> (Scopoli, 1763)	●	●	l	s	<	<	=	=			K			119
3	=	3	<i>cespitis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<	=	=	=						
		E	<i>chalcites</i> (Esper, 1789)	●	○E	U											
V	=	V	<i>chamomillae</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	<	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
*	=	*	<i>chenopodiata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						
2	=	2	<i>chi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<<	<	.	=		D, I				
3	=	3	<i>chloerata</i> (Mabille, 1870)	●	●	l	s	<	=	=	=						
*	=	*	<i>chlorosata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>christyi</i> (Allen, 1906)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>chrysis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	A	<i>chrysoprasaria</i> (Esper, 1795)	●	●	l	ss	=	=	=	=			M			
3	=	3	<i>chrysorrhoea</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<<<	=	=	=						
2	=	2	<i>cinctaria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<	=	=	=						
1	=	1	<i>cinerea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	es	<<	?	.	=		D, I, N, W				213
1	-	D	<i>cinerea</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	ss	<<	?	.	>		D, I, N, W			SO	166
2	+	1	<i>cinxia</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<<	†	=	=			R			97
*	=	*	<i>circellaris</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>citrago</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						
V	-	*	<i>citrata</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	s	<<	?	=	=			R			
*	=	*	<i>clathrata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						
1	=	1	<i>clavaria</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	s	<<	<	=	=						117
3	=	3	<i>clavipalpis</i> (Scopoli, 1763)	●	●	l	ss	<<	=	=	=						
*	=	*	<i>clavis</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	h	=	<	=	=						
*	=	*	<i>clorana</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>c-nigrum</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
0	=	0	<i>coarctaria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	l	ex				=	1961					
*	=	*	<i>coenobita</i> (Esper, 1785)	●	●	l	s	=	=	=	=						
R	=	R	<i>coenosa</i> (Hübner, 1808)	●	●	l	es	?	=	=	=					SO	
*	=	*	<i>comae</i> Schmidt, 1931	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>comes</i> Hübner, 1813	●	●	l	s	=	=	=	=						
V	-	*	<i>comitata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	<	=	=			R			
1	-	2	<i>comma</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<<	<	.	=		D, I, N	R			
*	=	*	<i>comma</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	mh	=	=	<	=						
*	=	*	<i>complana</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>compta</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<	<	.	=		D, I				203

1	=	1	<i>confusa</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	es	<<	<	-	=		D, I, N, W				
*	=	A	<i>confusa</i> (Stephens, 1850)	●	●	l	s		(I)	=	=			M			
*	=	*	<i>confusalis</i> (Herrich-Schäffer, 1847)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>conigera</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	<	=	=						
3	=	R	<i>conopiformis</i> (Esper, 1782)	●	●	l	ss	?	=	-	=			K		SO	44
*	=	*	<i>consonaria</i> (Hübner, 1799)	●	●	l	s	=	<	=	=						
2	-	3	<i>contigua</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	<<	<	-	=		D, I, N, W				
		nb	<i>convolvuli</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U					=			M			
1	=	1	<i>cordigera</i> (Thunberg, 1788)	●	●	l	es	<<	=	-	=		D, I, N, W				200
1	=	1	<i>corivalaria</i> (Kretschmar, 1862)	●	●	l	es	(<)	=	-	=		D, I, N				110
D	=	A	<i>corticata</i> (Treitschke, 1835)	●	●	l	ss	(I)	?	=	=					SO	
*	=	*	<i>corylata</i> (Thunberg, 1792)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>coryli</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	+	V	<i>cossus</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	<	†	=	=			R			
*	=	*	<i>costaestrigalis</i> (Stephens, 1834)	●	●	l	s	<	(I)	=	=						
V	=	V	<i>crassalis</i> (Fabricius, 1787)	●	●	l	s	<	=	-	=		D, I				
1	-	2	<i>crataegi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		I				65
0	=	0	<i>crataegi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	E	l	ex			=	2015					77
*	=	*	<i>crenata</i> (Esper, 1785)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>crenata</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	mh	=	<	=	=						
*	=	*	<i>crepuscularia</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>cribraria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ex				=	1966				S	
3	=	3	<i>cribrumalis</i> (Hübner, 1793)	●	●	l	ss	<<	=	=	=						
D	=	R	<i>crinanensis</i> (Burrows, 1908)	⊙	⊙	l	es	?	?	=	=			M	D		178
0	=	0	<i>croceago</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	l	ex				=	vor 1900					
		W	<i>croceus</i> (Fourcroy, 1785)	●	●	U					=						
*	=	*	<i>cruda</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	h	=	=	=	=						
3	=	3	<i>cruentaria</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	l	s	<<	=	-	=		D, I, N				
3	=	G	<i>cuculata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	l	ss	<	(I)	-	=		D, I, N				
*	=	*	<i>cucullatella</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>cucullina</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>culciformis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>cultraria</i> (Fabricius, 1775)	●	●	l	h	=	=	=	=						
2	=	2	<i>cursoria</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N, W		D		210
*	=	*	<i>curtula</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>curvatula</i> (Borkhausen, 1790)	●	●	l	h	=	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
1	=	1	<i>cuspis</i> (Hübner, 1813)	●	●	I	ss	<<	?	=	=						
1	=	1	<i>dahlii</i> (Hübner, 1813)	●	●	I	es	<<	<	-	=		D, I, N, W				215
3	=	3	<i>debiliata</i> (Hübner, 1817)	●	●	I	ss	<	=	=	=						
*	=	*	<i>deceptorata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>decimalis</i> (Poda, 1761)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>decorata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	I	ex					1892					
*	=	*	<i>defoliaria</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
		kN	<i>degeneraria</i> (Hübner, [1799])	●	● _{rn}	U											
1	-	2	<i>denotata</i> (Hübner, 1813)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, W	R			109
*	=	*	<i>dentaria</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>depressa</i> (Esper, 1787)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
V	-	*	<i>depuncta</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	s	=	<	=	=			R			
*	=	*	<i>derivata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>designata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>detrita</i> (Esper, 1785)	⊙	○	I	ex					1936				S	
2	-	A	<i>deversaria</i> (Herrich-Schäffer, 1847)	●	●	I	ss	(I)	=	=	=			M		SO	
*	=	A	<i>dia</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	s		↑	=	=			M			
0	=	0	<i>diamina</i> (Lang, 1789)	●	⊙	I	ex					1985					
*	=	*	<i>didyma</i> (Esper, 1788)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>didymata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>diluta</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>dilutata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>dimidiata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*		A	<i>dispar</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	=	=	=	=					SO	149
*	=	*	<i>dissoluta</i> (Treitschke, 1825)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	-	E	<i>distinctaria</i> Herrich-Schäffer, 1848	●	○	I	ex					1902		K		SO	131
*	+	V	<i>distinctata</i> (Herrich-Schäffer, 1839)	●	●	I	s	=	(I)	=	=			R			
		E	<i>ditrapezium</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	U						2016					
*	=	*	<i>dodonaea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>dodoneata</i> Guenée, 1857	●	●	I	s	<	=	=	=						
*	=	*	<i>dolabraria</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	mh	=	=	=	=						

1	=	1	<i>domestica</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	es	<	=	-	=		D, I				
2	+	1	<i>dominula</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<<	(I)	=	=		R		S		
*	=	*	<i>dromedarius</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
			<i>dryas</i> (Scopoli, 1763)	●	○?	?											
R	=	R	<i>dubitata</i> (Linnaeus, 1758)	●	◎	l	es	<<	?	=	=					120	
1	+	0	<i>dumi</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	es	<<<	=	-	=		D, I, N, F, W	R	SO	68	
*	=	*	<i>duplaris</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	A	<i>dysodea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	(I)	=	=	=					202	
		A	<i>edusa</i> (Fabricius, 1777)	●	●	U							M				
3	-	V	<i>efformata</i> (Guenée, 1857)	●	●	l	s	<	<	=	=		R				
*	=	*	<i>egenaria</i> Herrich-Schäffer, 1848	●	●	l	ss	?	=	=	=						
*	=	*	<i>elinguaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>elpenor</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>elymi</i> (Treitschke, 1825)	●	●	l	s	=	=	=	=			D		180	
*	=	*	<i>emarginata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>emortualis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	=	<	=	=						
R	=	R	<i>emutaria</i> (Hübner, 1809)	●	●	l	ss	=	=	-	=				(!)	W	112
*	=	*	<i>epomidion</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	+	V	<i>eremita</i> (Fabricius, 1775)	●	●	l	s	<	(I)	=	=		R				
		kN	<i>erminea</i> (Esper, 1783)	●	●	U										148	
3	=	3	<i>erosaria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<<	=	=	=						
D	=	D	<i>eruta</i> (Hübner, 1827)	●	●	l	?	?	?	=	=					211	
*	=	A	<i>erythrocephala</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	(I)	=	=	=		M		SO	192	
		A	<i>euphorbiae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U							M				
0	=	0	<i>euphrosyne</i> (Linnaeus, 1758)	●	◎	l	ex					1915					
*	=	*	<i>exanthemata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>exclamationis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	<	=	=						
		nb	<i>exigua</i> (Hübner, 1808)	●	○	U											
*	=	*	<i>exiguata</i> (Hübner, 1813)	●	●	l	s	=	=	=	=						
0	=	0	<i>expallidata</i> Doubleday, 1856	●	○	l	ex					1960-1970			N		
1	=	1	<i>exsoleta</i> (Linnaeus, 1758)	●	◎	l	es	<<<	?	=	=					195	
R	=	R	<i>extrema</i> (Hübner, 1809)	●	●	l	ss	?	=	=	=				SO		
1	=	1	<i>fagara</i> (Thunberg, 1784)	●	●	l	es	<<	<	-	=		D, I, N, W		D	144	
*	=	*	<i>fagata</i> (Scharfenberg, 1805)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>fagi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>falcataria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
0	=	0	<i>farinata</i> (Hufnagel, 1767)	●	○	l	ex					1948					
2	=	2	<i>fascelina</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<<	=	.	=		D, I, N, W				
*	=	*	<i>fasciaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>fasciuncula</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	s	=	(1)	=	=						
3	=	3	<i>favicolor</i> (Barrett, 1896)	●	●	l	ss	<<	=	.	=				!!		205
*	=	*	<i>ferrago</i> (Fabricius, 1787)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>ferrugata</i> (Clerck, 1759)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>ferruginea</i> (Esper, 1785)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>festiva</i> (Hufnagel, 1766)	○	○	l	ex					1920					SO
3	=	3	<i>festucae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<<	=	=	=						
*	+	V	<i>filipendulae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	<	=	=	=			M			
0	=	0	<i>filograna</i> (Esper, 1788)	●	○	l	ex					1930					SO
3	-	V	<i>fimbrialis</i> (Scopoli, 1763)	●	●	l	s	=	<<	=	=			R			
*	=	*	<i>fimbriata</i> (Schreber, 1759)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>firmata</i> (Hübner, 1822)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>flammea</i> (Curtis, 1828)	●	●	l	s	=	=	=	=				D		
*	=	*	<i>flammea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>flammeolaria</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>flavago</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>flavicincta</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	l	ex					1953					SO
*	=	*	<i>flavicornis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>flaviventris</i> (Staudinger, 1883)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
V	-	*	<i>flavofasciata</i> (Thunberg, 1792)	●	●	l	s	<	<	=	=			R			
*	=	*	<i>flexula</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
3	=	3	<i>florida</i> (Schmidt, 1859)	●	●	l	ss	<	=	.	=		D, I				
*	+	V	<i>floslactata</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	h	=	=	=	=			M			
*	=	*	<i>fluctuata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>fluctuosa</i> (Hübner, 1803)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>fluxa</i> (Hübner, 1809)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>formicaeformis</i> (Esper, 1783)	●	●	l	s	=	=	=	=						
V	-	*	<i>fraudatrix</i> Eversmann, 1837	●	●	l	ss	=	<	=	=						

3	=	3	<i>fraxini</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<<	(I)	=	=						
2	=	2	<i>fuciformis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<<	=	-	=		D, I				
*	=	*	<i>fucosa</i> (Freyer, 1830)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>fuliginaria</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>fuliginosa</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>fulvata</i> (Forster, 1771)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>furcata</i> (Thunberg, 1784)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>furcifera</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	ss	<<	<	=	=						
*	=	*	<i>furcula</i> (Clerck, 1759)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>furuncula</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>furva</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N				
3	=	3	<i>fuscantaria</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	ss	<<	=	=	=						
*	=	*	<i>fusconebulosa</i> (DeGeer, 1778)	●	●	l	s	>	=	=	=						
V	=	V	<i>fuscovenosa</i> (Goeze, 1781)	●	●	l	s	<	=	=	=						
*	=	*	<i>galathea</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	>	(I)	=	=					SO	
D	=	E	<i>galiata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	?	?	=	=						116
3	=	3	<i>gallii</i> (Rottemburg, 1775)	●	●	l	s	<	=	-	=		D, I				
		nb	<i>gamma</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U											
1	-	R	<i>gelidata</i> Möschler, 1860	●	●	l	es	<	<	-	=		I, N, W		D	SO	129
*	=	*	<i>geminipuncta</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
3	=	3	<i>gemmea</i> (Treitschke, 1825)	●	●	l	ss	<	=	-	=		D, I				
1	=	1	<i>gilvago</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N				187
		E	<i>glarearia</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	◎?	U											
3	-	V	<i>glareosa</i> (Esper, 1788)	●	●	l	s	>	=	-	=		D, I, N, W		M	R	
*	=	*	<i>glaucata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
2	+	1	<i>glycerion</i> (Borkhausen, 1788)	●	●	l	ss	=	(I)	=	=				R		102
*	=	*	<i>glyphica</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>gnoma</i> (Fabricius, 1776)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
3	=	3	<i>goossensiata</i> Mabilie, 1869	●	●	l	s	<<	=	-	=		D, I, N, W				
*	=	*	<i>gothica</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>gracilis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>graminis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>grisealis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
D	=	A	<i>griseata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	=	?	=	=					SO	
*	=	*	<i>griseola</i> (Hübner, 1803)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>grossulariata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
*	=	*	<i>halterata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>harpagula</i> (Esper, 1786)	●	○	I	ex	=	=	=	=	1890-1900				S	
1	=	1	<i>hastata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	ss	<<<	<	=	=						
*	+	G	<i>haworthiata</i> Doubleday, 1856	●	●	I	s	=	↑	=	=			R			124
3	=	3	<i>haworthii</i> (Curtis, 1829)	●	●	I	ss	<	=	-	=		D, I				
*	=	*	<i>helvola</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
2	=	2	<i>hepatica</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	ss	<<	=	-	=		D, I, N, W				
2	=	2	<i>hippocastanaria</i> (Hübner, 1799)	●	●	I	ss	<<<	=	-	=		D, I, N				137
1	=	1	<i>hippotohoe</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	es	<<<	=	-	=		D, I, N				80
3	=	3	<i>hirtaria</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	ss	<<	=	=	=						
*	+	3	<i>hispidaria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	↑	=	=			R			
2	=	2	<i>holsatica</i> Sauber, 1916	●	●	I	es	<	=	-	>		D, I, W		!	W	159
3	+	2	<i>humidalis</i> Doubleday, 1850	●	●	I	s	<<	(I)	=	=		D, I, N, W	R(Na)			155
1	=	1	<i>humiliata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, N				
*	=	*	<i>humuli</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	>	=	=	=						
		W	<i>hyale</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U											78
*	=	*	<i>hylaeiformis</i> (Laspeyres, 1801)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>hyperantus</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	<<	<	=	=						
*	=	*	<i>hyperici</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	ss	=	=	=	=						
*	=	*	<i>icarus</i> (Rottemburg, 1775)	●	●	I	mh	<<	=	-	=						
1	=	1	<i>ichneumoniformis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	ss	<	?	-	=		I			SO	
*	=	*	<i>icterata</i> (Villers, 1789)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>icteritia</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>idas</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	ss	<<	-	-	=		D, I, N				85
		E	<i>ilia</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	U											96
R	=	R	<i>ilicifolia</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	es	=	=	=	=		I		!	NW	67
1	=	1	<i>ilicis</i> (Esper, 1779)	●	●	I	ss	<<	=	-	=		D, I				81
2	+	1	<i>immorata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	ss	<<	(I)	=	=			R			
0	=	0	<i>immundata</i> (Lienig & Zeller, 1846)	●	⊙	I	ex	=	=	=	=	1990-2000					
*	=	*	<i>immutata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>impluviata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						

*	=	*	<i>impura</i> (Hübner, 1808)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>incerta</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>indigata</i> (Hübner, 1813)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>innotata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	l	s	<	=	=	=						
2	-	3	<i>ino</i> (Rottemburg, 1775)	●	●	l	s	<	<	-	=		D, I, N	R			
D		R	<i>inquinata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	l	es	?	?	=	=						
2	+	1	<i>insigniata</i> (Hübner, 1790)	●	●	l	ss	<<	=	=	=			R			
*	=	*	<i>interjecta</i> Hübner, 1803	●	●	l	mh	=	=	=	=						
		kN	<i>interposita</i> (Hübner, 1790)	●	●	U											217
		nb	<i>interrogationis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U								M			
2	-	3	<i>intricata</i> (Zetterstedt, 1839)	●	●	l	ss	<<	=	-	=			R			133
*	=	*	<i>inturbata</i> (Hübner, 1817)	●	●	l	ss	?	=	=	=						
*	=	*	<i>io</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
		W	<i>ipsilon</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	U								M			
3	=	3	<i>iris</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<	↑	=	=						
0	=	0	<i>irriguata</i> (Hübner, 1813)	●	○	l	ex					1968					
0	=	0	<i>irrorella</i> (Linnaeus, 1758)	●	○	l	ex					1970				SO	
*	=	*	<i>jacobaeae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>janthe</i> (Borkhausen, 1792)	●	●	l	mh	?	=	=	=						
*	=	*	<i>janthina</i> (Denis & Schiffmüller, 1775)	●	●	l	mh	?	=	=	=						
*	=	*	<i>jota</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						
0	-	E	<i>jubata</i> (Thunberg, 1788)	●	○	l	ex					1909		K			140
2	-	3	<i>juniperata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	es	<<	=	-	=		D, I, N	R			118
*	=	*	<i>jurtina</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	<<	<	=	=						
*	=	A	<i>juventina</i> (Stoll, 1782)	●	●	l	ss		(I)	=	=						171
		kN	<i>kadenii</i> , Feryer [1836]	●	●	U											174
*	=	*	<i>lacertinaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
V	=	V	<i>lactearia</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<	=	=	=						
			<i>laevis</i> (Hübner, 1803)	●	○?	?											
*		A	<i>l-album</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	l	s		(I)	=	=			M			
1	=	1	<i>lamda</i> (Fabricius, 1787)	●	●	l	es	<<	=	-	=		D, I				
*	=	*	<i>lanceata</i> (Hübner, 1825)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
V	=	V	<i>lanestrís</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<	↑	=	=						
*	=	*	<i>lariciata</i> (Freyer, 1842)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
2	-	V	<i>lateritia</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	ss	<<	<<	-	=		D, I	R			
		A	<i>lathonia</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U								M			90

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
*	=	*	<i>latruncula</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>legatella</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>leporina</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>leucographa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>leucophaearia</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>leucostigma</i> (Hübner, 1808)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>levana</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	>	=	=	=						
*	=	*	<i>libatrix</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>lichenaria</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	es	<<<	=	-	=		D, I, W				143
		kN	<i>lichenea</i> (Hübner, 1813)	●	●	U									D		199
0	=	0	<i>lidia</i> (Stoll, 1782)	◎	○	I	ex					1930 (1971)			!!		209
2	+	0	<i>ligula</i> (Esper, 1791)	●	●	I	ss	<<	(I)	=	=			R		S	191
*	=	*	<i>ligustri</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
V	=	V	<i>ligustri</i> Linnaeus, 1758	●	●	I	mh	<	=	=	=						
*	=	*	<i>limacodes</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	h	=	=	=	=						
1	=	1	<i>limbaria</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	ss	<<	=	-	=		D, I, N			SO	
3	=	3	<i>linariata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	<<	=	-	=		D, I				
*	=	*	<i>linearia</i> (Hübner, 1799)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
R	=	R	<i>lineata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	I	ss	=	=	-	=		D, I, W			O	
*	=	*	<i>lineola</i> (Ochsenheimer, 1808)	●	●	I	h	=	<	=	=						
		A	<i>linogrisea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	U								M		SO	218
3	-	*	<i>literosa</i> (Haworth, 1809)	●	●	I	s	=	<	-	=		D, I, N				185
*	=	*	<i>lithoxylaea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>litoralis</i> (Curtis, 1827)	●	●	I	ss	=	=	=	=				D		207
*	=	*	<i>litura</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>liturata</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
		nb	<i>livornica</i> (Esper, 1779)	●	●	EI	U										72
*	=	*	<i>l-nigrum</i> (Müller, 1764)	●	●	I	s	=	=	=	=						
0	=	0	<i>loniceræ</i> (Scheven, 1777)	●	◎	I	ex					1984					
*	=	*	<i>lota</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>lubricipeda</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
*	=	*	<i>megacephala</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>megea</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	ss	<<	(1)	=	=						
R	=	R	<i>melanaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	ss	=	=	=	=						SO
3	=	3	<i>melanocephala</i> Dalman, 1816	●	●	I	ss	?	?	=	=						S
*	=	*	<i>mellinata</i> (Fabricius, 1787)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>mendica</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>mendica</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>menyanthidis</i> (Esper, 1789)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, N, W				165
*	=	*	<i>mesomella</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>meticulosa</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>mi</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>miata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	es	<	?	=	=						
*	=	*	<i>micacea</i> (Esper, 1789)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>milhauseri</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	s	<	(1)	=	=						
2	=	2	<i>millefoliata</i> Rössler, 1866	●	●	I	ss	<	=	-	=		D, I, N				SO
*	=	*	<i>miniata</i> (Forster, 1771)	●	●	I	s	=	=	=	=						
V	=	V	<i>minima</i> (Haworth, 1809)	●	●	I	ss	=	<	=	=						
1	=	1	<i>minimus</i> (Fuessly, 1775)	●	●	I	es	<<	<	-	=		D, I, N				82
*	=	V	<i>miniosa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	(1)	=	=						
1	=	1	<i>minutata</i> (Fabricius, 1794)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, N				SO
0	=	0	<i>moeniata</i> (Scopoli, 1763)	●	○	I	ex					1920-1930					
	=	E	<i>molothina</i> (Esper, 1789)	●	○E	U						1992					216
*	=	*	<i>monacha</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
2	-	3	<i>moneta</i> (Fabricius, 1787)	●	●	I	ss	<	<	-	=			R			162
*	=	*	<i>monoglypha</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
*	=	*	<i>montanata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>morpheus</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
*	=	*	<i>morpheus</i> (Pallas, 1771)	●	●	I	s	↑	↑	=	=						
1	=	1	<i>mucronata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, N				
*	=	*	<i>munda</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>mundana</i> (Linnaeus, 1761)	●	○	I	ex					1890					

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
3	=	3	<i>ocellaris</i> (Borkhausen, 1792)	●	●	I	ss	<	?	-	=		D, I, N				
*	=	*	<i>ocellata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>ocellata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	A	<i>ochrata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	I	s		†	=	=			R			108
2	-	D	<i>ochridata</i> Schütze & Pinker, 1968	●	●	I	ss	?	=	-	=		D, I	R		SO	130
1	=	1	<i>ochroleuca</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	es	<<	<	-	=						
*	=	*	<i>octogenaria</i> (Goeze, 1781)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
3	+	0	<i>ocularis</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	s	<<	†	=	=			R			106
*	=	*	<i>oculea</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>oleracea</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
0	=	0	<i>olivata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	I	ex					1976					
R	=	R	<i>oo</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	ss	<	(†)	=	=					SO	196
*	=	*	<i>ophiogramma</i> (Esper, 1794)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>opima</i> (Hübner, 1809)	●	●	I	ss	<	=	-	=		D, I, N, W				
0	-	1	<i>optilete</i> (Knoch, 1781)	●	●	I	ex					1996		R		S	87
*	=	*	<i>or</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	h	=	=	=	=						
2	-	3	<i>orbona</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	ss	<	<	-	=		D, I				
1	=	1	<i>ornata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	I	es	<<	=	-	=		D, I, N				
3	=	3	<i>ornitopus</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	ss	=	(†)	=	=					SO	194
kN	=	*	<i>oxalina</i> (Hübner, 1803)	●	●	E	U										188
*	=	*	<i>oxyacanthae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>pabulatricula</i> (Brahm, 1791)	●	○	I	ex					1931					
0	=	0	<i>pacta</i> (Linnaeus, 1758)	●	○	I	ex					1938					
0	=	0	<i>palaemon</i> (Pallas, 1771)	●	○	I	ex					1940					
			<i>palaeno</i> (Linnaeus, 1761)	●	○	E?	?										
*	=	*	<i>paleacea</i> (Esper, 1788)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>pallens</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
		E	<i>palliatella</i> (Scopoli, 1763)	●	○	?	?										
0	=	0	<i>pallidata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	I	ex					1910-1920					
1	=	1	<i>pallustris</i> (Hübner, 1808)	●	●	I	es	<<	<	-	=		D, I, N, W			SO	
*	=	*	<i>palpina</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
R	=	R	<i>polymita</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	es	<<	?	=	=						
*	=	*	<i>polyodon</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	ss	=	=	=	=						
3	-	V	<i>populata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	<	<	=	=		D, I, N	R			
*	=	*	<i>populeti</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>populi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>populi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
0	=	0	<i>populi</i> (Linnaeus, 1758)	●	○	I	ex					1979					
3	=	V	<i>porata</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	s	<	<	=	=						
3	-	*	<i>porcellus</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	<	<	-	=		D, I	R			
3	-	V	<i>porphyrea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	<	<	-	=		D, I, N				
*	=	*	<i>potatoria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
		kN	<i>praecana</i> Eversmann, 1843	●	●	U											
1	=	1	<i>praecox</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	es	<<	<	-	=		D, I, N, W		D		168 208
*	=	*	<i>prasina</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>prasinana</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
3	+	1	<i>primaria</i> (Haworth, 1809)	●	●	I	s	?	=	=	=			K			141
*	=	*	<i>proboscidalis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	A	<i>procellata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	↑	=	=						
*	=	A	<i>processionea</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	=	↑	=	=			R, K		S	147
1	=	1	<i>promissa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	I	ss	<<	<	=	=						
*	=	*	<i>pronuba</i> Linnaeus, 1758	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	A	<i>proserpina</i> (Pallas, 1772)	●	●	I	s	<<	↑	=	=			R			70
1	-	2	<i>pruinata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	ss	<<	<	-	=		D, I, N, W	R			145
*	=	*	<i>prunaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>prunata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	=	=	=	=						
2	=	2	<i>pruni</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	ss	<<	=	-	=		F, I, W				
0	=	0	<i>pruni</i> (Linnaeus, 1758)	●	○	I	ex					1951					
1	=	1	<i>pruni</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	es	<<	=	-	=		D, I			SO	
*	=	*	<i>psi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>pudibunda</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>pudorina</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	<	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
1	=	1	<i>ravida</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	es	<<	=	-	=		D, I				
1	=	1	<i>recens</i> (Hübner, 1819)	●	⊙	I	es	<<	?	=	=						
*	=	*	<i>rectangulata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>rectilinea</i> (Esper, 1788)	●	●	I	ss	>	=	-	=		D, I				
*	=	*	<i>remissa</i> (Hübner, 1809)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
*	=	*	<i>repandaria</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>repandata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
D	+	0	<i>respersa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	es	<<	?	=	=			M			175
*	=	*	<i>reticulata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
V	-	*	<i>reticulata</i> (Goeze, 1781)	●	●	I	s	=	<	=	=			R			
*	=	*	<i>retusa</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>revayana</i> (Scopoli, 1772)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>rhamni</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>rhomboidaria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>ribeata</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	ss	=	↑	=	=						
2	=	2	<i>ridens</i> (Fabricius, 1787)	●	●	I	ss	<<	=	=	=						
2	=	2	<i>ripae</i> (Hübner, 1823)	●	●	I	ss	<<	=	-	=		D, I		D		214
*	=	*	<i>rivata</i> (Hübner, 1813)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
V	=	V	<i>rivularis</i> (Fabricius, 1775)	●	●	I	s	=	<	=	=						
*	=	*	<i>roboraria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>roscida</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○?	?						1870					
*	=	*	<i>rostralis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>ruberata</i> (Freyer, 1831)	●	⊙	I	ex					1934				N	
*	=	*	<i>rubi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	<	=	=	=						
3	-	V	<i>rubi</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	<	<	=	=			R			
*	=	*	<i>rubi</i> (Vieweg, 1790)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
2	=	G	<i>rubidata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	ss	<<	=	-	=		D, I, N				
*	=	*	<i>rubiginata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
3	=	3	<i>rubiginata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	s	<	(I)	=	=						
*	=	*	<i>rubiginea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>rubiginosa</i> (Scopoli, 1763)	●	●	I	s	=	=	=	=						

*	=	*	<i>rubricollis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●		s	=	=	=	=								
V	=	V	<i>rubricosa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●		s	<	=	-	=		D, I						
*	=	*	<i>rufa</i> (Haworth, 1809)	●	●		s	=	(I)	=	=								
1	=	1	<i>rufata</i> (Fabricius, 1775)	●	●		es	<<	<	-	=		D, I, N, W						134
*	=	*	<i>ruficornis</i> (Hufnagel, 1766)	●	●		mh	=	=	=	=								
*	=	*	<i>rufifasciata</i> (Haworth, 1809)	●	●		mh	=	=	=	=								
V	=	V	<i>rumicis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●		s	<	=	=	=								
3	=	3	<i>rupicaparia</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●		s	<	<	=	=								
1	=	0	<i>ruticilla</i> (Esper, 1791)	●	●	E		es	<<	?	=	=							190
		nb	<i>sacraría</i> (Linnaeus, 1767)	●	⊙	U					=			M					
R	=	R	<i>sagittata</i> (Fabricius, 1787)	●	●		es	?	=	=	=								
*	=	*	<i>sagittigera</i> (Hufnagel, 1766)	●	●		s	=	=	=	=							SO	
2	=	2	<i>salicalis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●		ss	<<	=	=	=								
3	=	3	<i>salicis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●		s	<<	=	=	=								
*	=	*	<i>sambucaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●		mh	=	=	=	=								
3	=	3	<i>sannio</i> (Linnaeus, 1758)	●	●		ss	=	=	-	=		D, I, N, W						
*	=	*	<i>satura</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●		mh	=	<	=	=								
*	=	*	<i>satyrata</i> (Hübner, 1813)	●	●		mh	=	=	=	=								
A	=	A	<i>saucia</i> (Hübner, 1808)	●	●	U					=								
*	=	*	<i>scabriuscula</i> (Linnaeus, 1758)	●	●		mh	=	=	=	=								
3	=	3	<i>scoliaeformis</i> (Borkhausen, 1789)	●	●		s	<	=	=	=								
*	=	*	<i>scolopacina</i> (Esper, 1788)	●	●		mh	=	=	=	=								
3	=	3	<i>scrophulariae</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●		s	<	<	=	=								
			<i>scutosa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	⊙	U					=								
*	=	*	<i>secalis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●		mh	=	=	=	=								
*	=	*	<i>secundaria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●		mh	=	=	=	=								
*	=	*	<i>segetum</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●		mh	=	(I)	=	=								
2	=	2	<i>selene</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●		s	<<	<	-	=		D, I, N						
*	=	*	<i>selinata</i> Herrich-Schäffer, 1861	●	●		s	=	(I)	=	=								
R	=	R	<i>selini</i> (Boisduval, 1840)	●	●		ss	D	=	=	=								
2	=	2	<i>semele</i> (Linnaeus, 1758)	●	●		ss	<<	<	+	=								105
1	=	1	<i>semiargus</i> (Rottemburg, 1775)	●	●		ss	<<<	<	-	=		D, I, N						86
*	=	*	<i>semibrunnea</i> (Haworth, 1809)	●	●		ss	=	=	=	=								
*	=	*	<i>senex</i> (Hübner, 1808)	●	●		s	=	=	=	=								
*	=	*	<i>seriata</i> (Schrank, 1802)	●	●		s	=	=	=	=								
*	=	*	<i>sericealis</i> (Scopoli, 1763)	●	●		mh	=	=	=	=								

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
0	-	1	<i>serpentata</i> (Hufnagel, 1767)	●	⊙	I	ex					1998		R			107
*	=	*	<i>sertata</i> (Hübner, 1817)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>sexalata</i> (Retzius, 1783)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>sexstrigata</i> (Haworth, 1809)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
		kN	<i>sicula</i> (Treitschke, 1835)	●	●	U											206
0	=	0	<i>sigma</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	⊙	I	mh	=	=	=	=	1950-1960					
*	=	*	<i>signaria</i> (Hübner, 1809)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>silaceata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>silvicola</i> (Meigen, 1829)	●	●	I	es	<<	<	-	=		D, I, N		D	SO	74
*	=	*	<i>similaria</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>similis</i> (Fuessly, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
V	-	*	<i>simpliciata</i> (Haworth, 1809)	●	●	I	s	=	<	=	=			R			
3	-	V	<i>simulans</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	ss	<	<	-	=		D, I, N	R			
0	=	0	<i>sinapis</i> (Linnaeus, 1758)	●	⊙	I	ex					1960				SO	
3	=	3	<i>sinuosaria</i> (Eversmann, 1848)	●	⊙	I	ss	=	<<	=	=						
*	=	A	<i>siterata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	mh	<<	!	=	=						
		E	<i>sobrina</i> (Duponchel, 1843)	●	⊙	U						1995					
*	=	A	<i>socia</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	ss	<	(I)	=	=			M			193
3	=	3	<i>solidaginis</i> (Hübner, 1803)	●	●	I	ss	=	=	-	=		D, I				
*	=	*	<i>sordens</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
*	=	*	<i>sororcula</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>sororiata</i> (Hübner, 1813)	●	⊙	I	ex					1930-1940					
*	=	*	<i>spadicearia</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>sparganii</i> (Esper, 1790)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>sparsata</i> (Treitschke, 1828)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>speciformis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>sphinx</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
			<i>spini</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	⊙E	?						1907					
3	=	3	<i>splendens</i> (Hübner, 1808)	●	●	I	ss	?	=	-	=		D, I				
3	=	3	<i>sponsa</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	s	<<	(I)	=	=						
3	=	3	<i>stacies</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	<<	=	-	=		F, I, W				

0	=	0	<i>stabilinus</i> (Hufnagel, 1766)	●	○	l	ex				=		1903					
		nb	<i>stellatarum</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	U					=						M	71
*	=	*	<i>stenochrysis</i> (Warren, 1913)	●	●	l	mh	=	=	=	=							
*	=	*	<i>stigmatica</i> (Hübner, 1813)	●	●	l	s	<	=	=	=							
2	=	2	<i>straminata</i> (Borkhausen, 1794)	●	●	l	ss	<<	=	=	=							SO
*	=	*	<i>straminea</i> (Treitschke, 1825)	●	●	l	mh	=	=	=	=							
*	=	*	<i>strataria</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	l	mh	=	=	=	=							
3	=	3	<i>striata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<	(1)	=	=							SO
2	=	2	<i>strigilata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	ss	<	=	=	=							SO
*	=	*	<i>strigilis</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=							
2	=	2	<i>strigillaria</i> (Hübner, 1787)	●	●	l	ss	<<	=	-	=			D, I, N, W				
3	=	3	<i>strigosa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<	=	=	=							SO
2	=	2	<i>strigula</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	ss	<<	?	=	=							
*	=	*	<i>suasa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=							
*	=	*	<i>subfuscata</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	mh	=	=	=	=							
2	-	3	<i>sublustris</i> (Esper, 1788)	●	●	l	ss	<	<	-	=			D, I, N		R		
2	=	2	<i>subrosea</i> (Stephens, 1829)	●	●	l	ss	<<	<	-	=			D, I, N, W			D	220
*	=	*	<i>subtusa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	=	=	=	=							
*	=	*	<i>subumbrata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	=	=	=	=							
*	=	*	<i>succenturiata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=							
*	=	*	<i>suffumata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=							
*	=	*	<i>suspecta</i> (Hübner, 1817)	●	●	l	s	=	<	=	=							
*	=	*	<i>sylvanus</i> (Esper, 1778)	●	●	l	mh	<	=	=	=							
*	+	V	<i>sylvata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	mh	=	=	=	=							K
*	=	*	<i>sylvata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	l	s	=	=	=	=							
2	=	2	<i>sylvestraria</i> (Hübner, 1799)	●	●	l	ss	<<	=	-	=			D, I, N				
*	=	*	<i>sylvestris</i> (Poda, 1761)	●	●	l	h	=	<	=	=							
*	=	*	<i>sylvina</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	h	=	=	=	=							
V	=	V	<i>syringaria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	<	=	=							
V	+	3	<i>tabaniformis</i> (Rottemburg, 1775)	●	●	l	s	?	=	=	=						M	
1	=	R	<i>taenialis</i> (Hübner, 1809)	●	●	l	es	<<	<	-	=			D, I, N, W			K	
1	=	1	<i>tages</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	es	<<<	<	-	=			D, I, N				73
		A	<i>tanacetii</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	U					=							SO
*	=	*	<i>tantillaria</i> Boisduval, 1840	●	●	l	mh	=	=	=	=							
*	=	*	<i>tarsicrinalis</i> (Knoch, 1782)	●	●	l	s	=	=	=	=							
*	=	*	<i>tarsipennalis</i> Treitschke, 1835	●	●	l	s	=	=	=	=							

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
*	=	*	<i>tau</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	<	=	-	=		I				
*	=	*	<i>temerata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>templi</i> (Thunberg, 1792)	●	⊙E	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>tenebrata</i> (Scopoli, 1763)	●	●	I	s	=	=	=	=						
0	=	0	<i>tentacularia</i> (Linnaeus, 1758)	●	⊙	I	ex					1900-1910					
1	=	1	<i>tenthrediniformis</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	ss	<	<	-	=		D, I, N			S	46
*	=	*	<i>tenuiata</i> (Hübner, 1813)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>ternata</i> (Schrank, 1802)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	kN	<i>tersata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	U											121
*	=	*	<i>testacea</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
3	=	3	<i>testata</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	s	<<	=	-	=		D, I, N				
*	=	*	<i>tetralunaria</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>thalassina</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	mh	=	<	=	=						
*	=	*	<i>tiliae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>tipuliformis</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
R	=	R	<i>tithonus</i> (Linnaeus, 1767)	●	●	I	ss	=	=	-	=		D, I, N		D		104
3	-	V	<i>tityrus</i> (Poda, 1761)	●	●	I	s	<	<	-	=		D, I, N	R			
0	=	0	<i>tityus</i> (Linnaeus, 1758)	●	⊙	I	ex					1950-1960					
*	=	*	<i>togata</i> (Esper, 1788)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>torva</i> (Hübner, 1803)	●	●	I	ss	<	=	=	=					SO	
*	=	A	<i>trabealis</i> (Scopoli, 1763)	●	●	I	s		(I)	=	=						164
*	=	*	<i>tragopoginis</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	s	=	<	=	=						
*	=	*	<i>transversa</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	h	=	=	=	=						
2	=	2	<i>transversata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	ss	<	<	=	=						
*	=	*	<i>trapezina</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>tremula</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
G	=	G	<i>tremulifolia</i> (Hübner, 1810)	●	●	I	ss	<	?	-	=		D, I				
*	=	*	<i>triangulum</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>tridens</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
2	=	2	<i>tridens</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	ss	<<	=	-	=		D, I, N, W				
2	-	3	<i>trifolii</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	ss	<	<<	-	=		D, I				

1	=	1	<i>trifolii</i> (Esper, 1783)	●	●	l	ss	<<<	<	-	=		F, I, W, N				43
*	=	*	<i>trifolii</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	mh	=	<	=	=						
*	=	*	<i>trigrammica</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>tripartita</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>triplasia</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>tripunctaria</i> Herrich-Schäffer, 1852	●	●	l	s	<	=	=	=						
3	-	*	<i>trisignaria</i> Herrich-Schäffer, 1848	●	●	l	ss	=	<	-	=		D, I				132
2	=	2	<i>tristalis</i> (Fabricius, 1794)	●	●	l	ss	<	=	=	=					SO	
*	=	*	<i>tristata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>tritici</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N, W				211
*	+	3	<i>tritophus</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	=	(I)	=	=			R			
*	=	*	<i>truncata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
2	=	2	<i>tullia</i> (Müller, 1764)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N		D		100
2	=	2	<i>turbida</i> (Esper, 1790)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N, W				201
3	=	3	<i>turca</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	ss	<	=	=	=					S	
*	=	*	<i>typhae</i> (Thunberg, 1784)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
3	+	2	<i>typica</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	<	=	=	=			K			
		kN	<i>ultima</i> Holst, 1965	●	●	E	U										177
V	-	*	<i>umbra</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	l	s	<<	<	=	=						
*	=	*	<i>umbratica</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
*	=	*	<i>unangulata</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	s	=	<	=	=						
*	=	*	<i>unanimis</i> (Hübner, 1813)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
V	=	V	<i>uncula</i> (Clerck, 1759)	●	●	l	ss	<	=	=	=						
*	=	*	<i>undulata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>urticae</i> (Esper, 1789)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>urticae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	h	=	=	=	=						
*	=	*	<i>vaccinii</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	l	h	=	=	=	=						
2	=	2	<i>valerianata</i> (Hübner, 1813)	●	●	l	ss	<<	=	-	=		D, I, N, W				
*	=	*	<i>variata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	l	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>v-ata</i> (Haworth, 1809)	●	●	l	mh	=	=	=	=						
0	=	0	<i>velitaris</i> (Hufnagel, 1766)	●	○	l	ex					1899				SO	
2	=	2	<i>venosata</i> (Fabricius, 1787)	●	●	l	ss	<<	<	-	=		D, I, N				
3	-	V	<i>venustula</i> (Hübner, 1790)	●	●	l	ss	<	<	-	=		D, I		R		
*	+	V	<i>verbasci</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	l	s	=	(I)	=	=				R		
*	+	R	<i>vernana</i> (Fabricius, 1787)	●	●	l	ss	=	=	=	=				M		161
*	=	*	<i>versicolor</i> (Borkhausen, 1792)	●	●	l	mh	=	=	=	=						

RL neu	Kat	RL 2009	Taxon	D	SH	Status	Bestand aktuell	lang	kurz	Risiko	Tax.	letzter Nachweis	Risiko-faktoren	Änderung	Verantwortung	Arealrand	Anmerkung
3	=	3	<i>versicolora</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	<<	=	=	=						
0	=	0	<i>vespertina</i> (Linnaeus, 1767)	●	○	I	ex					1959					
*	=	*	<i>vespiformis</i> (Linnaeus, 1761)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
3	=	3	<i>vestigialis</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	s	<	=	-	=		D, I				
3	-	V	<i>vetulata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	<	<	=	=		D, I, N	R			
2	=	2	<i>vetusta</i> (Hübner, 1813)	●	●	I	ss	<<	<	=	=						
2	=	2	<i>vibicaria</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	ss	<<	<	+	=						
0	=	0	<i>viciae</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	I	ex					1973					
kN			<i>villica</i> (Linnaeus, 1758)	●	○	?											151
*	=	*	<i>viminalis</i> (Fabricius, 1776)	●	●	I	s	=	=	=	=						
3	=	3	<i>vinula</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	s	<	=	-	=		D, I			SO	
*	=	*	<i>viretata</i> (Hübner, 1799)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
3	=	3	<i>virgata</i> (Hufnagel, 1767)	●	●	I	ss	<	=	=	=						115
1	=	1	<i>virgaureae</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	es	>>	=	-	=		D, I, N			SO	79
*	=	*	<i>virgaureata</i> Doubleday, 1861	●	●	I	mh	=	=	=	=						
*	=	A	<i>virgo</i> (Treitschke, 1835)	●	●	I	s		(I)	=	=						
1	=	1	<i>viridaria</i> (Clerck, 1759)	●	●	I	es	<<	<	-	=						156
2	+	1	<i>viridata</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	ss	<<<	<	+	=			K			146
		nb	<i>viriplaca</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	U											
D		A	<i>vitalbata</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	○	I	ss	(I)	?	=	=					SO	
		W	<i>vitellina</i> (Hübner, 1808)	●	●	U											
*	=	*	<i>vittata</i> (Borkhausen, 1794)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>vulgata</i> (Haworth, 1809)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
3	+	2	<i>w-album</i> (Knoch, 1782)	●	●	I	s	<<	†	=	=			R			
*	=	*	<i>wauria</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
3	=	3	<i>w-latinum</i> (Hufnagel, 1766)	●	●	I	ss	<<	=	=	=						
*	=	*	<i>xanthographa</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
		A	<i>xanthomelas</i> (Esper, 1781)	●	●	U											94
*	=	V	<i>ypsillon</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	s	=	=	=	=						
*	=	*	<i>ziczac</i> (Linnaeus, 1758)	●	●	I	mh	=	=	=	=						
1	=	1	<i>zonaria</i> (Denis & Schiffermüller, 1775)	●	●	I	es	<<<	=	-	=		D, I, N, W				138

